

Deutscher Morgen

Derausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlch

Folge 27

São Paulo, 2. Juli 1937

6. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Victoria 200 — Fernruf 4-3393 — Caixa postal 2256 — Druck: Wenig & Cia., Rua Victoria 200 — Fernruf 4-5566 — S. Paulo
Bezugsgebühr halbjährlich Rs. 85000, ganzjährig Rs. 155000, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 5 Mark. — Zuschriften nicht an Einzelpersonen, sondern nur an die Schriftleitung.

Sehr unzufrieden!

Die nationalsozialistische Pariser Wochenschrift „Je suis partout“ schreibt in einem Aufsatz, der den sehr befähigten Pierre Garotte zum Verfasser hat, unter dem Titel: „Die Dummheit hat also wirklich keine Grenzen“, das folgende: „Das Hauptkennzeichen der großen Männer des Sozialismus ist nicht ihre Feigheit den Sowjets gegenüber, nicht ihre Demut vor den Massen, nicht ihre Bosheit ihren Gegnern gegenüber, sondern es ist die Unfähigkeit, die Dummheit. Eine ruhmvollere, donnernde Unfähigkeit, eine ständige Dummheit, eine schmutzbedeckte Dummheit.“

Die großen Männer des Sozialismus haben auch eine große Vorliebe, auf öffentliche Kosten Reisen zu machen. Sie lieben außerordentlich gute Stellungen und bezahlte Aufträge. Man sollte sich das einmal ausrechnen.

„Trochdon“ herrscht die Dummheit. Man verunkelt das bereits, aber es ist — sicher. Alles, was sie anrühren, geht entzwei. Alles, was sie unternehmen, scheitert. Von allem, was sie verurteilen, kommt das Gegenteil heraus. Was irgendwo anders gelingt, geht in ihren Händen schief.

„Vorländer“ hatten sie, sie würden niemals abwerten: sie haben abgewertet. Sie sind aber nicht einmal fähig gewesen, die Abwertung in korrekter Weise zu vollziehen. Es gibt eine Technik der Abwertung: sie hatten keine Ahnung davon. Anderswo hat man verstanden, um aus dieser Kleinheit herauszukommen, noch allerhand Vorteile darüber hinaus zu erzielen. Hier bei uns: nichts. Oder richtiger: eine Reihe unzusammenhängender Handlungen und grober Fehler. Das Resultat war verhängnisvoll.

Die großen Männer des Sozialismus haben verkündet, daß sie den Frieden wiederherstellen würden. Sie sind es, aber, die mit ihren eigenen Händen das deutsch-italienische Bündnis gemacht haben. Sie sind es, welche durch ihre Beleidigungen, ihre Angriffe, ihr Schmolzen und ihre überlegenen Frechheiten Mussolini gezwungen haben, sich an Hitler anzunähern. Sie sind es, welche durch ihre Dienstbefessenheit den Sowjets gegenüber panischen Schrecken unter unseren kleinen Verbündeten verbreitet und die Kleine Entente in ein allgemeines: Rette sich, wer kann! verwandelt haben.

Herr Caval hatte geglaubt, sein Meisterstück mit der Einführung der Gesellschaft der Nationen in das Sowjetbündnis zu machen, als einen Notausgang für uns. Die Sowjets haben zu allem ja gesagt, weil sie sehr gut wußten, daß alle Garantien nichtig sein würden, wenn sie in Paris eine ihnen dienende Regierung hätten. Das Sowjetbündnis ist dann der große Trumpf Hitlers geworden. Dieses Bündnis hat Hitlers internationale Stellung gefestigt, und alle diejenigen haben sich nach Berlin gewendet, welche sich durch die Dritte Internationale bedroht fühlten.

Unsere Politik, sowjetische Bündnispolitik, hat uns gebracht:

- Die Remilitarisierung des linken Rheinufers;
- Die Neutralität Belgiens;
- Die polnisch-deutsche Annäherung;
- Das italienisch-deutsche Bündnis;
- Die Eingliederung des kleinen Dreibundes: Italien—Ankara—Oesterreich an die Achse Rom—Berlin;

- Die Zerstückung der Kleinen Entente;
- Das bulgarisch-jugoslawische Abkommen einer dauernden Freundschaft;
- Den italienisch-jugoslawischen Vertrag;
- Die deutsche Durchdringung in Jugoslawien;
- Die Isolierung der Tschechoslowakei;
- Die rumänische Mißstimmung;

Das japanisch-deutsche Bündnis. Und bei dem allen keinerlei Erfolg, keinerlei Hilfe, keinerlei Erfolg: Das Nichts.

Selbst die Pariser Ausstellung ist ein Beweis der Schädlichkeit unseres Bündnisses mit den Sowjets. Warum diese große Verzögerung? Warum

Dr. nat. soz.?

Eines der beliebtesten Themen der antideutschen Auslandspresse sind die sogenannten Schulfragen des Dritten Reichs. Mit ebensoviel Phantasie wie Unverständnis versucht man, auf diesem Gebiet dem Nationalsozialismus, wie so oft, völliges Verlagen oder vollkommenes Durcheinander aufzureden zu können, wobei zur Entschuldigung ausländischer Beobachter höchstens zugestanden werden kann, daß in der Tat gerade auf diesem Gebiet ein so grundlegendes und dabei schwieriger Umwandlungsprozeß sich vollzieht, daß dieser in seinem inneren Gehalt und in seinen Teilercheinungen gelegentlich mißverstanden werden kann. Es erscheint daher zweckmäßig, einmal einige Grundtatsachen dieses Entwicklungsprozesses aufzuzeigen.

Zwei Gebiete

Wenn man die ganzen Fragen der Erziehung und Schulung überblicken will, muß man vor allem die zwei großen Gebiete auseinandertrennen, die zwei verschiedene Aufgaben umfassen. Sie werden auch zweckmäßigerweise mit zwei getrennten Begriffen umrissen.

Das erste dieser Gebiete ist das ganze Erziehungswesen, wobei man gut daran tut, den Begriff Erziehung ausschließlich gegenüber der Jugend zu verwenden. Es wird dann klar, daß von dieser Erziehung getrennt, aber selbstverständlich in tiefem inneren Zusammenhang, das Gebiet des Schulungswesens steht, das sich mit der weltanschaulichen, kulturellen oder politischen Weiterbildung Erwachsener befaßt. Auf beiden Gebieten nun ergaben sich in den letzten Jahren grundlegende Entwicklungen.

1. Das Erziehungswesen.

Das deutsche Erziehungswesen befindet sich schon seit langen Jahren in einer nur allzu wohlbekannten Krise, die durch die nationalsozialistische Machtergreifung in ihr akutestes Stadium getreten ist. Es ist eine Krise, die sich in doppelter Hinsicht auswirkt:

- a) Bezüglich des Lehrstoffs, der liberal und wirklichkeitsfremd ausgefüllt und vorgetragen, alle Wünsche einer wirklichen völkischen Erziehung offen ließ.
- b) Bezüglich der Lehrform, die erreicht hatte, daß die Trennung zwischen Lehrer und Schüler zu einer weit unüberbrückbaren Kluft geworden war, die die Erzieher zu einem öden Paßsystem, im besten Fall zur Anbetung einer angelehnten Gelehrsamkeit erniedrigte.

2. Die Schulung.

Das nationalsozialistische Schulungswesen selbst hängt eng mit dem Ziel der Bewegung zusammen, das ganze Volk im besten Sinne des Wortes zu politisieren. Schon hier muß allerdings zur Klarstellung dieses Ziels einiges gesagt werden.

Nach die Marxisten behaupteten, daß ihre Absicht die Politisierung des Volkes sei. Und die marxistische Auslandspresse will daher den Anschein erwecken, als sei das nationalsozialistische Schulungswesen im Grunde nichts anderes als die marxistische Politisierungsarbeit. Allein schon in der Methode bestehen selbstverständlich auch auf diesem Gebiet zwischen Nationalsozialismus und Marxismus entscheidende Unterschiede.

Der Marxist leitete von seiner Auffassung, daß Mensch gleich Mensch sei, auch den Fehlschluß ab, daß Mensch plus Mensch in jedem Fall die doppelte Leistung ergeben müsse. Der Marxismus kam von dieser Voraussetzung her zum Aufbau eines Massenbetriebs auf allen Gebieten, wo er sich auswirken konnte, und selbstverständlich auch zu

einer Massenorganisation in der verführten „Schulung“ seiner Genossen. Das Ergebnis war für die Sozialdemokratie, daß diese Parteischulung alsbald in einer öden Parteibürokratie endete, die eine lebendige Erfassung der Massen unmöglich machte und der Konkurrenz des lebendigeren Kommunismus erlag.

Abgesehen davon, daß schon die negativen Ergebnisse dieser marxistischen Versuche vor einer ähnlichen Methode abschrecken würden, weiß der Nationalsozialismus, daß die politische und weltanschauliche Schulung des breiten Volks sich letzten Endes niemals in der Größe der Papierflut ausdrücken kann, die zu diesem Zweck bedruckt und verteilt wird, noch in der vielstellige Zahl von Schulungsabenden, sondern vor allem und im wesentlichen in der Gewalt und dem Eindruck der Person des Führers.

Wir wissen, daß das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolgs nicht im Auswendiglernen irgendeiner Parteikatechismen bestand, sondern in der letzten Weisheit des Führers, der uns zeigte, daß es darauf ankommt, den ursprünglichen und unüberdornenen Instinkt des Volkes wieder zu wecken, um daraus die höchste Kraft und die höchsten Leistungen der Gemeinschaft zu erzielen.

Wir wissen also, daß es in unserer Schulungsarbeit niemals darauf ankommen kann, eine Millionenzahl von Menschen gewissermaßen zu politischen Nachschlagewerken zu „schulen“, sondern daß es die Aufgabe der Bewegung ist, die Person des Führers und die nationalsozialistische Idee in immer neuer Ursprünglichkeit in den Herzen und Geistern der Volksmassen lebendig zu machen.

Das Erlebnis

Die beste Schulung ist und bleibt in diesem Sinne die Gestaltung der nationalsozialistischen Feiern. Weisheitsreden wie jene Kundgebung der Politischen Leiter mit Dr. Ley an der Spitze vor dem Führer in Nürnberg unter jenem gewaltigen Lichtdom, in anderem Sinne auch das Erlebnis der nationalsozialistischen Gemeinschaft durch die vielfältigen Lebensformen der Bewegung sind die entscheidenden Tatfassen dieser Schulung.

Wir verfallen nicht dem Fehlglauben, daß nur in trockenen Sprechabenden geschult werden könnte und daß nur der „geschult“ sei, der am Abend mit einigen Dutzend „Lehrfäden“ nach Hause gehen kann, sondern ebenso „geschult“ kann auch der sein, der in einer nationalsozialistischen Kampfgemeinschaft einen gemeinsamen Marsch, ein gemeinsames Lager erlebt hat und dort mit viel ursprünglicheren Instinkten den Nationalsozialismus nicht gelernt, aber gelebt hat. Wir verfallen nicht in den Irrtum einer Anbetung des Papiers, sondern richten auch hier den Appell an das Blut.

Verschieden von dieser Aufgabe der Massenschulung ist die Schulung der Parteiführer, und niemand braucht uns zu sagen, daß die Stellung der Partei im nationalsozialistischen Staat höchste Anforderungen des Wissens und Könnens an alle ihre Führer und Unterführer stellt. Wir sehen also, daß das Schulungswesen der Bewegung zwei verschiedene Aufgaben umfaßt.

Wir lehnen es dabei ab, in der Schulung der Volksmassen etwa den Typ des Parteioberlehrers entstehen zu lassen, der mit erhobenem Zeigefinger bei den seltsamsten Schulungsangelegenheiten den biederen Volksgenossen nach dem erlernten Pensum befragt, wir bekämpfen aber auch auf der anderen

Seite im Aufbau der Schulung unserer Parteiführer aufs schärfste jede Niveaulosigkeit.

So richtig es ist, das Volk nicht mit trockenen Lehrfäden politisieren zu wollen, sondern mit dem Appell an den Instinkt des Blutes, so gefährlich wäre es, sich in den internen Schulungskursen der Partei mit einem Halbwissen zu begnügen.

Ein Appell an das Gefühl an dieser Stelle wäre ein Irrtum in der Sache, denn der Politische Leiter muß jenes Einzelwissen besitzen, das der andere Volksgenosse, der sich zu keiner politischen Betätigung berufen fühlt, nur in den Grundlinien richtig zu sehen braucht.

Die Voraussetzung für diese Schulungsarbeit der Partei muß in jedem Falle die Erkenntnis sein, wie unerhört und mit Anspannung aller Kräfte alle großen Deutschen gearbeitet haben und oft Jahre hindurch auf jeden äußeren Ruhm und jede äußere Anerkennung verzichtet haben, um sich nur der Erarbeitung sachlichen Wissens zu widmen. Diese Grundhaltung macht sich auch der Nationalsozialismus zu eigen und überläßt den anderen den Beweis, „mit wieviel Dummheit die Welt regiert wird“.

Zu dieser Forderung nach bestmögktem Wissen der Parteiführer jeden Ranges gefeilt sich das Bedürfnis nach einem in jeder Hinsicht ausgebauten nationalsozialistischen Wissensgut innerhalb unseres Erziehungswesens.

Wenn wir einen Großteil des an Schulen und Universitäten bisher verwendeten Lehrstoffs ablehnen müssen, so müssen wir uns auf der anderen Seite darüber klar sein, daß die nationalsozialistische Geschichtsdarstellung, die nationalsozialistische Durcharbeitung der Philosophie und die nationalsozialistische Betrachtung auch aller anderen Wissensgebiete erst noch in den Anfängen steckt.

Schwächen bekant

Es wäre falsch, hier aus der Not eine Tugend zu machen und sich damit zu trösten, daß diese Dinge nicht wichtig seien. Selbstverständlich wird kein vernünftiger Mensch von einer jungen Bewegung die Lebensarbeit von Gelehrten erwarten. Aber notwendig ist es, daß auch in der nationalsozialistischen Jugend der Blick auf diese Dinge erhalten bleibt und sich jener nicht defaktiert vorfindet, den ein inneres Bedürfnis zu stiller Gelehrtenarbeit hinzieht.

Wenn die Emigration glaubt, heute noch über die Lücken der nationalsozialistischen Wissenschaft spötteln zu können, so wissen wir, daß auch auf diesem Gebiet eine organische Entwicklung die beste Gewähr für den dauernden Bestand bietet. Diese organische Entwicklung aber ergibt sich, wenn die immer stärkere Wissensvertiefung auf den Führungskursen der Partei Hand in Hand geht mit der allmählichen nationalsozialistischen Durchdringung aller Wissensgebiete in der Forschungsarbeit der staatlichen Erziehungsanstalten. Wenn wir wissen, daß die Lehrformen des deutschen Erziehungswesens unter einer entscheidenden Krise stehen, und andererseits erkennen, daß die Formen nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens wesentliche Elemente der Schulung des deutschen Menschen sind, so wird man zu dem Ergebnis kommen, daß die Durchdringung und Befruchtung unserer Erziehungsformen durch die Lebensformen der Bewegung unsere Erziehung auf eine neue nationalsozialistische Grundlage zu stellen geeignet ist. Und auf ähnliche Weise wird sich die gegenseitige Befruchtung der Parteischulung und der wissenschaftlichen Arbeit im Erziehungswesen vollziehen können.

Wir lehnen es dabei ab, in der Schulung der Volksmassen etwa den Typ des Parteioberlehrers entstehen zu lassen, der mit erhobenem Zeigefinger bei den seltsamsten Schulungsangelegenheiten den biederen Volksgenossen nach dem erlernten Pensum befragt, wir bekämpfen aber auch auf der anderen Seite im Aufbau der Schulung unserer Parteiführer aufs schärfste jede Niveaulosigkeit. So richtig es ist, das Volk nicht mit trockenen Lehrfäden politisieren zu wollen, sondern mit dem Appell an den Instinkt des Blutes, so gefährlich wäre es, sich in den internen Schulungskursen der Partei mit einem Halbwissen zu begnügen. Ein Appell an das Gefühl an dieser Stelle wäre ein Irrtum in der Sache, denn der Politische Leiter muß jenes Einzelwissen besitzen, das der andere Volksgenosse, der sich zu keiner politischen Betätigung berufen fühlt, nur in den Grundlinien richtig zu sehen braucht. Die Voraussetzung für diese Schulungsarbeit der Partei muß in jedem Falle die Erkenntnis sein, wie unerhört und mit Anspannung aller Kräfte alle großen Deutschen gearbeitet haben und oft Jahre hindurch auf jeden äußeren Ruhm und jede äußere Anerkennung verzichtet haben, um sich nur der Erarbeitung sachlichen Wissens zu widmen. Diese Grundhaltung macht sich auch der Nationalsozialismus zu eigen und überläßt den anderen den Beweis, „mit wieviel Dummheit die Welt regiert wird“.

Zu dieser Forderung nach bestmögktem Wissen der Parteiführer jeden Ranges gefeilt sich das Bedürfnis nach einem in jeder Hinsicht ausgebauten nationalsozialistischen Wissensgut innerhalb unseres Erziehungswesens.

Wenn wir einen Großteil des an Schulen und Universitäten bisher verwendeten Lehrstoffs ablehnen müssen, so müssen wir uns auf der anderen Seite darüber klar sein, daß die nationalsozialistische Geschichtsdarstellung, die nationalsozialistische Durcharbeitung der Philosophie und die nationalsozialistische Betrachtung auch aller anderen Wissensgebiete erst noch in den Anfängen steckt.

sind beinahe alle französischen Ausstellungspavillons nicht fertig? Weil der Geist von Moskau bei uns herrscht, Man dürfe um keinen Preis einen Konflikt mit den Leuten der roten Fahne riskieren, — dachte unsere Regierung. Der Pavillon der Sowjets war natürlich fertig,

nicht freilich vor denjenigen Belgiens, Italiens und Deutschlands. Der Wettkampf zwischen fremden Nationen auf fremdem Boden ist logisch und natürlich. Aber wie ist es möglich, daß das Land Heinrichs IV., Ludwigs XIV. und Napoleons, dessen Hauptstadt es für solche Experimente zur

Verfügung stellt, — bereitwillig zum internationalen Fahrzei wird!

Es wäre verfehlt, wenn man diesen Ausführungen, die an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig lassen, noch irgendetwas hinzufügen wollte.

Die Emigrantenpresse versucht auch hier ein Zerrbild der nationalsozialistischen Zielsetzung zu entwerfen. Sie entwirft das Bild eines Schreckensmenschen, der von seinen ersten Jugendjahren an bis zum Alter hinter den Scheutrappe der verschiedensten Parteidoktrinen herläuft. Dieses arme Individuum darf das Leben in jeder Einzelheit nur parteimäßig „gestempelt“ sehen und keinen Schritt machen, der nicht im Parteibüchlein vorgezeichnet ist. Nachdem er unzählige Schulungen und Kurse durchlaufen hat, ist er „Führer“ — gewissermaßen Dr. nat. foz.

Dieses Schreckbild der antideutschen Agitation existiert allerdings nicht. Wir haben nicht den „Oberlehrer“ als Typ einer spießigen bürgerlichen Zeit bekämpft, um ihn nunmehr durch den „Parteioberrlehrer“ zu ersetzen. Und wir hüten uns ebenso davor, die Führerschaft der Partei in die Gefahr kommen zu lassen, von dem geistigen Leben der übrigen Nation getrennt zu werden, denn nicht nur der Parteiführer braucht die Verbindung zu dem Volk, sondern auch das geistige Leben des Volkes braucht die Befruchtung durch die Partei.

So ist auch auf diesem Gebiet das Ziel des Nationalsozialismus eine große Synthese, die ihren letzten Sinn schließlich dadurch erhalten wird, daß jene Hochschule der Partei ins Leben gerufen wird, die unter der Leitung von Reichsleiter Rosenberg als ständige Befruchterin des geistigen Lebens der gesamten Nation, des gesamten Schulungs- wie Erziehungswesens wirksam sein wird.

(„Das Schwarze Korps“.)

Kontrollmassnahmen für die Ueberwachung der spanischen Küsten und Grenzen auszuarbeiten. Die Blätter geben der Vermutung Ausdruck, dass die englische Regierung sich wahrscheinlich dazu entschlossen wird, das nationale Spanien unter Führung von General Franco als kriegführende Macht anzuerkennen.

Im Beisein des Führers und Reichskanzlers, der gesamten Reichsregierung und des diplomatischen Korps beginnt im Festsaal der Deutschen Oper der erste Verhandlungstag des Kongresses der Internationalen Handelskammer. Der Führer empfängt anschließend zahlreiche ausländische Vertreter, die zur Teilnahme am Kongress in der Reichshauptstadt weilen.

Reichskriegsminister von Blomberg trifft auf dem Luftwege zu einem offiziellen Besuch in der ungarischen Hauptstadt ein, wo ihm von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang zuteil wird.

Auf dem in Würzburg stattfindenden Gau-tag spricht der Führer und Reichskanzler zur

ausenpolitischen Lage und erklärt dabei, dass Deutschland aus dem Versagen der Internationalen Nichteinmischungs-Konferenz die Folgerung gezogen habe und von jetzt ab in allen Fragen selbständig handeln werde.

29. Juni. — Im Kriegshafen von Kiel trifft eine englische U-Boot-Flottille zum Besuch ein.

Die neugebildete französische Regierung tritt mit einer Erklärung vor die Kammer, bei der versichert wird, dass das Kabinett seine Hauptaufgabe in der Erhaltung des Friedens und in der Lösung aller sozialen Fragen sieht. Zum Abschluss der ersten Sitzung nimmt die Kammer das Ermächtigungsgesetz über die Finanzfragen an, über das Ex-Ministerpräsident Blum bestürzt ist. Das Gesetz hat eine Reihe einschneidender Änderungen durchmachen müssen, ehe es zur Annahme durch das Parlament gelangte.

Der englische Vertreter im Nichteinmischungsausschuss gibt den Wortlaut der englisch-französischen Vorschläge über die Neuordnung der Kontrollmächte in Spanien bekannt. Von Seiten Deutschlands und Italiens wird eine Stellungnahme zu dieser Neuordnung noch erfolgen.

30. Juni. — Der Führer und Reichskanzler stattet der in Berlin veranstalteten Ausstellung französischer Kunst einen Besuch ab und wird dabei vom französischen Botschafter in der Reichshauptstadt begrüßt.

Nach der Einnahme von Bilbao macht der Vormarsch der spanischen Nationaltruppen erhebliche Fortschritte, wobei eine Reihe kleiner Küstenorte nahezu ohne jeden Widerstand genommen wird.

Nach zahlreichen Meldungen aus Sowjetrussland ist die Lage im fernen Osten durch die zahlreichen Verhaftungen hoher und höchster Parteifunktionäre sehr gespannt und man befürchtet weitere schwere Zusammenstöße zwischen Offizieren der Roten Armee und der GPU.

auch gelegentlich einmal Befehle, der nicht auch das eigene liebe Ich in Rechnung stellte, wenn er an Fortschritt, an Höherentwicklung, in einzelnen an das Werden der Volksgemeinschaft, an die Lösung sozialer Probleme, an Ausbildungs- und Lohnfragen, an das Berechtigungsweesen, an Recht und Gesetz denkt.

Der Blick muß aber aufs Ganze gerichtet bleiben, auch wenn wir dabei über das eigene Ich verlieren.

Der Nationalsozialismus hat niemals die Sonderaufgabe des einzelnen gefordert, er fordert nur das Eingliedern in die Gesamtheit, die dem einzelnen immer noch genügend Spielraum läßt. Und wenn die Unzufriedenheit sich in Kritik äußert, so fordert der Nationalsozialismus vom Kritiker lediglich das eine, daß er seine eigenen Interessen im Rahmen der Interessen aller sieht und verteidigt. Daraus ergibt sich im Grunde genommen das, was wir eheliche Haltung nennen und vom „Mann im Stiele“ fordern.

Kein Kadavergehorsam, sondern Disziplin!

Nicht Kadavergehorsam, nicht Denkfaulheit, sondern ein Mitleverantwortlichkeit des einen für die anderen, ein Fordern wohl, aber ein Fordern für alle.

Daraus ergibt sich im Grunde genommen auch das, was wir Disziplin nennen. Disziplin ist die Fähigkeit, die eigene „Unzufriedenheit“ dem Gesamtwohl unterzuordnen. Nirgendwo wurde soviel gebremst und gemekelt wie in den Schützengräben des Weltkrieges, aber es ging nicht um das einzelne Ich, das stündlich zum Opfer bereit war, sondern um die große Kameradschaft, und diese „Unzufriedenheit“ war es, die den Geist der Erneuerung gebar. Nirgendwo rumort es so viel wie dort, wo alte Kämpfer der Bewegung Erinnerungen, Erfahrungen und Meinungen austauschten, und doch wachten hier der größte Optimismus, der stärkste Glaube und die — mitunter — utopischste Forderung. Das und nichts anderes sind echte Früchte einer inneren Disziplin!

Manch einen überkommt mitunter der Drang, seine fordernde „Unzufriedenheit“ hinauszu-schreien, dorthin, wo sie seiner Meinung nach gehört werden müßte. Er überreunt in kühnem Anlauf die Schranken der „Dienstwege“, er reißt wohlbehaltene Türen auf und brüllt, der folgen, die ihm daraus erwachsen können, nicht eingedenk: Ja, seht ihr denn nicht, daß ihr schon viel, viel weiter sein könntet, wenn — wenn (weint ihr haargenau das tun wolltet, was ich euch jetzt sagen werde)!

Dann hat der Mann zweifellos seine Haltung verloren und die Gebote der Disziplin verletzt, daran ist ja nicht zu rütteln. Aber man wird in seinen Augen ein heiliges Feuer bemerken, und man wird sehen, daß er nicht um des eigenen persönlichen Vorteils willen den Porzellanladen stürmt, daß nur die Sorge um das Gesamtwohl mit ihm durchgegangen ist. Und man wird ihn danach beurteilen müssen. Man wird seinen Mut anerkennen, sein Einsehen für seine Ueberzeugung. Man wird sagen: Der Mann ist zwar unzufrieden, aber wir loben uns diese Unzufriedenheit, die ja nur unser aller Unzufriedenheit ist.

Anonyme Feigheit

Wenn aber einer in seinen sicheren vier Wänden sich hinsetzt und einen „anonymen Brief“ schreibt, der nur so trohnt von „ehelichem“ Besorgnis um das Gesamtwohl, von furchtbarem Ringen um die Erkenntnis, wie man es machen sollte und nicht machen dürfte, dann wird man, mag seine Kritik von seinem Standpunkt, von seiner Gesichtsperspektive aus auch berechtigt erscheinen, nicht annehmen können, daß er das eigene Ich hintangesetzt hat.

Dem man kann nicht durch Feigheit um Vollkommenheit ringen, man kann nicht aus sicherer Deckung nach den Sternen greifen. Man wird von solchen Menschen annehmen, daß sie wohl von der „Gesamtheit“ reden, aber das Ich meinen, daß sie unter Recht ihren Vorteil, unter Leistungsprinzip ihre erachtete Minderwertigkeit, unter ungerechter Bevorzugung ihre gerechte Nichtbevorzugung verstehen.

Dem dem Wesen des Deutschen ist eine solche „Unzufriedenheit“ fremd, die aus dem Hinterhalt wirkt, und ein Fordern ohne Risiko ist ihm ehrlich zuwider. Ja, der Deutsche kennt nicht einmal ein eigenes Wort für „anonym“, so weisensfremd ist ihm die Vorstellung, daß einer etwas vertreten könnte, ohne selbst dabei zu sein.

Die deutsche „Unzufriedenheit“, das ewige Ringen des nordischen Menschen um Vollkommenheit, unterscheidet sich vom Neid und körperlichem Mißbehagen des Untermenschen — die der Marxismus beschwor — durch ihre tiefe innere Berechtigung.

Ihre Voraussetzung ist: Unzufriedenheit mit sich selbst, das Wissen um die eigene Unvollkommenheit. Nur wer sich selbst in dauernder Sucht und Prüfung hält, kann seine Unzufriedenheit verkünden und von seiner Umwelt das fordern, was er selbst bereits erfüllt hat.

S. K.

Putz empfohlen

Das Wichtigste der Woche

24. Juni. — Nach dem neuen Zwischenfall mit dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ gibt die Reichsregierung bekannt, dass sie sich im Einvernehmen mit der italienischen Regierung aus dem Nichteinmischungsausschuss zurückzieht und an der Ueberwachung der spanischen Küsten keinen Anteil mehr nimmt. Deutschland sowohl wie Italien halten jedoch ihre Beteiligung am Nichteinmischungsvertrag aufrecht.

Von zuständiger deutscher Stelle wird mitgeteilt, dass Mitte Juli in München, der Hauptstadt der Bewegung, eine grosse Veranstaltung stattfinden wird, zu der der Führer und Reichskanzler die Anregung gegeben hat. Die Veranstaltung, die unter dem Titel „Tag der deutschen Kunst“ steht, wird einen umfassenden Ueberblick über 2000 Jahre deutscher Geschichte geben.

In Deutschland trifft der Organisationsausschuss für die Olympischen Spiele von 1940 unter Führung des japanischen Grafen Suyeschime zu Studienzwecken ein. Die japanischen Gäste interessieren sich in erster Linie für die grosszügige und erfolgreiche Werbung, die anfänglich der letzten Olympiaspiele in Berlin eingeleitet worden war.

Die englische Regierung veröffentlicht ein „Weissbuch“ über die letzten Unruhen in Indien, aus dem hervorgeht, dass bisher rund 40.000 Mann englische Truppen zur Unterdrückung der Unruhen eingesetzt wurden.

25. Juni. — Die europäische Presse beschäftigt sich sehr ausführlich mit der Entscheidung Deutschlands und Italiens, die ihre Mitarbeit bei der Kontrolle der spanischen Küsten zurückgezogen haben. Allgemein ist man der Ansicht, dass der Anteil der deutschen und italienischen Ueberwachung durch englische und französische Kriegsschiffe übernommen wird, allerdings wäre hierzu die Einwilligung Deutschlands und Italiens notwendig, da beide Staaten noch Teilnehmer des Nichteinmischungsvertrages sind.

Im Rahmen eines grossen Festaktes weicht der Führer die neueste Strecke der Reichsautobahn, die in einer Länge von 110 km Dresden mit Meeran verbindet, ein. Diese Strecke ist ein Teil der grossen Ost-West-Strasse und hat allein insgesamt 140 Brücken. Zur Einweihung hält der Führer eine Ansprache, die über den deutschen Rundfunk verbreitet wird.

Vor dem englischen Parlament spricht Ministerpräsident Chamberlain über den Bürgerkrieg in Spanien und beantwortet dabei eine Reihe von Anfragen mehrerer Abgeordneter. Der Ministerpräsident erkennt dabei an, dass Deutschland bei dem Zwischenfall mit dem Kreuzer „Leipzig“ eine solche Mässigung gezeigt hat, dass man dieses Verhalten nur begrüssen kann. In der anschliessenden Aussprache über die spanische Frage geben Ausserminister Eden und verschiedene Abgeordnete eine Reihe von Erklärungen ab. Die deutsche Presse nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, dass der Standpunkt der Reichsregierung gegenüber dem Nichteinmischungsausschuss von englischer Seite in dieser Weise anerkannt wird.

26. Juni. — In Kassel findet unter starker Beteiligung italienischer, englischer und französischer Frontkämpfer der Deutsche Reichskriegertag 1937 statt, zu dem der Bundesführer des „Kyffhäuser“, SS-Gruppenführer Reinhard, die Eröffnungsansprache hält.

In Münster findet der Gautag des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP statt, zu dem Reichsminister Dr. Goebbels über innen- und aussenpolitische Fragen spricht.

Nach Mitteilung des deutschen Buchhändlers hat das Werk des Führers „Mein Kampf“ die Gesamtauflage von 3 Millionen überschritten und ist damit das weitverbreitetste Buch auf der ganzen Welt.

27. Juni. — In der Reichshauptstadt findet die grosse Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ ihren Abschluss. In der Zeit von knapp 8 Wochen wurde diese Ausstellung von über eineinhalb Millionen Menschen besucht.

In Berlin wird die Tagung der Internationalen Handelskammer eröffnet, an der über 1600 Vertreter aus 40 verschiedenen Ländern teilnehmen. Am Eröffnungstag sprechen Ministerpräsident Göring, Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und der Präsident der Internationalen Handelskammer. Die amerikanische Vertretung zu dieser Tagung ist am Vortag bei Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht zu Gast.

28. Juni. — Nach Meldungen der englischen Presse ist der Nichteinmischungsausschuss damit beschäftigt, ein System neuer

Sporttag deutscher Schule in China.

Die jährlich stattfindenden leichtathletischen Wettkämpfe zwischen der „Kaiser-Wilhelm-Schule“ und der Mittelschule der „Tung-Chi-Universität“ in Woosung wurden in diesem Jahre zum drittenmal ausgetragen. Schauplatz der Wettkämpfe war der Sportplatz der „Tung-Chi-Universität“ in Woosung. Auch in diesem Jahre war der „Kaiser-Wilhelm-Schule“ der Sieg nicht zu nehmen. Zum drittenmal, und damit für dauernd, gewann sie den von Generalkonsul Kriebel gestifteten Pokal. Auch die Ortsgruppe Woosung der Landesgruppe China der Auslandsorganisation der NSDAP beteiligte sich an der Durchführung der Wettkämpfe.

Deutscher Farmeritag in Südafrika.

Auf der Farm eines Volksgenossen in Davel (Ermelo, Südafrika) kamen zahlreiche deutsche Volksgenossen aus Südafrika zu einem deutschen Tag zusammen. Ein gemeinsames Eintopfeszen vereinte die Volksgenossen, die zum Teil viele hundert Kilometer im Kraftwagen zurückgelegt hatten, um wieder im Kreise deutscher Landsleute einige schöne Stunden zu verleben. Heimatische Lieder und Tänze wurden von der Jugendgruppe zum Vortrag gebracht und fanden besondere Anerkennung.

Die „Deutsche Zeitung in Frankreich“.

Das bisher halbmonatlich erscheinende Blatt der in Frankreich lebenden Reichsdeutschen, erscheint während der Weltausstellung in Paris als Wochenblatt. Als wertvolles Bindeglied zwischen der Heimat und dem Auslandsdeutschtum hat die „Deutsche Zeitung in Frankreich“ während der eininhalb Jahre ihres Bestehens viel zur deutsch-französischen Verständigung beigetragen. Sie vermittelt den Deutschen in Paris deutsches Kulturgut und Nachrichten aus der Heimat. Den deutschen Besuchern der Weltausstellung wird sie ein guter Weg-

Zufriedenheit und Unzufriedenheit

Ein Wort über die Kritik in Deutschland

Die Männer, die für den Wiederaufbau des Reiches und der Volksgemeinschaft verantwortlich sind, dürfen vom einzelnen fremde Zustimmung und ehrliches Mitleiden erwarten, weil sie mit gutem Gewissen sagen können, daß sie das Menschenmögliche tun und getan haben. Aber eines verlangen sie nicht: Sie verlangen nicht restlose, ungeteilte und satte Zufriedenheit.

Dem Zufriedenheit ist im letzten wiederum weniger als ein positives Bekenntnis. Bürgerliche Zufriedenheit und Gleichgültigkeit ist eine Umkehr von allen Problemen, die das Leben stellt.

Nichtzufriedenheit bedeutet unzufrieden sein. Unzufriedenheit ist ein Charakterzug, den man hat oder nicht hat. Sie ist eine grosse Kunst und eine grosse Tugend. Sie ist der unerschöpfliche und unerschöpfbare Kraftquell, der den Motor des Fortschritts, der Entwicklung speist, des einzelnen wie der Nation.

Wären wir Anno 1933 in ein Dolcearniente

weiser in Paris sein, denn sie ist durch das nimm-mehr achtstägige Erscheinen in der Lage, die deutschen Gäste über alles Wissenswerte zu unterrichten.

Der frühere Landesgruppenleiter Grossbritannien und Irland der NSDAP geht nach Mailand.

Gauleiter Bohle gab im Haus der „Fieger“ in Berlin zu Ehren des vor seinem Amtsantritt als Generalkonsul 1. Klasse in Mailand stehenden früheren Landesgruppenleiters Grossbritannien und Irland, Parteigenosse Otto Bone, ein Frühstück, das von der kameradschaftlichen Verbundenheit des Gauleiters mit seinen alten Mitkämpfern von draussen eindringlich Zeugnis ablegte.

Neben verschiedenen Amtsleitern und Mitarbeitern aus der Leitung der Auslandsorganisation waren u. a. zugegen: Der Botschaftsrat der italienischen Botschaft in Berlin, Graf Magistrali, der faschistische Zonensekretär für Deutschland, Comm. Della Morle, und vom Auswärtigen Amt die Herren Ministerialdirektor Dr. Prüfer, Botschaftsrat Fürst Bismarck sowie Vortragender Legationsrat Müller.

Hohes Auszeichnung für den Leiter der Landesgruppe Jugoslawien der Auslandsorganisation der NSDAP.

Als Anlaß des Besuches des Reichsaussenministers Freiherrn v. Neurath in Belgrad wurde der Leiter der Landesgruppe Jugoslawien der Auslandsorganisation der NSDAP, Generalkonsul Pg. Neuhäuser, vom Prinzregenten Paul mit dem Orden der jugoslawischen Krone 2. Klasse ausgezeichnet.

In Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren stattete der Reichsminister dem Parteicheim der Ortsgruppe Belgrad der Auslandsorganisation der NSDAP am Vormittag des 8. Juni 1937 einen längeren Besuch ab.

der wichtiger Zufriedenheit versinken, wo stände die Erneuerung, die indessen alle Gebiete unseres Lebens ergriffen, aufgewühlt und neu geformt hat? Sie wäre im Menschenmöglichen stecken geblieben. Die Unzufriedenheit aber greift nach den Sternen, eilt dem Menschenmöglichen weit voraus, weist ihm den Weg.

Aus dem Hang des Deutschen, nach den Sternen zu greifen und nimmer müde werdend, die Vollkommenheit zu suchen, auch dort, wo sie nach allen Gesetzen der Natur nicht zu erreichen ist, sind alle großen Taten der Deutschen geboren worden.

Aber es gibt auch eine andere Unzufriedenheit, die nicht nach den Sternen greift, nicht die Vollkommenheit sucht, nicht nach Höherentwicklung drängt, sondern nur nach der Stillung augenblicklicher Bedürfnisse.

Privatinteresse und Gesamtwohl

Gewiss, da wir allesamt nur Menschen sind, ist keiner unter uns, den diese Unzufriedenheit nicht

Oberschlesien im Abwehrkampf

„Schönheit der Arbeit“ auch im Bergbau – Eine Fahrt durch das Beuthener Industrieviertel – Was wird am 15. Juli?

Die Abteilung Sonderdienst im Presseamt der Deutschen Arbeitsfront nahm die Eröffnung der Grenzlandausstellung „Schönheit der Arbeit“ in Beuthen, OS, zum Anlass, um eine Gruppe deutscher Schriftleiter mehrere Tage in das ober-schlesische Grenzgebiet zu führen. Die Fahrt entlang der „blutenden Grenze“ gab immer wieder Gelegenheit, die Unsinnigkeit der Grenzziehung und die wirtschaftliche Knebelung dieses einst so reichen Industriegebietes kennen zu lernen.

In den letzten Jahren ist es still um Oberschlesien geworden. Der deutsch-polnische Zehnjahrespakt, der 1934 abgeschlossen wurde, liess die Hoffnung aufkommen, dass auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung und unter gegenseitiger Achtung des Volkstums die in Oberschlesien noch immer ungelösten Probleme, die durch die unglückliche Grenzziehung von 1919 entstanden sind, einer gerechten Lösung zugeführt werden.

Schlesien ist germanisches Siedlungsgebiet

Um die ganze ober-schlesische Frage verstehen zu können, ist es notwendig, in der Geschichte dieser unstrittenen Provinz weit zurückzugreifen. Zahlreiche vorgeschichtliche Funde im heutigen Oberschlesien beweisen, dass dieses Land germanisches Siedlungsgebiet ist. Nach den drei schlesischen Kriegen verblieb die Grenze in dem Zustand, in dem sie bis zum Versailler Vertrag die Grenze im Südosten war, was auch im grossen und ganzen den Volkstumsgrenzen entsprach. Im Vertrag von Versailles wurde festgelegt, dass die Bevölkerung Oberschlesiens selbst entscheiden sollte, ob sie mit Deutschland oder mit Polen vereinigt zu werden wünsche. Trotz unerhörten polnischen Druckes entschieden sich bei der Abstimmung am 20. März 1921 60 Prozent der Abstimmungsberechtigten für ein Verbleiben beim Reich. Unter größter Missachtung des hierin klar zum Ausdruck gekommenen Selbstbestimmungswillens der ober-schlesischen Bevölkerung gelang es den Polen, unter Einfluss der beiden von ihnen entsetzten Aufstände den Völkerbund zu einer Aufteilung des Gebietes zu veranlassen.

Die blutende Grenze

Ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge wurde die Grenze mitten durch das ober-schlesische Industrieviertel gezogen, und zwar in einer Weise, dass der grössere und wertvollere Teil mit rund 1 Million Volksgenossen an Polen fiel. Deutschland, der Abstimmungssieger zu drei Fünfteln, verlor ein Drittel von Oberschlesien mit rund dreiviertel seiner Industrieanlagen und Bodenschätze. Es verlor 75 Prozent der Kohlenförderung und 85 Prozent der Kohlenvorräte überhaupt, das gesamte Zinkvorkommen und über ein Drittel der ober-schlesischen Eisen- und Stahlwerke.

Das Genfer Abkommen

Sogar der Völkerbund musste erkennen, dass die vom grünen Tisch aus vorgenommene Aufteilung dieses Landes, das einen einheitlichen Volks- und Wirtschaftskörper darstellt, nicht durchführbar ist, ohne das gesamte wirtschaftliche Leben zum Erliegen zu bringen. Deshalb kam man zum Abschluss des sogen. „Genfer Abkommens“, das für 15 Jahre wirtschafts- und sozialpolitische Massnahmen zum Schutze der nationalen, religiösen und sprachlichen Minderheiten auf beiden Seiten vorgesehen hat.

Dieses Abkommen, das der Grenzbevölkerung verschiedene Erleichterungen im Verkehr mit den abgetretenen Gebieten zubilligte, läuft am 15. Juli d. J. ab. Von diesem Tage an treten auf beiden Seiten die unumschränkten Hoheitsrechte der Staaten in Kraft, und der jetzt noch wenigstens äusserlich den Deutschstämmigen in Ostoberschlesien gewährte Minderheitenschutz kommt in Wegfall.

Was wird nach dem 15. Juli?

Es ist zu verstehen, dass die ober-schlesische Bevölkerung mit grösster Sorge auf diesen Tag sieht, der die drückende Last der wirtschaftlichen Abschnürung noch fühlbarer machen wird, und auf der anderen Seite unsere Brüder und Schwestern in dem an Polen gefallenen Teil des letzten Schutzes ihrer Muttersprache und ihres angestammten Volkstums beraubt. Es steht zu hoffen, dass von polnischer Seite der Notlage der Bevölkerung Rechnung getragen wird und auf dem eingeleiteten Wege der Verständigung konstruktive Massnahmen ergriffen werden, um das Los der deutschen Arbeiter in Ostoberschlesien nicht noch schwerer zu gestalten als es infolge der wirtschaftlichen Krise ohnehin schon ist.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Ablauf des Genfer Minderheitenabkommens am 15. Juli 1937 war es von besonderer Bedeutung, auf einer Fahrt durch das ober-

schlesische Grenzland die Notlage dieses einst so reichen Gebietes aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Und es ist kein Zufall, dass gerade das von der Deutschen

Arbeitsfront auch im Bergbau mutig angepackte Thema „Schönheit der Arbeit“ uns in diesen Teil des deutschen Vaterlandes führte.

„Schönheit der Arbeit“ auch im Bergbau

Voll Stolz zeigten uns die ober-schlesischen Kumpels, wie sich die Deutsche Arbeitsfront ihrer angenommen hat. Vieles wurde da gezeigt, was bisher in der Bergbau-Industrie zur Verschönerung und Verbesserung der Arbeitsplätze für unmöglich gehalten wurde. So sahen wir auf einer Tagesfahrt durch Grubenbau-Betriebe und Fabriken, dass man auf ehemals hässlichen Abraumhalden Sportplätze, Schwimmbäder, geschmackvolle Grünanlagen, Kameradschaftshäuser und Freilichttheater errichtet hat, obwohl gerade dort jeder Fussbreit Bodens dem Abbau der wenigen uns verbliebenen Bo-

denschätze nutzbar gemacht werden muss. Aber die nationalsozialistische Staatsführung hat klar erkannt, dass dem auf äusserstem Vorposten im Südosten des Reiches stehenden deutschen Arbeiter auch die nötige Unterstützung in seinem harten Lebens- und Volkstumskampf gewährt werden muss. Dort unten muss ein stahlharter Wall gegen die polnischen Einbruchversuche errichtet werden, der auch den jetzt noch bestehenden Bemühungen einer Durchdringung dieses kern-deutschen Landes mit polnischen Elementen Einhalt gebietet.

Gesunde Wohnungen für die Kumpels

Hierzu gehört auch die Behebung der durch den Flüchtlingsstrom noch verschärften Wohnungsnot. Über 100.000 Flüchtlinge aus dem abgetretenen Gebiet fanden in Beuthen und den anderen ober-schlesischen Städten Aufnahme. In notdürftigen Baracken

mussten die Familien untergebracht werden, und nur langsam gelingt es den Massnahmen der nationalsozialistischen Siedlungs- und Baupolitik, diese unwürdigen Wohnstätten nach und nach durch gesunde Arbeitersiedlungen zu ersetzen.

Unbeugsamer Lebenswille an der Grenze

Trotz der unsinnigen Grenzziehung und trotz der turchbaren Zerschlagung des ober-schlesischen Wirtschaftsgebietes ist der deutsche Arbeiter nicht mutlos geworden. Der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik ist es gelungen, der durch die Grenzziehung verschärften Abwanderungsbewegung Einhalt zu bieten und die Entvölkerung dieses Landes, das seine Menschen nicht mehr ernähren kann, einzudämmen. Die Schäden der Verkehrsferne von europäischen Märkten wer-

den durch Ausbau der Wasserstrassen und tarifpolitische Massnahmen gemildert. Unbeugsam steht der ober-schlesische Kumpel auf seinem Platz, um gerade jetzt im Rahmen des Vierjahresplanes allen Gewalten zum Trotz das Letzte aus dem Boden herauszuholen. Denn er weiss, dass auch die Heimat seinen Sorgen und Nöten weitestes Verständnis entgegenbringt.

Berend von Tiesenhausen

Die Komintern in der Schweiz

uki.- Auf Grund ihrer zentral-europäischen Lage, ihrer Neutralitätspolitik und nicht zuletzt ihrer grosszügigen Asylrechtsbestimmungen ist die Schweiz seit jeher ein bevorzugtes Zentrum der revolutionären Umsturz-tätigkeit gewesen. Schon vor dem Kriege war die Schweiz von radikalen Revolutionären aller Schattierungen, von politischen Emigranten aus ganz Europa überschwemmt. Zahllose Komitees geheimer Umsturzorganisationen trieben in dem kleinen Lande ihr Unwesen, heckten hier Attentats- und Gewaltpläne aus. Besonders den Berufsrevolutionären der bolschewistischen Partei Russlands diente die Schweiz von 1903-1917 als Unterschlupf und organisatorisches und agitatorisches Zentrum. Die 1918 in Moskau von Lenin gegründete Kommunistische Internationale setzte die langjährige bolschewistische Tradition fort und war mit allen Mitteln bestrebt, den kommunistischen Einfluss in der Schweiz zu stärken. 1918 gelang es ihr, einen General-

streik zu entfesseln, der den Auftakt bilden sollte für die Errichtung der Sowjetdiktatur, als deren Leiter Radek-Sobolow ausersahen war. Nur unter schweren Opfern an Menschen und Gütern vermochte die Regierung mit Hilfe des Militärs der Umsturz-bewegung Herr zu werden. Weitere blutige kommunistische Unruhen ereigneten sich u. a. 1919 in Zürich und Basel, 1927 in Genf und Zürich, 1932 in Zürich, Aussersihl und vor allem in Genf, wo 13 Tote und 100 Schwerverletzte dem Putschversuch des linken Sozialdemokraten Léon Nicole und des Sowjetjuden Dicker zum Opfer fielen.

Die endgültige Niederlage des internationalen Kommunismus in Deutschland im Jahre 1933 steigerte die Bedeutung der Schweiz als Revolutionsherd der Komintern. Mit der französischen „Volksfront“ im Rücken soll die bolschewistische Offensive von der Schweiz aus über Oesterreich nach dem europäischen Südosten weitergetragen werden.

Grosses Schulfest am Sonnabend, den 3. und Sonntag, den 4. Juli in Sant'Anna

verbunden mit der am Sonntag, den 4. Juli, nachmittags 3 Uhr, stattfindenden Einweihung der

Hindenburg-Schule

Vielerlei Belustigungen für jung und alt: GROSSE TOMBOLA, Schiessstände, Würfelbude, Armbrustschieszen. Ausgezeichnete Verpflegung in Keller und Küche. Unsere Spezialität: *Eigene Kuchenbäckerei*. — Die Teestube der „Casa Alemã“ wird Ihnen ebenso wie unsere Weinstuben „Zum goldenen Nagel“ und „Zum blauen Engel“ das Beste vom Besten bieten und darin weitfeiern mit unserer „Stube des deutschen Handwerks“ und der Kneipe „Zum U-Boot“.

— AN BEIDEN ABENDEN BALL —

KIENERS PANOPTIKUM wird Ihnen vieles zeigen, was Sie noch nicht kennen und das für Sie und Ihre Kinder sehr lehrreich sein wird. Kommen Sie, kommen Sie alle am Sonnabend und Sonntag nach Sant'Anna; mit Bono 43 fahren Sie bis zur Endstation, gehen bis zur Nr. 635 in der Rua Voluntarios da Patria und links einbiegend sind Sie in unserer Rua Pedro Doll (5 Minuten vom Bond).



Ausserdem wird von der Schweiz aus der Versuch unternommen, in Deutschland und Italien auf illegalem Wege kommunistische Einflüsse geltend zu machen. Besonders Basel ist durch seine günstige Schlüsselstellung zu einem der wichtigsten Kominternstützpunkte in Westeuropa geworden. Nichts kennzeichnet vielleicht besser die überragende Bedeutung Basels in den bolschewistischen Aktionsplänen als die kürzlich erfolgte Mitteilung der Niederländisch-Indischen Regierung an die Schweiz, dass das gesamte Propagandamaterial der letzten Kommunistenrevolten in Basel gedruckt worden war.

Obwohl in der Schweiz bisher kein offizielles „Volksfront“-Bündnis nach französischem Muster zustande gekommen ist und die Sozialdemokratie die Einheitsfrontbestrebungen der Kommunistischen Partei nach aussen hin immer zurückgewiesen hat, ist die Sozialdemokratische Partei der Schweiz in hohem Masse bolschewisiert. Bezeichnend ist die Einstellung eines der massgeblichsten Führer der Schweizer Sozialdemokratie, Grimm: „In Theorie und Ziel gibt es zwischen dem Kommunismus und Sozialismus keinen Gegensatz. Als Lehre stimmen Sozialismus und Kommunismus überein. Es handelt sich um zwei verschiedene Worte ein und desselben Begriffes.“ (Grimm: Geschichte der sozialistischen Ideen der Schweiz.)

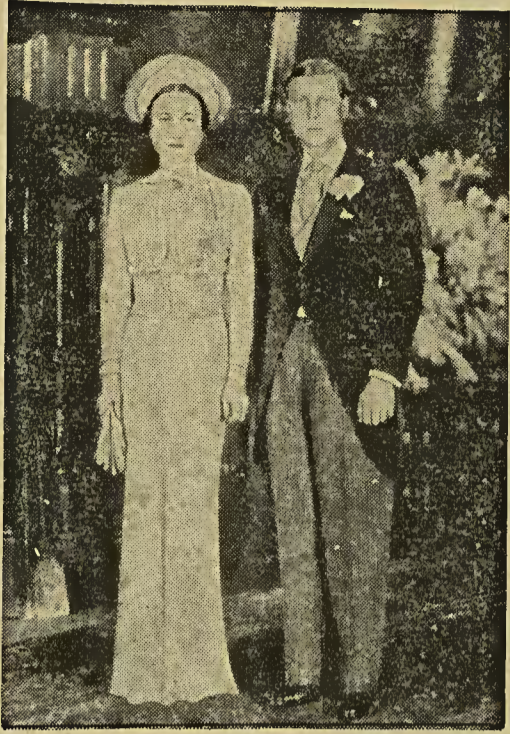
Seit die Möglichkeit eines Verbotes der kommunistischen Partei in greifbare Nähe gerückt ist, haben die Kommunisten ihre Einheitsfrontbemühungen verdoppelt und Vorsorge getroffen für den reibungslosen Uebergang in die Illegalität. In der Praxis wirkt sich das so aus, dass eine Reihe von bekannten, leitenden kommunistischen Funktionären von der öffentlichen politischen Bühne verschwinden und durch unbekannte, harmlos anmutende „Strohmannen“ ersetzt werden. Andererseits sind in der letzten Zeit auffallend viele „Kulturverbände“, „Sportklubs“ und ähnliche Vereinigungen ins Leben gerufen worden, die durch die Bank ein gut bürgerliches Gesicht tragen und sich erst bei näherem Zusehen als getarnte kommunistische Hilfsorganisationen entpuppen.

Neben diesen von Kominternagenten für die Zeit der Illegalität bewusst geschaffenen Ersatzorganisationen hat der Bolschewismus es verstanden, in einer Reihe von ursprünglich rein bürgerlichen Gruppen entscheidenden Einfluss zu erlangen. Dazu gehören vor allem die „Freigeldbewegung“, die „Gruppe Nation“ (Professoren- und Intellektuellenkreise), „Arbeitsbeschaffungs-Initianten“, der Kreis um die „National-Zeitung“ usw. Dazu gesellen sich noch gesellschaftliche Kreise von Salonbolschewisten, von naiven Russlandfahrern, die der Intorist-Propaganda unterliegen und von solchen, die sich von einigen sowjetischen Spitzenfilmen betören lassen.

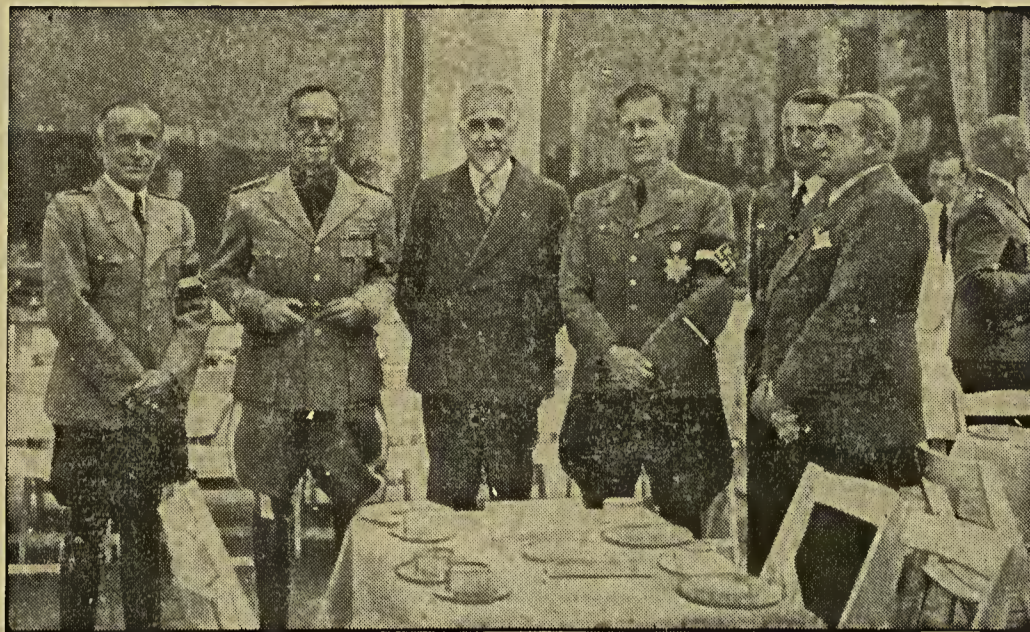
In den sozialdemokratischen Gewerkschaften haben die Kommunisten neben ihrem direkten Einfluss, den sie durch Besetzung wichtiger Funktionsposten ausüben, vor allem durch die Kontrolle der marxistischen „Bildungsarbeit“ Oberwasser erlangt. Die schweizerische Arbeiter-Bildungszentrale, welche dem Gewerkschaftsbund angeschlossen ist, legt besonderes Gewicht auf die Behandlung von Problemen der Sowjetunion. Im Jahre 1935 wurden 20 Vorträge gehalten, die direkt oder indirekt auf das „Vaterland der Werktätigen“ Bezug nehmen. Als Beispiele seien angeführt: „Russland im Aufstieg“, „Lenin, Leben und Werk“, „Stalin, Leben und Werk“, „Sowjetrussisches Familienrecht“, „Die revolutionären Frauen Russlands“, „Die Gattin Lenins“, „Die Entstehung der russischen Revolution“, „Russische Revolutionsdichtung“, „Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg“ usw. Für 1936 liegt noch kein Sammelbericht vor, aber es ist selbstverständlich, dass im Rahmen der allgemeinen Radikalisierung der schweizerischen Sozialdemokratie die Sowjetpropaganda noch verstärkt worden ist. Unter den „Referenten“ glänzen natürlich besonders einige jüdische Emigranten, so z. B. der berüchtigte „marxistische Pädagoge“ Dr. Kurt Löwenstein, der in enger Beziehung zu dem in Paris wirkenden Matz Braun steht, ferner Dr. Luitpold Stern, Austromarxist und Freund von Otto Bauer, sowie die Kulturbolschewistin Lily Körber.

Die nur schwer zu entwirrende Verfilzung von Kominternagenten, jüdisch-kommunistischen Emigranten, Schweizer Bolschewisten, Sozialdemokraten, Salonbolschewisten und linksbürgerlichen Kreisen stellt die schweizer Regierung in ihrem Abwehrkampf gegen die rote Gefahr vor eine schwere Aufgabe. Nichtsdestoweniger kann kein Zweifel darüber bestehen, dass eine konsequente und zielbewusste Weiterführung des so erfolgreich begonnenen Kampfes die Schweiz vor einem Ueberhandnehmen der kommunistischen Umtriebe bewahren wird.

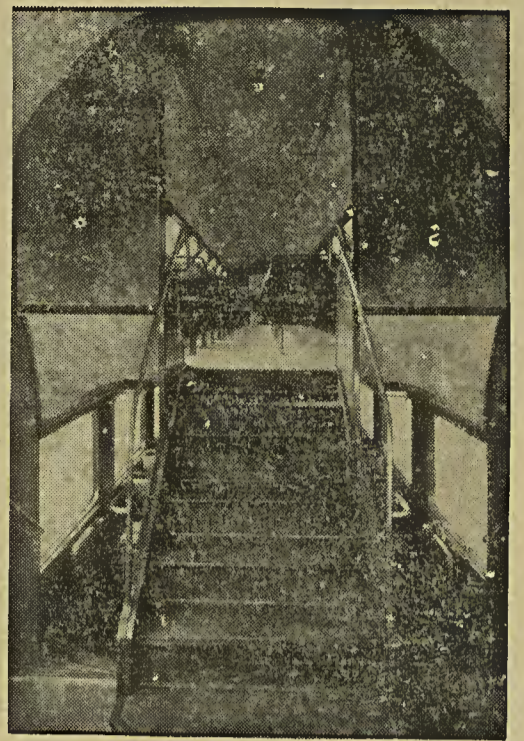




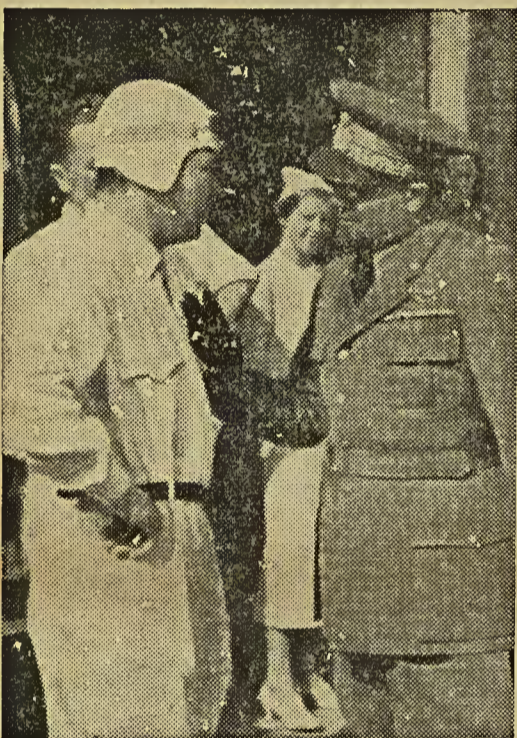
Zur Trauung des Herzogs von Windsor. — Der Herzog von Windsor und seine Gattin, bisher Frau Wallis-Simpson, deren Trauung im Schloß Candé bei Tours stattfand, in ihrer Trauflandung, im Musikzimmer des Schloßes aufgenommen.



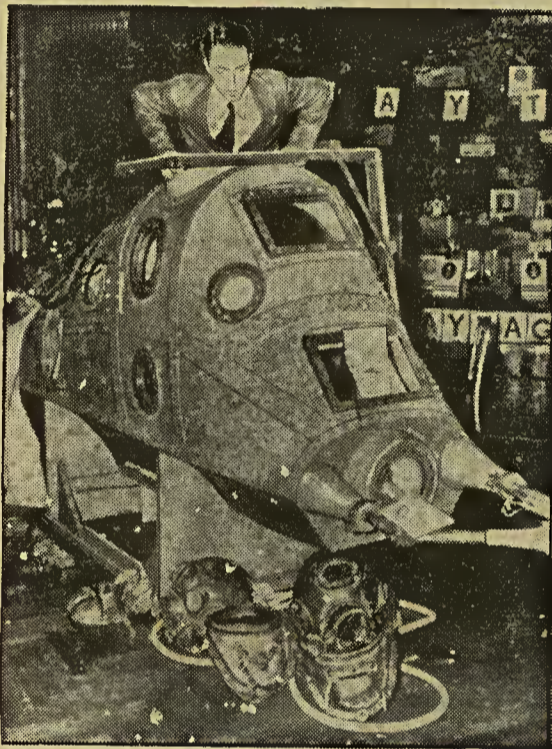
Empfang der italienischen Jugendgäste auf den Stadion-Terrassen. — Die gegenwärtig in Berlin weilenden italienischen Jugendführer und Jugendführerinnen wurden als Gäste des Reichsportführers des Deutschen Reiches auf den Stadion-Terrassen des Reichsportfeldes empfangen. — Von links nach rechts: Reichsportführer von Tschammer und Osten, Staatssekretär Ricci, Erzellenz Balbino Guisiano, der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, ganz rechts der Leiter des italienischen Staatsinstituts „Luce“ für Deutschland.



Ein neuer zweistöckiger Zug. — Dieser Tage wurde in den Werkstätten der Görlitzer Waggon- und Maschinenbauanstalt und in den Linde-Hoffmann-Werken in Breslau ein neuer zweistöckiger Zug für die Lübeck-Büchener-Eisenbahn-Gesellschaft fertiggestellt. Diese neue Zugform hat sich als wirtschaftlich erwiesen.



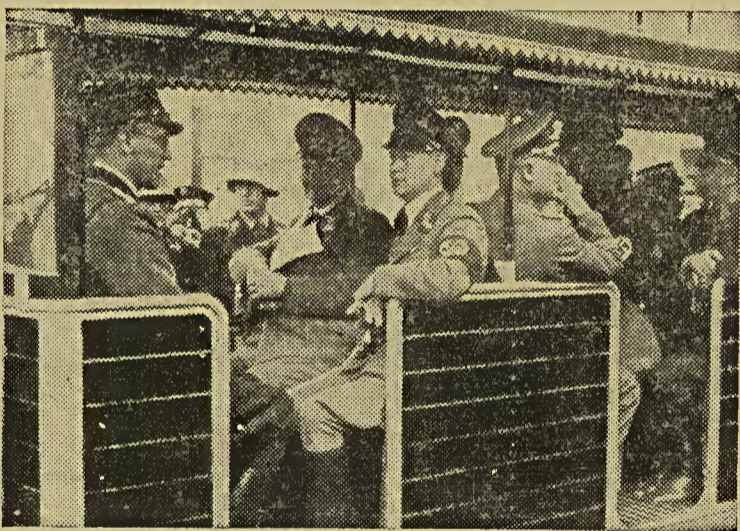
Deutschlands Siege im „Großen Autopreis von Tripolis“. — Unser Bild zeigt den Marschall Balbo im Gespräch mit dem deutschen Rennfahrer Caracciola auf der Rennbahn in Tripolis.



Das Einmann-U-Boot. — Ein U-Boo. für einen Mann, das auf dem großen amerikanischen Erfinderkongreß im Edison-Hotel in Newyork gezeigt wurde.



S. M. der Kaiser und König Viktor Emanuel von Italien eröffnete im Beisein des deutschen Reichsaußenministers Fehr. von Neurath die Ausstellung der deutschen Akademie in Rom.

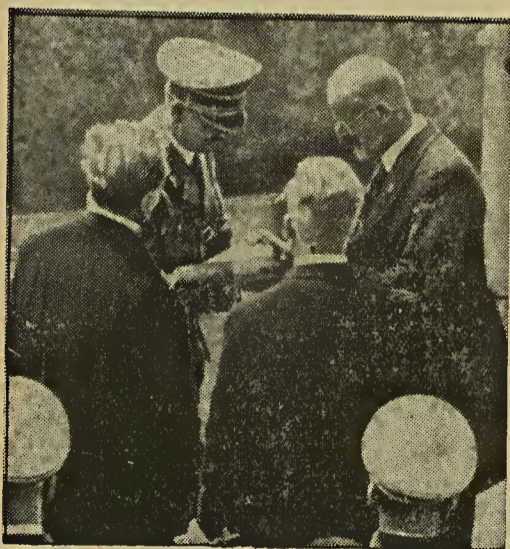


Rechts: Heeresarchiv in Potsdam feierlich eröffnet. — Unser Bild zeigt Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsinnenminister Dr. Frick und den österreichischen Minister Blaise-Horstenau während der Eröffnungsansprache.

Links: Ministerpräsident Göring eröffnet die Reichsausstellung „Schaffendes Volk“. — Unser Bild zeigt den Generaloberst Göring in der Liliput-Bahn auf dem Messengelände. Rechts neben Göring der Gauleiter Florian, links der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Eiderley.



Zur feierlichen Eröffnungsstiftung des Reichsforschungsrates. — Im Reichserziehungsministerium fand in feierlichem Rahmen die Eröffnungsstiftung des Reichsforschungsrates statt, an der auch der Führer teilnahm.



Der Führer erhält die Bruckner-Medaille durch den Präsidenten der Bruckner-Gesellschaft Professor Auer (Wien).



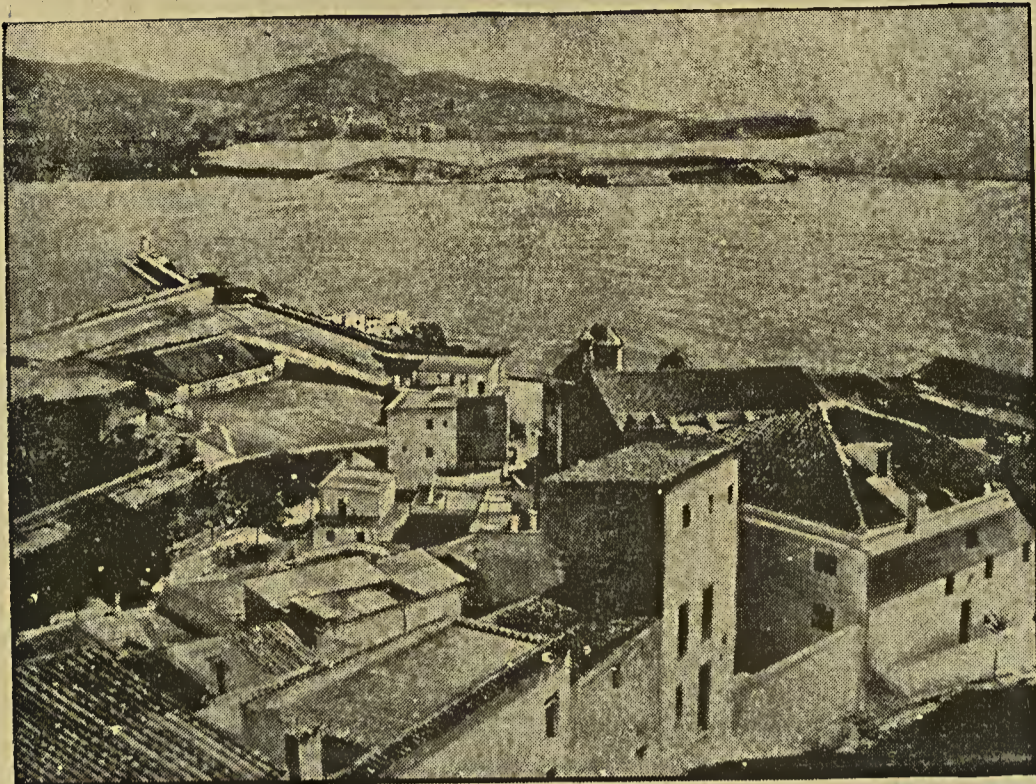
Der Präsident des Reichsforschungsrates, General Der Stellvertretende Präsident Staatsminister der Artillerie Dr. Ing. Karl Becker.



Dr. Ing. Carl Wacker.



Zur Frauenportwartin bestimmt. — Käthe Krauß ist zur Frauenportwartin des Fachamts Leichtathletik im DLR bestimmt worden.



Die Toten der „Deutschland“ kehrten heim

Auf dem Ehrenfriedhof der Stagerakgefallenen bei Wilhelmshaven wurden die 31 deutschen Seeleute vom Panzerschiff „Deutschland“ zur letzten Ruhe beigesetzt.

Links:

Hier wurde das Verbrechen verübt. — Ein Ueberblick über den Hafen von Ibiza, wo der menschliche Ueberfall der bolschewistischen Bomberflieger auf das Panzerschiff „Deutschland“ verübt wurde.

Links unten:

Der Marine-Ehrenfriedhof in Wilhelmshaven, auf dem die Toten der „Deutschland“ ihre letzte Ruhestätte fanden. Hier liegen sie vereint mit den Toten von Stagerak, den Gefallenen der „Seydlitz“, der „Derfflinger“ und vieler anderer Kameraden, die ihr Leben für das Vaterland hingaben.

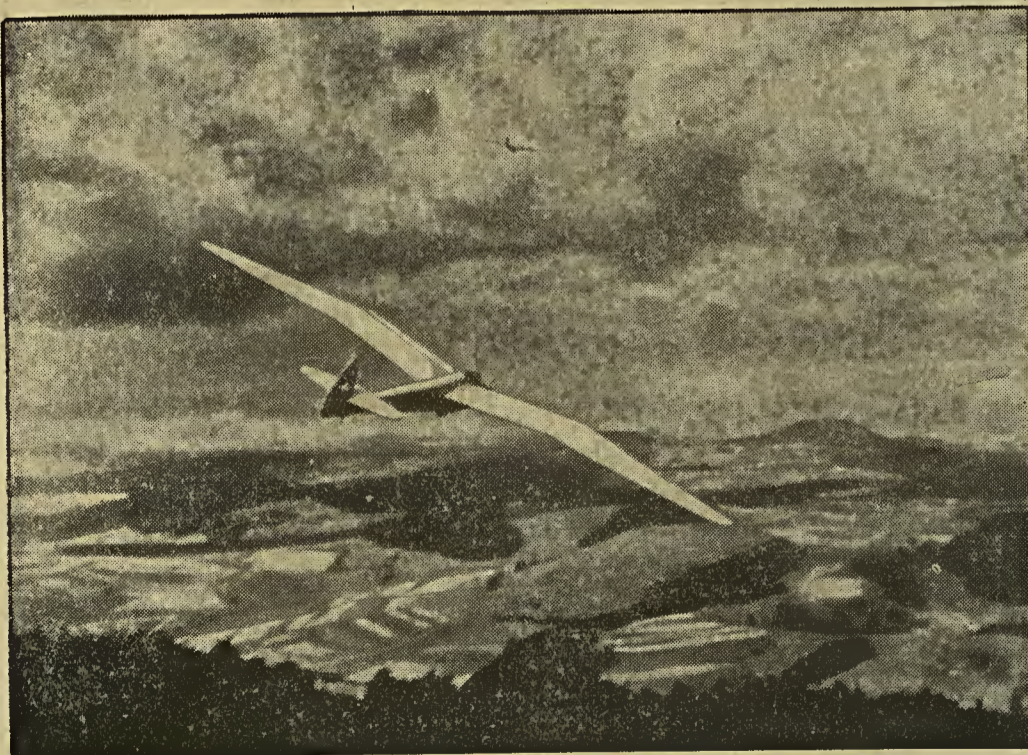
Rechts unten:

Das Lied vom guten Kameraden erklingt. — Der Führer (vorn links) grüßt zum letztenmal die Toten. Hinter ihm Generalfeldmarschall von Blomberg mit Generaladmiral Raeder. (Sinnbild.)

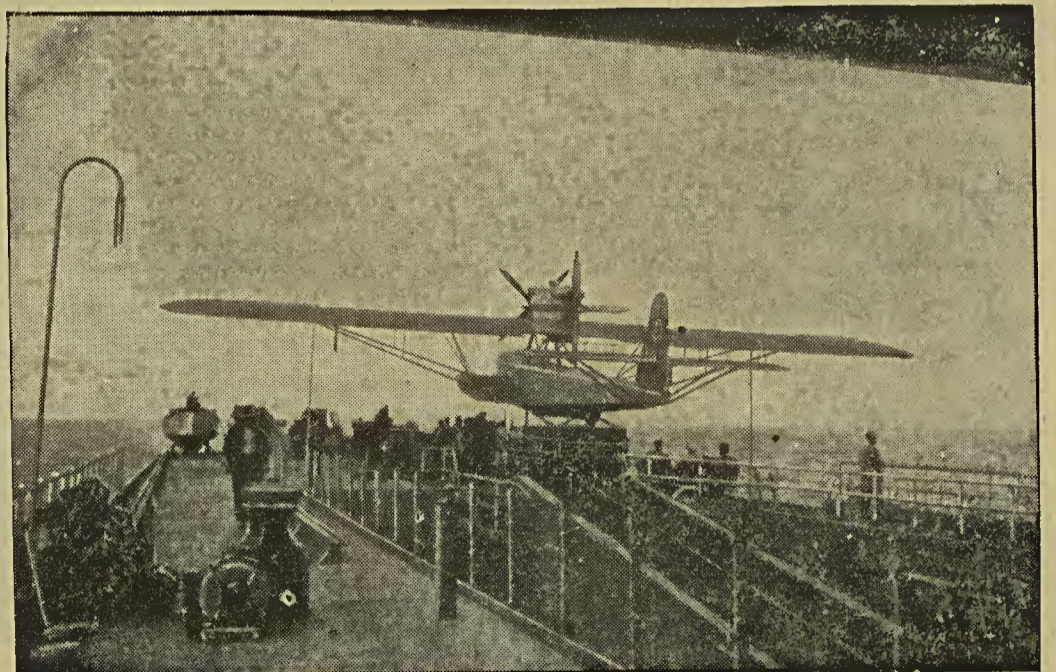


Links: 3. Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg. — Am 10. Juni nahm die Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg ihren Anfang. Durch die Abordnungen der verschiedensten Länder bieten die Straßen Hamburgs ein buntes Bild. Deutsche Heimattrachten wechseln mit griechischen, rumänischen, bulgarischen und vielen anderen Nationalkostümen. Unser Bild zeigt eine Postkutsche aus alter Zeit im Festzug.

Rechts: Andrang der Besucher im Deutschen Haus auf der Weltausstellung in Paris. — Unser Bild zeigt Besucher vor dem Deutschen Haus, rechts die schöne Plastik „Die Kameradschaft“.



Deutsche Segelflieger in USA. — Vom 26. Juni bis 11. Juli werden die 8. Nationalamerikanischen Segelflugmeisterschaften ausgetragen. In diesem Jahr sind auch deutsche Flugzeuge daran beteiligt, die in der Umgebung von Harris Hill ihre Übungsflüge, wie man es auf unserem Bild sehen kann, aufgenommen haben.



Ein Katapultstart von Bord der „Friesenland“. — Das Motorschiff „Friesenland“ ist der vierte schwimmende Flugstützpunkt der Luftwaffe. Während die ersten beiden Schiffe, der Dampfer „Westfalen“ und das Motorschiff „Schwabenland“, umgebaute Frachtschiffe sind, stellte das im vergangenen Jahre fertiggestellte Motorschiff „Ostmark“ das erste eigene für den zivilen Ozeanflugdienst erbaute Sicherungsschiff dar. Der jetzt von der Deutschen Luftwaffe übernommene Flugstützpunkt „Friesenland“ weist gegenüber der viel kleineren „Ostmark“ eine Reihe von Verbesserungen auf, die infolge der besonderen Aufgaben, die das Schiff erfüllen soll, notwendig wurden.



Die Reichsnährstands-Ausstellung in München

Als grösste bisherige Landwirtschafts-Schau der Welt findet in München die diesjährige Reichsnährstands-Ausstellung statt. Wir sind sicher, dass die Einzelheiten dieser gewaltigen Schau auch den deutschen Siedler in Brasilien interessieren werden, zeigen sie doch in überzeugender Weise die Aufwärtsentwicklung, die der deutsche Bauernstand in den letzten vier Jahren erlebt hat.

Auf der Theresienwiese, in allen deutschen Gauen bekannt als Schauplatz des feuchtfröhlichen Oktoberfestes, zu Füssen der mächtigen Figur der Bavaria ist die vierte Reichsnährstands-Ausstellung in Anwesenheit des Führers durch den Reichsminister Darré feierlich eröffnet worden. In seiner grossen Eröffnungsrede wies er darauf hin, dass schon 1934 die Bauern aufgefordert worden sind, die Produktion zu vermehren und den Ertrag zu steigern. Damit ist die Umstellung der bäuerlichen Betriebe zur rechten Zeit in Angriff genommen worden. Schon heute hat die landwirtschaftliche Produktion eine Intensitätsstufe erreicht, die höher ist als jene der meisten anderen Völker. Ziel der Arbeit ist die modernste Bauernwirtschaft der Welt. In einigen Jahren werden hier in Deutschland die mittleren und kleinen bäuerlichen Betriebe beispielgebend für die ganze Welt sein und die Technik arbeitssparend wie leistungssteigernd einsetzen können.

Was mit dieser bedeutungsvollen Rede gesagt war, konnte man bei einem Rundgang durch die grosse Ausstellung in der Praxis wahrnehmen. Grosse Massen von Bauern aus allen deutschen Gauen und aus dem benachbarten Ausland — darunter 10.000 aus Oesterreich — füllten den riesigen Platz und die sehr zweckmässig angeordneten Sonder-schauen, die in modernen Holzhallen untergebracht sind und schon äusserlich erkennen lassen, dass sie ihren Zweck voll und ganz erfüllen. Dass dies auf würdige und schöne Art ermöglicht werden kann, beweist vor allem die grosse Ehrenhalle. Architekt der Ausstellung ist Hermann Wille, er hat seine Aufgabe in vorbildlicher, grosszügiger Weise gelöst. Die Theresienwiese umfasst ein Areal von 37 Hektar. In sämtlichen Hallen und Zelten der Ausstellung gibt es 20.000 qm überdachte Wegflächen. Mit einer täglichen Besuchsziffer von 60.000 rechnet man im Durchschnitt. Die Zahl wurde allerdings an den ersten beiden Tagen, bei prachtvollem Sommerwetter, bei weitem übertroffen.

Einer der bedeutungsvollsten Bauten ist das „Haus der Pflanzenzucht“. Dort sind die als Auslese einer vielseitigen Arbeit vom Reichsnährstand anerkannten Hochzuchten in einer überraschenden Fülle von Sorten und Formen zu sehen. In einem grossen Hof ist eine Freilandschau angeordnet, die alle Zucht-sorten vom Getreide und der Kartoffel angefangen bis zu den Heil- und Gewürzkräutern in ihrem natürlichen Element zeigt. Um dies zu erreichen, hat man schon im letzten Herbst, im September, mit der Aussaat begonnen. In den Hallen sind Feldfütter-

saaten ausgestellt, daneben werden alle Fragen der Futterpflanzenzüchtung, der Anbau-regelung und der Anbaubereitung sowie der Saatgutversorgung mit Futterpflanzensämereien an bildlichen Darstellungen sehr praktisch und anschaulich erläutert.

Einen ganz grossen Raum nehmen die Landmaschinen — rund 6000 verschiedene — auf dem Gelände ein. Für die Ertragssteigerung ist der Einsatz von Maschinen und Geräten eine unbedingte Notwendigkeit. Die grössten Arbeitsspitzen liegen in der Landwirtschaft in Zeiten, wo es hauptsächlich auf den Transport ankommt. Ein Mittel, um diese so notwendigen und zahlreichen Transporte in kürzester Zeit zu vollbringen, bietet der Luftreifen. Er gestattet bei gleicher Anspannung das Doppelte von dem aufzuladen, was man mit Wagen transportieren kann, die gewöhnliche Räder haben. Auch Greiferaufzüge, die sich leicht in alle Scheunen einbauen lassen, für Heu- und Garbentransport, erregen grösstes Interesse. Der Sackaufzug nimmt die schwere Arbeit des Sackabtragens über oft enge und unpraktische Treppen ab und verkürzt die Getreidebeförderung sehr beträchtlich. Bemerkenswert sind die neukonstruierten „Vielfachgeräte“, die zu verschiedenartigster Arbeit Verwendung finden können. Eine Maschinenlehre zeigt praktisch die Verwendung all dieser Maschinen, sie wird selbstverständlich massenhaft besucht. Welche Wichtigkeit der Almwirtschaft zukommt, wird ebenfalls wieder in einer anderen Lehrschau sehr eindringlich gezeigt. Die Almwirtschaft in Bayern nimmt in den dafür in Frage kommenden gebirgigen Bezirken flächenmässig einen Raum von rund 170.000 ha ein, sie ist also um das Doppelte grösser als die gesamte Weinbaufläche (82.000 ha) im ganzen Deutschen Reich. Hier wird ebenso die Anlage des Almstalles praktisch veranschaulicht wie die Trinkwasserversorgung oder die Wildbachverbauung, mit der man Bodenverluste verhüten kann.

Auch der hygienische Fortschritt findet auf der Ausstellung eine sehr anschauliche Propaganda. Es ist bereits fest geplant, dass in Zukunft jedes deutsche Dorf ein Schwimmbad besitzen soll; die bäuerliche Jugend wird also schwimmen lernen und damit eine körperliche Ertüchtigung erfahren, die bisher fast nur den Sommerfrischlern aus der Stadt möglich war.

Von grosser Bedeutung sind die sogenannten Erntekindergärten. Die Bäuerin ist um diese Zeit in ihrer Arbeitsleistung so sehr angespannt, dass ihr kaum Zeit bleibt, ihre Kinder entsprechend zu versorgen oder gar zu beaufsichtigen. In Hinkunft werden unter einer ausgebildeten Kinderhortnerin die Kinder aus dem Dorf gesammelt und richtig betreut werden. Damit ist eine Einrichtung geschaffen, die alle Bauersfrauen sehr wesentlich entlastet, zugleich für die Kinder des Dorfes vorteilhaft, praktisch und unterhaltend sein wird. Ein Musterkindergarten zeigt diese wahrhaft volksfördernde Einrichtung in einer zweckmässigen Aufmachung.

Das der Handwerker und Bauer in der Dorfgemeinschaft sehr aufeinander angewiesen sind, war ja nicht unbekannt. Nun wird ersterer als Fachmann, der die Landmaschinen sachgemäss instand hält und zu reparieren vermag, zu einem oft sehr entscheidenden Mitarbeiter des Bauern.

Eine sehr wichtige Funktion der Ausstellung besteht in der Schulung der bäuerlichen Besucher durch Vorführung der preisgekrönten Tiere. Ein geeigneter Vorführungsring, an allen vier Seiten durch geräumige Tribünen umschlossen, mit fast 4000 Sitz- und 5000 Stehplätzen steht zur Verfügung. Hier zeigt auch die bäuerliche Jugend aus ganz Deutschland sportliche Vorführungen. Den Beschluss macht allabendlich ein Reit- und Fahrturnier. Alle diese Veranstaltungen weisen einen sehr starken Besuch auf.

Der schöne bäuerliche Hof, der gezeigt wird, soll als Musterbeispiel für einen Erhof gelten. Der Grundrissgestaltung liegt der Gedanke zugrunde, dass die Küche den Mittelpunkt für das Arbeitsgebiet der Bäuerin darstellt. Sie muss also von der Küche aus die ganze Wirtschaft leicht übersehen können. Dementsprechend sind alle übrigen Wirtschaftsräume von der Küche aus auf kürzestem Wege zu erreichen, Speisekammer, Futterkammer, Waschküche und Baderaum, Jungvieh- und Schweinestall. Der Bauernhof selbst ist in oberbayrischem Stil heutiger Prägung erbaut. Aber die Stilform ist unwesentlich für die Inneneinrichtung, die das beste darstellt, was angewandt werden kann, allerdings stets in zwei Varianten, die eine richtig, die andere falsch, um in fasslichster Form lehrschamässig zu wirken.

Unweit davon gibt eine Weinkosthalle die Möglichkeit, Wein aus allen deutschen Wein-gebieten in guten, preiswürdigen Sorten kennen zu lernen. Im „Haus des Reichsnährstands“ wird auch der Frage der Landarbei-

ter eine übersichtliche und praktisch angeordnete Würdigung zuteil. Sie trägt das Motto: „Durch Wohnungsbau und Anteilwirtschaft zur dauernden Behebung des Landarbeitermangels“. Die Erkenntnis, warum heute der Landwirtschaft Menschen fehlen, die zur Bewältigung ihrer Arbeit unbedingt nötig sind, und die infolge Arbeitermangels entstehenden Verluste an Nahrungs- und Wirtschaftsgütern sind der Ausgangspunkt. Die Schau bringt dann den Hinweis auf den Uebergang vom kurzfristigen zum langfristigen Arbeitsvertrag, im Zusammenhang damit die Darstellung, wie eine gesunde Landarbeiterstelle aufgebaut werden kann, die ihrem Inhaber ein gutes Auskommen und eine seiner Leistung entsprechende Aufstiegs-möglichkeit bietet.

Die Fischzucht findet genau so aufmerksame Betrachtungsmöglichkeiten wie die Zucht aller Haustiere. Spitzenleistungen der deutschen Warmblutpferdezucht, dem das unstrittig beste Bauern- und Soldatenpferd entstammt, wie die rheinisch-deutsche Kaltblutzucht, aus der vor allem ausgezeichnete Zucht-hengste hervorgehen, haben nicht minder Interesse erweckt, wie die Tiefländerzucht, die im klassischen Lande des Höhenviels grosse Aufmerksamkeit erregt.

Es gibt kein Gebiet des landwirtschaftlichen Betriebes, das nicht anschaulich und als bestentwickeltes Muster vor Augen geführt würde. Aber dabei wird keine Absatzwerbung einzelner Firmen getrieben, sondern Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft vereinigen sich in der Darstellung sehr objektiv und zielbewusst. Darin liegt die ungeheure Bedeutung und wohl auch der Erfolg dieser alljährlich wiederkehrenden Ausstellung, die dieses Jahr unter der Devise stattfindet: Rationalisierung des Einsatzes erhöht die menschliche Arbeitskraft!

(Marktbericht auf Seite 13)

Casa  Allema

Bei

**geringen Ausgaben
gut angezogen**

zu sein, ermöglicht Ihnen unser System der

**HALBFERTIG-
KONFEKTION**

**Anzüge aus reiner
Wolle**

170\$ 190\$
210\$ 230\$

Machen Sie sich dieses System unserer **HALBFERTIG-KONFEKTION** zunutze. — Unsere riesige Auswahl enthält auch für Sie das Richtige.



Schädlich, Obert & Cia.

Rua Direita 16-18

FERNANDO HACKRADT & CIA.

SÃO PAULO

Rua Lib. Badaró 314 - 2. St.

Caixa Postal 948

Telefon 3-3176

RIO DE JANEIRO

Rua São Pedro 45

Caixa Postal 1633

Telefon 23-2940

Chemische u. organische Düngemittel

Produkte des Stickstoff-Syndikats G. m. b. H.
Berlin:

Volldünger Nitrophoska IG

Schwefelsaures Ammoniak

Diammoniumphosphat IG

Harnstoff B A S F

Kalkammonsalpeter IG

Stickstoffkalkphosphat IG

Kalksalpeter IG

Produkte des Deutschen Kali-Syndikats G.m.b.H.
Berlin:

Chlorkalium — Schwefelsaures Kali — Kainit

Deutsche Arbeitsfront

Die Deutsche Arbeitsfront Ihre Aemter und Leistungen

1. Das Zentralbüro

Ein Mann und sein Werk

In einer der verkehrsreichsten Strassen der Reichshauptstadt befindet sich das Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront. Hier laufen all die Fäden der grössten und in ihrer Art una Bedeutung eigenartigsten Organisation der Welt zusammen. Das Zentralbüro der DAF stellt das Gehirn, die Kommando- stelle der Millionenorganisation dar. An der Spitze der wie eine Pyramide aufsteigenden Organisation der DAF steht ihr Gestalter, Reichsorganisationsleiter der NSDAP Parteigenosse Dr. Ley. Seiner ist in der Geschichte ein Mann und sein Werk so zu identifizieren wie Dr. Ley und die Deutsche Arbeitsfront. Vom Auftrag des Führers im Jahre 1933 an Dr. Ley bis zum heutigen Tage — und so lange dieses Kämpferherz schlagen wird — gilt das Streben, Schaffen, Wirken und Leben dieses alten Parteikämpfers den schaffenden deutschen Menschen, und damit seinem Werke, der Front der Deutschen Arbeit.

Es ist eine nerven- und energiefressende Aufgabe, Leiter dieser Millionenorganisation zu sein. Ein Blick in die Adjutantur, deren Chetadjutant ein alter Mitstreiter des Reichsorganisationsleiters aus der Kampfzeit, Parteigenosse Marrenbach, ist, zeigt, was an einem Tage für ein Arbeitspensum zu bewältigen ist. Am frühen Morgen Verhandlungen, Sitzungen in der Reichshauptstadt, mittags Besichtigungen von Musterbetrieben an der Küste, abends Grosskundgebungen, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsorganisationsleiters steht, in Süddeutschland — und nachts wieder Rückkehr in die Reichshauptstadt. Noch lange danach leuchten die Fenster der Arbeitszimmer im Büro des Doktors und in der Adjutantur. Dass derartige Leistungen, die sich täglich wiederholen und mitunter monatelang nicht abreißen, nur durch den Einsatz aller Energien und unter Benutzung aller technischen Möglichkeiten und einer bis ins kleinste gehenden Vorbereitungsarbeit bewältigt werden können, ist selbstverständlich.

Nach einem genauen Plan, der von der Adjutantur aufgestellt, bis auf die Minute abgestimmt ist, wickelt sich die Tagesarbeit des Leiters der DAF ab.

Eine Organisation von der Grösse und dem Ausgabengebiet der DAF kann nicht vom grünen Tisch aus geleitet werden. Immer zieht es deshalb den Walter hinaus in die deutschen Gauen. Der ständige Begleiter und Adjutant des Doktors, Parteigenosse Eosbach, kann über so manchen Flug durch Sturm böen und Gewitter und von so mancher Fahrt über vereiste Chausseen und Landstrassen berichten. Es gibt für den Reichsorganisationsleiter keine Schonung, wenn es darum geht, den Auftrag des Führers zu erfüllen. Keine Woche geht ins Land, wo Dr. Ley nicht draussen bei den schaffenden Menschen und in den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront weilt. In den Bergwerken und Hütten, in den Fabriken und Heimarbeiterstuben sucht er die schaffenden Volksgenossen auf und wirbt als Prediger der nationalsozialistischen Weltanschauung um ihr Vertrauen und ihre Kameradschaft. Man muss selbst einmal dabei gewesen sein, wie die Augen der Kumpels und der Heimarbeiter leuchten, wenn Dr. Ley ihnen die Hände schüttelt und ihre Sorgen zu den seinen macht.

Wenn man das Leuchten in den Augen der von Not und vielen Enttäuschungen zerfurchten Gesichter gesehen hat, dann kann man erst ermassen, was dieser gewaltigen Front der Arbeit Inhalt und Bedeutung gibt, und woher der Leiter der Deutschen Arbeitsfront sich immer wieder Kraft und Energien für seine aufreibende und verantwortungsvolle Arbeit holt.

Während der Zeit der Abwesenheit des Doktors läuft die Arbeit im Zentralbüro in Berlin weiter. Eine Vielheit von Arbeit ist hier täglich zu bewältigen. Unaufhörlich schrillen die Telefone und klappen die Türen. Schaffenden Volksgenossen, die sich mit ihren Sorgen und Nöten an den Leiter der DAF wenden, ist mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, Termine mit Ministerien, Staats- und Parteidienststellen sind zu vereinbaren, dem Reichsorganisationsleiter ist stets Bericht über alle wichtigen Fragen seiner Organisation zu übermitteln. Alte Kämpfer der Bewegung, die schon in der Kampfzeit manchen Strauss zusammen mit dem Doktor ausgefochten, sind es, die hier im Geiste des Leiters der DAF ihre Arbeit vollbringen und, soweit es menschenmöglich ist, Dr. Ley in seiner Arbeit entlasten.

den Aemtern Kompetenzschwierigkeiten entstehen, greift das Stabsamt im Auftrage des Reichsorganisationsleiters ordnend ein. Der Verkehr aller Aemter der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsorganisationsleitung der NSDAP mit den Dienststellen der Partei, der Behörden und Wirtschaft geht über das Stabsamt. Weiter hat das Stabsamt dafür Sorge zu tragen, dass die Arbeitsmethoden vereinfacht und verbilligt werden. Alle Anordnungen der Dienststellenleiter des Zentralbüros der Deutschen Arbeitsfront bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Stabsleiters. Er gibt das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront heraus, in dem alle Anordnungen erscheinen müssen, um Gültigkeit zu erlangen.

Ausserdem ist der Stabsleiter Vorsitzender der Etatkommission.

Das Stabsamt, das zur sachlichen Unterstützung Dr. Leys dient, hat, wie Parteigenosse Simon ausführt, eine doppelte Aufgabe. Einmal, die Durchführung der von Dr. Ley gegebenen Anordnungen zu überwachen und die von den Aemtern, RBGs bzw. Gauobmännern gegebenen Anregungen Dr. Ley vorzutragen. Er hat sämtliche Angelegenheiten, die der Reichsorganisationsleiter zu entscheiden hat, soweit vorzuprüfen und vorzubereiten, dass sie dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley entscheidungsreif vorge- tragen werden können.

Dem Stabsleiter direkt unterstellt sind das Rechtsamt und das Amt Information der Deutschen Arbeitsfront.

In steter engster Fühlungnahme und kameradschaftlichem Kontakt mit dem Reichsleiter vollbringen der Stabsleiter und seine Mitarbeiter ihre Aufgaben. Sie fühlen sich als organischer Funktionsteil Dr. Leys und vollbringen so in soldatischer Pflichterfüllung und absolutem Gehorsam ihre Arbeit. Ihr Stolz ist es, den Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront in seiner ihm vom Führer übertragenen verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen und zu entlasten.

2. Das Stabsamt der Deutschen Arbeitsfront

Irgendwo steht es, dass es schwer ist, Grosses zu vollbringen, aber noch schwerer, Grosses zu befehlen. Ein Mann, der Grosses zu befehlen hat, lebt nicht mehr für sich selbst, er hat kein eigenes Leben mehr, sondern er lebt für die Gemeinschaft, für die Idee, der er sich verschworen hat. Der Führer hat es einmal ausgesprochen, dass es für ihn so beglückend sei, in seiner Aufbauarbeit so viele treue Mitarbeiter neben sich zu wissen, die ihm helfen, die schwere und grosse Verantwortung für das Schicksal des deutschen Volkes zu tragen. Einer dieser treuen Mitarbeiter, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Parteigenosse Dr. Ley, hat von ihm grosse Aufgaben zur Lösung übertragen bekommen.

Auch er kann sie nur lösen, wenn er Mitarbeiter um sich hat, die in Treue zum Führer und seinen Beauftragten in unermüdlichem Pflicht- und Arbeitseifer schaffend.

Millionen Volksgenossen umfasst die Organisation der Deutschen Arbeitsfront, deren Führung dem Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley, obliegt.

Nur mit Mitarbeitern, die den Reichsorganisationsleiter und seine Ideengänge genauestens kennen und in die Tat umsetzen, ist es möglich, dieses gewaltige Arbeitspensum zu bewältigen.

Bei der Führung der Deutschen Arbeitsfront stehen dem Reichsorganisationsleiter als nächste Mitarbeiter der Stabsleiter und der Adjutant mit ihren Dienststellen Stabsamt und Adjutantur zur Verfügung. Während die Adjutantur zur Unterstützung der den Reichsorganisationsleiter persönlich berührenden Angelegenheiten dient, hat der Stabsleiter die Aufgabe der sachlichen Unterstützung. Er ist dem Reichsorganisationsleiter für die Durchführung aller von ihm getroffenen Massnahmen verantwortlich und erlässt in seinem Auftrage Anordnungen und Verfügungen für die Reichsorganisationsleitung der NSDAP und die Deutsche Arbeitsfront.

Der Stabsleiter, der die Führung dieses verantwortungsvollen Posten innehat, muss also nicht nur ein Mann sein, der das absolute Vertrauen Dr. Leys besitzt, sondern darüber hinaus, genau wie der Adjutant, stets mit dem Reichsleiter in engstem persönlichen Kontakt sein; denn mit wöchentlichen Konferenzen und Aktennotizen ist es nicht möglich, die Richtlinien für die Führung der gewaltigen Organisation zu erhalten.

Der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsorganisationsleitung der NSDAP ist Parteigenosse Simon, einer der ältesten Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley. Als wir im Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront das Arbeitszimmer des Stabsleiters betreten, waren wir doch etwas gespannt auf diesen Mann, der im Auftrage des Reichsleiters Dr. Ley so grosse

und verantwortungsvolle Aufgaben zu lösen übertragen erhielt. Hier ist die Zeit kostbar. Zwischen zwei Besprechungen stellen wir dem Stabsleiter unsere Fragen. Die Arbeit und Verantwortung formt den Menschen. Stabsleiter Parteigenosse Simon, jung und energisch, erteilt uns klar und nüchtern Auskunft über seine Aufgaben.

Von den vielfältigen Einzelaufgaben des Stabsamtes seien nur einige herausgegriffen. Der Verkehr aller Aemter der Deutschen Arbeitsfront sowie der Reichsorganisationsleitung der NSDAP mit Parteigenossen Dr. Ley geht über das Stabsamt. Wo in Grenzfällen unter

3. Zentralstelle für den Vierjahresplan

Der zweite Vierjahresplan steht im Mittelpunkt des Schaffens der deutschen Volksgemeinschaft. Jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, jede Organisation muss, wenn die gesteckten Ziele erreicht werden sollen, nutzbringend in die Aufgaben des neuen Planes eingesetzt werden. Welche Aufgaben hat nun die Deutsche Arbeitsfront, die über einen bis in die letzte Strassenzelle und letzten Betrieb reichenden gut durchorganisierten Apparat verfügt, zu erfüllen?

Der Hauptdienststellenleiter der NSDAP, Parteigenosse Schmeer, der vom Reichsorganisationsleiter im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, mit der Leitung der „Zentralstelle für den Vierjahresplan der DAF“ beauftragt wurde, gibt uns in seinem Berliner Büro einen Ueberblick über sein Arbeitsgebiet und die von der DAF im neuen Plan zu erfüllenden Aufgaben.

Die Aufgaben der DAF in der Erfüllung des neuen Planes ergeben sich folgerichtig aus der allgemeinen Aufgabenstellung der DAF: Garant des sozialen Friedens zu sein, den sozialistischen Charakter des deutschen Wirtschaftsgefüges zu wahren und als Beauftragte der Partei den deutschen schaffenden Menschen zu führen und zu betreuen.

Der schaffende deutsche Mensch ist seit der Machtübernahme willig dieser Führung getoht, weil er empfunden hat, dass die DAF sich um seine soziale Lage kümmert, dass sie sich darum sorgt, wie und unter welchen Verhältnissen er arbeitet und wie er seine Freizeit verbringt.

Der neue Plan wird, so betont Parteigenosse Schmeer, vom deutschen Volke viele Opfer fordern und es werden sich mitunter recht bittere Notwendigkeiten ergeben. Die Notwendigkeit der Opfer und die Zusammenhänge des grossen Geschehens müssen dem einzelnen Volksgenossen klar gemacht werden, damit er die Notwendigkeit der getroffenen Massnahmen einsieht und sich mit aller Kraft für ihr Gelingen einsetzt.



Eine gute Empfehlung

für jeden Mann — einerlei, welche Stellung er im Leben einnimmt — ist gute, moderne Kleidung!

Solche Kleidung, die ein wirklicher Helfer im Existenzkampf ist, bekommen Sie bei uns!

In Sitz und Schnitt einwandfrei — modisch das Neueste, dazu bei guten Qualitäten

erfreulich billig

Machen Sie einen Versuch, meine Herren — er wird Sie überzeugen!

Filial RENNER
Rua São Bento, 51
Av. Rangel Perla, 1563



Café da Metropole

W. Kannenberg

MATRIZ:
Rua Genebra Nr. 20
Tel. 2-5237

FILIALE:
Rua da Quitanda Nr. 134
Tel. 2-4855

Jeden Tag ein Gläschen!

BOLS
SEHR ALTER GENEVER

Folgt ueberberraschend billig
GESUND!
APPETITANREGEND!
BEKÖMMLICH!

ABGEFÜLLT VON ERVEN LUCAS BOLS IN SÃO PAULO

DIE WIRTSCHAFT

Neuaufbau des Welthandels

Von Dr. Raimund Köhler,
Präsident des Leipziger Messamtes

Seit langer Zeit ist nicht mehr so viel gesprochen worden von einer Wiederbelebung des Welthandels wie in diesen Tagen. Es sind Bemühungen im Gange, eine neue Weltwirtschaftskonferenz stattfinden zu lassen, und abgesehen davon wird in der Öffentlichkeit der Wunsch auf eine bessere wirtschaftliche Zusammenarbeit der Völker immer lauter geäußert.

Allerdings gehen, wie eine nähere Untersuchung dieser Wünsche zeigt, die Ansichten über den Weg, der zu diesem Ziele führen soll, weit auseinander. Die einen sind keineswegs damit einverstanden, dass man die Form des Welthandels, die vor dem Einbruch der grossen Krise Allgemeingültigkeit hatte, für tot erklärt und Wiederbelebungsversuche für ausgeschlossen hält. Auf der anderen Seite stehen diejenigen, die eine Rückkehr zur alten Weltwirtschaft für unmöglich halten und darüber hinaus teilweise sogar leugnen, dass eine neue Blüte des Welthandels jemals zu erwarten ist. Wenn man nun sich selbst ein Bild von der zukünftigen Weltwirtschaft machen will, ist es unbedingt notwendig, dass man in dieser Frage Klarheit gewinnt. Die erste Erkenntnis, zu der man sich durchringen muss, ist die, dass der alte Welthandel, der in den Jahrzehnten vor Beginn des grossen Krieges seine Ausprägung erhielt, durchaus zeitgebunden war. Die Zeit, zu der er gehörte, war die der wirtschaftlichen Erschliessung neuer Länder und Erdteile, die der gewaltigen Bevölkerungszunahme in Europa und der grossartigen Entwicklung der Massengüter erzeugenden Industrie und der Ausbreitung des Verkehrswezens. Die Weltwirtschaft stand im Zeichen des Freihandels und der europäischen Kapitalanlage im Ausland, besonders in Uebersee. Die innere Forderung dieser Epoche hiess Freiheit des internationalen Wettbewerbs. Die freie Chance wurde zum Anreger grosser wirtschaftlicher Schöpfungen, in Europa auf industriellem Gebiete, in Uebersee in der in grossem Stil betriebenen Produktion landwirtschaftlicher Massengüter. Es bestand damals tatsächlich ein freies Spiel der Kräfte auf internationalem freien Felde.

Es gab aber auch eine Kehrseite dieser Periode, die sich in Profitgier, unbeherrschter Uebersteigerung und Masslosigkeit äusserte; sie trat am krasssten zutage, als Weltkrieg und Weltwirtschaftskrise unter grossen Verheerungen, Wirnissen und Verkrampfungen das Ende dieser Epoche auslösten. Der Weltkrieg hat nicht nur einen Stillstand gebracht, sondern auch Tendenzen, die sich lange vordem — vorerst unbemerkt — vorbereitet hatten, zum beschleunigten Durchbruch kommen lassen. Auf diese Weise sind die tiefgreifenden strukturellen Veränderungen der Weltwirtschaft herbeigeführt worden, deren entscheidende Bedeutung für den umwälzenden Charakter des gegenwärtigen Weltwirtschaftsgeschehens heute oft noch verkannt wird. Der Krieg beschleunigte mit einem neuen, starken Anstoss die sich schon vorher vorbereitende Industrialisierung überseeischer Gebiete in einem unerhörten Ausmass, er kehrte das Schuldnerverhältnis zwischen der alten und der neuen Welt zum grossen Teil ins Gegenteil um und er schuf in Europa eine Menge neuer Nationalstaaten. Der Weltkrieg hat die ehemalige „natürliche“ Ordnung unwiderruflich zerstört. Dass sie zerstört werden konnte, beweist am besten, dass sie sich nicht auf Naturgesetze gründete, wie man in jenem Zeitalter vielfach gern geglaubt hatte. So ist der alte

Welthandel tot, weil ihm seine geistigen und tatsächlichen Grundlagen unwiderruflich entzogen worden sind. Es ist daher unrichtig, wenn man die Symptome, als welche die sogenannten „Handelshemmungen“ allein angesehen werden können, als Ursachen bezeichnet, und ebenso zwecklos ist es, wenn man ihre Beseitigung fordert. Aus dem gleichen Grunde ist es unfruchtbar, darüber zu beraten, ob zur Wiederherstellung der alten Ordnung zunächst die Währungen zu stabilisieren seien und dann die Zölle abgebaut werden müssten, oder ob man erst an den Zollabbau gehen muss, und dann die Währungen stabilisieren kann. Es ist auch völlig sinnlos, bei den Wirtschaftlern, die noch zum überwiegenden Teil auf Grund eines auf heute überwundenen Anschauungen und Tatsachen beruhenden Welthandels ihre grossen Erfolge erzielt haben, die Vorstellung zu erwecken, dass eine Wiederkehr des früheren Zustandes aus natürlichen und entwicklungsgesetzlichen Gründen möglich wäre. Es ist unfruchtbar und gefährlich zugleich, sich auf etwas einzustellen, was nicht eintreten kann. Das Rad der Geschichte lässt sich nicht rückwärts drehen: das gilt auch für die Wirtschaftsgeschichte.

Die Erkenntnis, dass das Zeitalter des Laissez-faire in der Wirtschaft endgültig vorüber ist, hat sich im letzten Jahrzehnt immer mehr und mehr durchgesetzt. Viele Länder sind in ihrer inneren Wirtschaftspolitik, insbesondere in der jüngsten Vergangenheit, den neuen Verhältnissen gerecht werdend neue Wege gegangen. Man denke nur an die Wirtschaftsmassnahmen des Präsidenten

Es ist nicht anzunehmen, dass die neuen Gegebenheiten notwendig eine Verringerung des Umfangs des Welthandels nach sich ziehen werden. Sicherlich werden infolge der Reagrarisierung der Industrielande und der Industrialisierung der Agrarstaaten viele Waren, die bisher die Grenzen der Länder überschritten haben, dies in Zukunft nicht mehr tun. Unsere gegenwärtigen Schwierigkeiten haben zum grossen Teil darin ihren Ursprung, dass der Weltkrieg und seine Folgen eine an sich natürliche Entwicklung in unnatürlicher Weise beschleunigt hat und damit unerträgliche Spannungen auslöste. Für diese Erscheinung gibt es aber nur eine Erklärung: es vollzieht sich nämlich in unseren Tagen die Ablösung des bisherigen Welthandels zwischen Rohstofflieferländern und Industriestaaten durch einen Welthandel zwischen beiderseitig selbst produzierenden Industrie-Agrarländern. Wenn sich in Zukunft nur diese Entwicklung ganz allmählich und mit handelspolitisch milderen Methoden als bisher vollzieht, so ist nicht einzusehen, warum nicht später die Länder unter sich ebenso Rohstoffe wie Fertigfabrikate tauschen werden, wobei in erster Linie qualitative Gesichtspunkte und Kostenvorteile den Ausschlag geben werden. Ein solcher Austausch kann sogar intensiver als im bisherigen Welthandel werden, denn Industriestaaten waren sich auch bisher schon immer die besten Kunden.

Dieser neue Welthandel wird sich, da mit der zunehmenden Vonselbständigung der Nationalwirtschaften der Zwang, Aussenhandelt zu treiben, immer geringer wird, auf ein neues allseitig bejahtes Niveau einspielen. Mit der Befreiung der Weltwirtschaft von den gegenwärtig noch bestehenden Spannungen wird dann zugleich der Welthandel gegenüber früher viel stabiler und für die Kaufleute in allen Staaten leichter vorausrechenbar und also konjunktur- und krisenfeier sein.

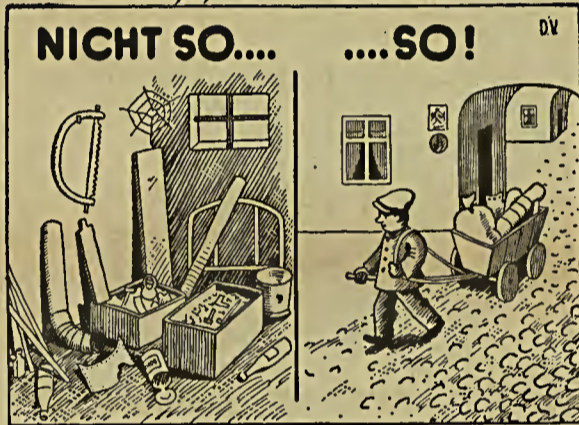


Zum 250. Transozean-Postflug der Luft-hansa. In Santiago de Chile startete die Ju 52 „Maipu“ zu ihrer 250. Ozeanüberquerung mit einer Ladung an Post, wie sie bisher noch nicht da war. Wir zeigen hier die Streckenführung der deutschen Flugzeuge und Flugboote, die die Post bis an die Küste bzw. über den Ozean befördern. Die planmässigen Flüge über den Ozean bedeuten eine Leistung der deutschen Flugverkehrslinien und der deutschen Flugzeugindustrie, wie sie in der Welt fast einzigartig dasteht.

Kampf dem Verderb.

In den Kellern und Kumpelkammern der deutschen Haushaltungen sammeln sich erfahrungsgemäss ungeheure Mengen von Abfällen und gebrauchten Gegenständen aus Metall an, die dort ungenutzt dem Rost zum Opfer fallen. Auf diese Weise gehen jährlich Tausende und aber Tausende von Tonnen Metall der deutschen Rohstoffwirtschaft verloren. Durch Ablieferung und weiteres Sammeln dieser Abfälle hilft jeder deutsche Haushalt die Rohstoffknappheit zu bekämpfen.

Kampf dem Verderb!



Roosevelt, an den Wiederaufbau der Wirtschaft in Deutschland, Italien und der Türkei oder auch nur an das Ottawa-Abkommen, durch das die wirtschaftlichen Beziehungen innerhalb des Britischen Weltreiches auf eine vollkommen neue Grundlage gestellt wurde.

Diese grundlegende Aenderung der Verhältnisse in der Weltwirtschaft und das damit in Verbindung stehende Aufkommen neuer wirtschafts- und handelspolitischer Grundsätze müssen voll in Rechnung gestellt werden, wenn nun in folgendem ein Bild von einer neuen Weltwirtschaft entworfen werden soll. Bei einer Betrachtung der Zukunftsmöglichkeiten des Welthandels muss davon ausgegangen werden, dass wir uns heute in einem Zwischenzustand befinden, der gewissermassen als Notstand vielfach zu grotesken Formen im Handelsverkehr der Völker geführt hat. Aber der Durchbruch der nationalwirtschaftlichen Idee, der in der ersten Zeit zahlreiche den internationalen Güteraustausch beeinträchtigende Massnahmen zeitigte, hat auch gleichzeitig Ansätze zu einer neuen weltwirtschaftlichen Ordnung gebracht. Die Vonselbständigung der Nationalwirtschaften und ihre innere Erstarbung in den letzten Jahren hat nämlich, wie sich jetzt mehr und mehr herausstellt, vielen der in der Krisenzeit nur als Abwehr gedachten handels- und währungspolitischen Regelungen einen neuen Sinn und einen neuen Inhalt gegeben. Wir sehen, dass heute viele Länder versuchen, ihre handelspolitischen Massnahmen aufeinander abzustimmen und bemüht sind, bestehende Schwierigkeiten so weit wie möglich auszugleichen. Allerdings ist ein grundlegender Unterschied gegen früher festzustellen. Während vor dem Kriege und auch noch bis zum Eintritt der Weltwirtschaftskrise der zwischenstaatliche Handel nichts weiter war als die Summe von privaten Handelsgeschäften selbständiger Ex- und Importeure in verschiedenen Ländern, sieht die Handelspolitik heute nicht mehr ihre Aufgabe darin, nur die allgemeinsten Bedingungen des Handelsverkehrs zu regeln. Die Regierungen werden im Gegenteil in Zukunft ihren Anspruch auf Festsetzung der Ziele und auf Bestimmung der Einsatzfelder für die private Einfuhr- oder Ausfuhrinitiative nicht aufgeben, sondern eher noch erweitern. Das bedeutet aber: die gleichen handelspolitischen Massnahmen, die in der Krisenzeit destruktive Wirkungen auf den alten Welthandel gehabt haben, werden sehr wahrscheinlich, erfüllt von dem neuen Inhalt der nationalwirtschaftlichen Idee, die Anfänge eines neuen Welthandels selbst sein.

Dieser Ausblick zeigt uns, dass wir der weiteren Entwicklung auf dem Felde des zwischenstaatlichen Güterausstausches mit Zuversicht entgegensehen dürfen.

Synthetische Werkstoffe

Das Vordringen synthetischer Werkstoffe, Kunstharze, Kunstpressmassen oder Buna-gummi, lässt die Frage berechtigt erscheinen, ob es bei dem riesenhaften Anwachsen der Erzeugung dieser neuen Werkstoffe möglich sein wird, auf die Dauer ausreichende Mengen von Rohstoffen zu beschaffen.

Die Frage kann unbedingt bejaht werden, wenn man weiss, dass diese Rohstoffe durchweg im Inlande vorhanden oder in jedem Umfange gewonnen werden können. Es sind nämlich organische und anorganische Rohstoffe, die für die plastisch-synthetischen Werkstoffe benötigt werden. Von den organischen Rohstoffen wären Teererzeugnisse, Indulgierase wie Azetylen, Aethylen und Propylen zu nennen, an denen niemals ein Mangel herrschen kann, und auch die anorganischen Rohstoffe, wie Ammoniak, Kalk, Steinsalz, Schwefel, Kalziumkarbid, müssen als unerschöpflich bezeichnet werden, ganz zu schweigen von Wasser und Luft.

Es wäre, wirtschaftlich gesehen, natürlich ein Unding, neue Industrien ins Leben zu rufen, die in absehbarer Zeit eine Verknappung ihrer Rohstoffgrundlage haben würden. Daran ist selbstverständlich gedacht worden, und so können denn unsere heimischen Werkstoffe in vorgesehener Weise die technische und wirtschaftliche Entwicklung nehmen, die ihnen vorgezeichnet ist.

2 Millionen PS in einem Werk

In den letzten Jahrzehnten hat die Dampfturbine als Kraftmaschine immer grössere Bedeutung erlangt, weil sie den Dampfdruck unmittelbar in drehende Bewegung umsetzt. Dabei treten bei der Leistung der heute üblichen Maschinen ganz ungewöhnlich grosse Kräfte auf. Wie Direktor Prof. Dr. Kraft als Betriebsführer anlässlich einer Besichtigung der AEG-Turbinenfabrik in der Huttenstrasse im Norden der Reichshauptstadt ausführte, entwickelt z. B. bei der grössten Turbine mit 3000 Umdrehungen in der Minute jede 2 Kilogramm schwere Schaufel eine Fliehkraft von rund 20.000 Kilogramm, was

etwa dem Gewicht von zwei Strassenbahnen entspricht. Da 134 solcher Schaufeln auf einem Rad vorhanden sind, muss die Achse dieses Rades eine Belastung von rund 270 Strassenbahnwagen aushalten. Interessant ist weiterhin, dass bei Hochdruckbetrieb das Material ohne Gefährdung Dampftemperaturen bis zu 500 Grad aushalten muss. Das ist eine Temperatur, bei der sonst Stahl bereits dunkel zu glühen beginnt. Diese Beispiele beweisen, mit welcher Sorgfalt und Zuverlässigkeit Dampfturbinen hergestellt werden müssen, wenn sie sich im Betrieb bewähren sollen.

Dass die AEG-Turbinenfabrik heute mit einem gleichzeitig im Bau befindlichen Auftragsbestand von 2 Millionen PS, wovon 30 Prozent ins Ausland gehen, die grösste und bestbeschäftigte Turbinenfabrik der Welt ist, beweist Deutschlands führende Stellung auf diesem Gebiet der Technik. Die Besichtigung vermittelt einen überwältigenden Eindruck von der hochwertigen Leistung deutscher Qualitätsarbeit und von der Stärke, an der die grösste Dampfturbine Deutschlands, die seit dem Jahre 1928 in einem unserer Grosskraftwerke läuft, das Licht der Welt erblickte. In dem gleichen Gebäude sieht man jetzt die grösste bisher überhaupt gebaute Eingehäuseturbine mit 3000 Umdrehungen in der Minute, die 55.000 PS leistet.

Im Jahre 1520 als die Millionenstadt New York

noch nicht einmal ein Zukunftstraum war, wurde bereits die erste systematische Trinkkuranlage in Karlsbad errichtet. Die Chemie war damals als Goldmacherkunst in ihren Anfängen: Aerzte wie Laien hatten keine Erklärung für die wunderbare, aber offensichtliche Heilkraft des Karlsbader Sprudels und ganz besonders des hieraus gewonnenen echten, natürlichen Karlsbader Sprudelsalzes. Echtes, natürliches Karlsbader Sprudelsalz ist ein weltbekanntes wirksames Mittel gegen Tropenkrankheiten (Malaria) sowie Erkrankungen des Magens, Darmes, der Leber, Gallenblase, Nieren.

Anwendung: Gegen Verstopfung 5 Gramm natürliches Karlsbader Sprudelsalz in einem Glas warmen Wassers nüchtern getrunken.

Gegen Magen-, Leber-, Gallenblasenleiden, Malaria etc. nehme man früh nüchtern und abends vor dem Schlafengehen ein Glas einer Lösung von 5 Gramm echtem natürlichem Karlsbader Sprudelsalz — 1 Teelöffel — in einem Liter warmen Wassers aufgelöst. Vor Gebrauch leicht anzuwärmen.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

EINE DURCHWACHTE NACHT

zehrt an Nerven und Gesundheit. Wenn uns der Schlaf flieht, wird jede Stunde zur endlosen Qual.

Adalina beruhigt die Nerven sofort und fuhrt einen erquickenden, natürlichen Schlaf herbei.

ADALINA

BAYER

Deutsche Handwerker

Richard Kröniger

Ebelfeinstschleiferei. Rua Xavier Toledo 8-A — Telefon: 4-1083

João Knapp

Klempnerei, Installation. Registr. Rep. d. Aguas u. Esg. — Rua Mons. Bassaglia 6. Telefon: 7-2211

Georg Diegmann

Schneidermeister

Rua Aurora 18

Josef Güls

Erstklassige Schneiderei. — Mäßige Preise. — Rua Dom. José de Barros 266, Sobr., São Paulo, Telefon 4-4725

Heinrich Lutz

Deutsche Schuhmacherei Rua Sta. Ephigenia 184 Telefon: 4-3897

C. Burzlaff & Filho

Baugeschäft. Spez. Industrieanlagen. Rua Florencio de Abreu 125. Caixa postal 2519. Telefon: 4-0011.

Jorge Dammann

Deutsche Damen- u. Herrenschneiderei. Große Auswahl in nat. u. ausländ. Stoffen. Ypiranga 193, Tel. 4-2320

Wigando Köhler

Alle Facharbeiten in Klempnerei und Installation (Gas, Wasser, Abfluß). Tel. 4-2254 Rua Seminario 39.

AO PINGUIM H. Hillebrecht
 RESTAURANTE: AV. SÃO JOÃO 128
 E TAVERNA: RUA ANHANGABAHÚ, 2
 São Paulo
 Telefon:
 Bar 4-5507
 Gruta 4-2626

Ausgezeichnete Küche Jeden Sonnabend: Feijoada completa
 Allabendlich Künstlerkonzert, 7-1 Uhr; Sonn- u. Feiertags: Frühkonzert

Wer sein Heim
 gemütlich nach eigenem Geschmack und eigenen Angaben einrichten will, der bestelle im
Möbelhaus Walter Schulz
 R. Gen. Couto de Magalhães 13 / Tel. 4-3287
 Reiche Auswahl in Vorlagen aller Preislagen.
 Fachmännischer Rat bei Anfertigungen.
 Grosser Stock in neuen und gebrauchten Möbeln
Kauf - Verkauf - Tausch

Santos
Pensão Oceano
 Helene Both
 Av. Vic. de Carvalho 30
 Telefon 6185
 Tagespreise
 15\$000 — 18\$000 — 20\$000
 Bond 7 und 12 vor der Tür

MENDE



Der deutsche
Hochleistungs - Empfänger
 für Kurz- und Langwellen
 In allen Teilen erstklassige deutsche Werkmannsarbeit
 Bis heute unübertroffene Klangschönheit!
 Alleinvertreter und Importeure:
Kepler & Steger
 Rua Wenceslau Braz 22 - S. Paulo - Telefon 2-7690
 Vertreter für Paraná: **Hans G. Krelsel**
 Curitiba, Caixa postal 373

Handels- und Kreditauskünfte
 über Firmen in Brasilien, Argentinien, Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Holland, Norwegen, Polen und Italien.
 Verkauf von Abonnementheften.
Informadora Teuto-Brasileira
 São Paulo, Rua São Bento Nr. 389
 Säle 9 und 10
 Caixa postal 4041 — Telefon 2-1667

Der angenehmste Familienaufenthalt
 ist immer noch in der alten
Confeitaria GERMANIA
 Largo Sta. Ephigenia 14. Tel.: 4-7800

Gegen Schuppen und Haarausfall
Kredylon-Haarwasser
 Wortzeichen ges. gesch.
 Bekämpft den durch Funktionsstörung der Haartalgdrüsen hervorgerufenen Haarausfall
 Verhütet die lästige zum Haarausfall beitragende Schuppenbildung
 Pfllegt die Kopfhaut und das Haar
 Erfrischt die Kopfnerven und ist angenehm parfümiert
Kredylon-Haarwasser, fettfrei, fettarm und fettreich
 Originalflasche Rs. 8\$000, per Post 9\$000
Kredylon-Shampoo, flüssig, das haarwuchsfördernde Kopfwaschmittel
 Originalflasche Rs. 8\$000, per Post 9\$000
 Die ausführliche Druckschrift über Kredylon erhalten Sie kostenlos
Dr. Willmar Schwabe Ltda.
 Laboratorio de Homeopathia e Biochimica
 Rua Rodrigo Silva 16 - Tel. 2-4877 - São Paulo

MITIGAL
 beseitigt
 prompt und sicher



Parasitäre Hautaffektionen insbesondere das lästige Hautjucken
 BAYER

Die guten Kurrsgeschichten

Deutsche im Osten

Von Heinrich Zillich

Zu den wenigen grossen Büchern, die von der Not und dem Stolz unseres Volkes künden, wird fortan auch der Roman „Zwischen Grenzen und Zeiten“ von Heinrich Zillich gehören, der soeben im Albert Langen/Georg Müller-Verlag, München, erschienen ist. In diesem Werk erzählt der bekannte auslanddeutsche Dichter, dem der volksdeutsche Schriftumspreis dieses Jahres zugesprochen wurde, von dem Schicksal der vielen Millionen deutscher Menschen, die inmitten des Zerfalls und Zusammenbruchs der österreichischen Monarchie aufrecht für ihr Deutschtum gekämpft und gelitten haben. Der folgende Abschnitt gibt einen lebendigen Eindruck von der männlichen Stärke und inneren Leidenschaft dieses einzigartigen Buches.

Lutz und Jekel sassen in Deinharts kleiner Studentenbude, wo sich im Fensterausblick der winterkahle Zinnenhang zeigte, nun dunstig und abendgrau herüberschattend. Die Freunde zündeten kein Licht an. Ihre Augen sahen einander nicht in der Dämmerung, die den Raum angefüllt hatte, nur ihre Stimmen waren sich nahe.

Deinhart sagte: „Ihr müsst es mir ehrlich sagen! Ich will nicht als Drückeberger vor euch stehen. Dass ich Pfarrer werde, wisst ihr. Einen Gewinn erstrebte ich mit dieser Berufswahl nicht. Nun aber bietet sie mir einen unerwarteten Vorteil: ich muss nicht dienen. Ich dachte darüber bisher nicht nach.“ Deinharts Stimme wurde leiser: „Doch jetzt — wo ihr ins Feld abgeht, wieder ins Feld, da ist es mir, als verriete ich euch, euch, niemand anderen, euch — versteht ihr das?“

Lutz antwortete: „Ja, ich verstehe es, aber —“
 „Ich bin mit dir an der Front gewesen, ich war überall dabei. Mit Jekel stand ich nicht an der gleichen Stelle, aber wenn er in Gefahr war, lag ich auch darin. Und nun soll ich nicht mehr dabei sein, wenn ihr —“ Verhaltene Sehnsucht drang durch

Deinharts Stimme, — „wenn ihr das Gepolter wieder hört, in der Frühe das erste Geschützfeuer, bevor es noch ganz hell ist —“
 Lutz begann langsam: „Dein Beruf ist die Kirche, du hast dich entschieden und bist damit weiter als wir Landsknechte. Wenn du nach den Fronterlebnissen Pfarrer werden willst, — wenn du nach all dem den Drang dazu hast — darfst du nicht mehr zögern. Unsere Pfarrer waren mir immer gleichgültig, und wir waren ihnen ebenso gleichgültig. Schon in der Schule haben sie sich einen Dreck um uns gekümmert. Mag sein, dass viele ihr Handwerk verstehen, aber wenige haben erlebt, was ein Mann heute

Confeitaria  **Viennense**
 Aeltestes und vornehmstes Haus
 Nachm. und abends gutes Konzert
 Tel. 4-9230 - RUA BARÃO DE ITAPETINGA 239 - S. Paulo

erlebt haben muss: das Blut, den nackten leiblichen Einsatz. Alles andere ist Gerede. Wenn dich Jekel verspottet, kannst du ihm antworten, dass du ein Pfarrer sein wirst, der weiss, wie in der Frühe Geschütze brüllen, und weiss, dass es in Zukunft nur auf Männer ankommt, die das wissen.“

Atemlos und spröde stiess Deinhart hervor: „Du meinst, ich werde nicht untreu?“
 Jekel schrie: „Unsinn, Unsinn! Mache deinen Herrgottsladen auf und zeige dich dabei als Mann! Ueberall müssen die Frontsoldaten mitbestimmen. Warum nicht in der Kirche? Schau dir die Menschen hier im Hinterland an, die das Heft in der Hand halten! Wenn man die beobachtet, könnte man meinen, es sei kein Krieg gewesen oder der Krieg wäre nur dazu da, damit sich die Händler die Tasehen füllen. Wisst ihr, wie Pippin aussah, als er tot lag? Wie mein

Leutnant Orban aussah? Die Welt rührt es nicht. Die denkt darüber nicht nach. Selbst Ottokar Tartler, kaum aus dem Feld zurück, glaubte, es käme darauf an, wieviel Vereine und Parteien einer aufmacht.“
 Lutz antwortete hart: „Otto war nie richtig im Feld, der wollte immer etwas für sich!“
 „Ja, der war nicht im Feld! Wenn aber sogar einer, der draussen war, nichts davon begriff — was soll aus diesem verflzten Menschenvolk werden, das gar kein Erlebnis hatte! Hinter jedem Heer zieht die Etappe nach und hockt an dem warmen Ofen. Soll das immer so bleiben? Soll auch der geistige Ertrag des Krieges, der doch einmal fassbar sein muss — wir ahnen ihn ja —, soll der auch von der Etappe versilbert werden, weil sie das grössere Maul hat?“
 Lutz antwortete: „Noch hat sie es. Und die Menschen lassen sich davon verführen. Aber wo Blut floss, wächst das Dauerhafte, wo Blut floss, gibt es keine Lüge. Die Stim-

Dr. Paulo de Faria
 Diplomiert in Deutschland und Brasilien. Ehemaliger Assistent von Prof. Seiffert und von Prof. von Eicken, Berlin.
 Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
 Rua D. José de Barros Nr. 168, 1. Stock.
 Sprechstunden von 2 bis 6 Uhr nachm.

me der Front wird einmal die einzige sein, die man hört. Man kann den Frontsoldaten

viel vorwerfen. Es sind ja Menschen. Aber ihrer Gesamtheit kann man auch einiges nicht vorwerfen und wenn es nur der Vorwurf des Eigennutzes wäre! Millionen, die jahrelang todesbereit waren — das wiegt gegen eine Welt von Bürgern. Ich las da neulich in einem Blättchen aus Mediasch oder Schässburg einen Erinnerungsaufsatz für Theodor Fabini, der 1849 bei einem Angriff gegen die aufrührerischen Ungarn fiel, ein freiwilliger sächsischer Feldjäger. Was machte der Aufsatzschreiber aus Fabini. Mein Gott, er stellte ihn hin, als wäre Fabini der einzige, der stürmte und fiel. Seine Tat blieb. Wir haben ja auch in der Schule von ihm gelernt. Heute gibt es viele Tausend Fabinis in unserer Volke, lebendige und tote. Die Aufsatzschreiber werden auch dies einmal bemerken. Die Fabinis bleiben, die echten Fabinis. Ihr Mass bleibt, unter dem sie standen, ohne zu versagen. Und nur wer das gleiche Mass erfüllte, kann sich mit ihnen vergleichen.“

„Du weisst nicht, wie schwer es mir fällt, daheim zu bleiben —“ stöhnte Deinhart.
 „Du bleibst hier,“ schnitt ihm Jekel das Wort ab, „du aber, Lutz, lass die Zukunftsmusik sein!“

„Jekel, ich hörte einmal einen deutschen Offizier von der kommenden Revolution sprechen, der Revolution der Frontsoldaten der Welt!“

„Haha! Und bis dahin!“ Jekel knisterte im Finstern mit einem Zeitungsblatt. „Mache Licht an, Deinhart, das müsst ihr lesen. Nein, lass es. Ich weiss den Text auswendig. Am 4. März — rechnet nach, wieviel Tage es her sind —, am 4. März haben die Deutschen in Böhmen Kundgebungen für ihr Selbstbestimmungsrecht veranstaltet, in Brüx, Mies, Karlsbad, Arnau, Kaaden, Sternberg — Frauen, Männer und Kinder — und haben nichts gewollt als das, was Wilson der Welt geschenkt hat, nichts als über ihr deutsches Land zu entscheiden. Ohne Waffen waren sie und da — schossen die Tschechen in sie hinein. Es blieben tot liegen über fünfzig Männer, Frauen und Kinder. Da hast du deine Zukunftsmusik, Lutz! Nein, es sind Deutsche! Versteht ihr, Deutsche!“

„Unser sächsisches Selbstbestimmungsrecht haben wir in Mediasch ausgenützt!“
 „Na ja! Was zählt aber das Recht, das wir hier wohl geniessen, verglichen mit dem Rechtsraub an den anderen Deutschen im Osten! Aus Polen fliehen sie in Massen. Im Baltentland mordet man sie, in Böhmen liegen sie tot auf der Strasse. Ich spüre es — in dieser Stunde fliesst deutsches Blut, ohne sich wehren zu können, es fliesst, damit es weniger werde. Gleichberechtigung,

ÄRZTETAFEL

Dr. Mario de Fiori
Spezialarzt für allgemeine Chirurgie
Sprechst.: 2-5 Uhr nachm., Sonnabends: 1-3.
Rua Barão de Itapetina 139 - II. andar - Tel. 4-0338

Dr. G. H. Nick
Facharzt
für innere Krankheiten.
Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr
Rua Libero Badaró 73, Tel. 2 3371
Privatwohnung: Telefon 8-2263

Dr. Max Rudolph
Chirurg, Frauenarzt u. Geburtshilfe.
Röntgen, Röntgendiagnostik und -Behandlung
Innere und chirurg. Erkrankungen, Cystoskopie bei Harnkrankheiten.
Praça Ramos de Azevedo 16, 2. St., Tel. 4-2576, von 3-5 Uhr.
Sonnabends 12-2 Uhr.
Haustelefon: 8-1337

Dr. G. CHRISTOFFEL
Diplom Berlin und Rio
Spezialarzt f. innere Krankheiten, bes. Verdauungsstörungen (Magen, Leber, Darm, Ernährung), Bronchialleiden (Asthma), Herz, Stoffwechsel. - Tel. 4-6749
Praça Republica 8
10 12 und 4 6 Uhr.

Dr. Erich Müller-Carioba
Frauenheilkunde und Geburtshilfe
Röntgenstrahlen - Diathermie
Ultraviolettrahlen
Kons.: R. Aurora 1018 von 2-4,30 Uhr.
Tel. 4-6898. Wohnung: R. Ja Groenlandia Nr. 72. Tel. 8-1481

Dipl. Zahnarzt Herbert Pohl
Sprechstunden: von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonnabends: von 8-12 Uhr. - Hochhaus Martinelli.
12. Stock, Corridor 1232, salas G und H. Tel. 2-7427

Deutsche Apotheke in Jardim America
Anfertigung ärztlicher Rezepte, pharmazeutische Spezialitäten - Schnelle Lieferung ins Haus.
RUA AUGUSTA 2843
Tel. 8-2182

Deutsche Apotheke Ludwig Schwedes
Rua Libero Badaró 45-A
São Paulo / Tel. 2 4468

Gerda H. Krug
dipl. Zahnärztin
Praça Ramos de Azevedo 18.8. Stock SÃO PAULO
Sprechstunden von 7-11,30 und von 13.30-18 Uhr
Telefon 4-5378

Familienpension CURSCHMANN
Rua Florencio de Abreu 153, Sobr. (bei Bah hot)
Telephon: 4-4794

CONDOR FLUGDIENST

PASSAGIERE
POST
FRACHT

Telegr. AERONAUTA

Succursal São Paulo: rua Alvares Penteado, 8. Telef.: 2-7919
Succursal Santos: rua 15 de Novembro, 19. Telef.: 5001

Ältestes deutsches Familienkalk Ao Franciscano
Bürgerliche Küche - Gutgepflegte Getränke
Rua Libero Badaró 26 - Telefon: 2-4281
São Paulo

Nr. 16-A
Rua Anhangabahú
werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, div. Qualitäten Brot, erstklassig bedient
Tel. 4-2004 - Elsa Slafer.

Deutsche Grammophone
Deutsche elektrische Tonabnehmer
Deutsche Schallplatten
„Kryfall“, „Polidor“, „Telefunken“
Nationale Schallplatten
„Odeon“, „Columbia“
«A Cidade de Leipzig»
Alfredo Richter
São Paulo Rua Santa Cypriana 146
Telefon 4-2086
Versand auch nach dem Innern.

Uhren und Reparaturen
Deutsche Uhrmacherei
Rua S. Bento 484. 1. St., Saal I (im Hause Casa Ipanema)



Petromax Grätzin
Gasolin-Lampen Alkohol-Lampen
sind Qualitäts-Erzeugnisse der
Ehrich & Graetz AG. Berlin
GRAETZIN №915 1/100K

Unverbindliche Vorführung und Kataloge mit Abbildungen erhalten Sie in folgenden Fabrikalagern:

E. OLDENDORF - São Paulo
Rua Capitão Salomão 18 (hinter der Hauptpost)
LEO VOOS - Rio de Janeiro
Rua São Pedro Nr. 90, 1º andar

Dienst am Kunden!
Jedem Wunsch nach Möglichkeit gerecht zu werden, ist Grundidee unserer Organisation und unseres geschulten Personals.
Banco Germanico da America do Sul
São Paulo
Rua Alvares Penteado 17
(Ecke Rua Quitanda), Caixa Postal 2885
Rio de Janeiro Santos
Rua da Alfandega 5 Rua 15 de Novembro 114

Aluminium
Vernickeln, Verchromen, Versilbern u. Vergolden usw.
Neuestes deutsches Verfahren.
Garantierte Haltbarkeit.
Off. de Nickelação - OTTO SCHLAPP
Praça Marechal Deodoro 248, Tel. 5-6502.

Preiswert Kölnisch Wasser Erfrischend
das beliebte Qualitätsprodukt der
Deutschen Apotheke - Rio de Janeiro
Rua da Alfandega 74 - Tel. 23-4771

Confeitaria Allemã
moderne Bäckerei
Praça Princesa Isabel 2
Telefon: 5-5028
empfiehlt seine ff. Torten, Kuchen aller Art, tgl. fr. Schwarz- und Korbisbrot, sowie westfäl. Pumpernickel usw.
Wilhelm Beurschgens

Selbstbestimmungsrecht! Das verstehen einige Völker einfach nicht, Gott hat ihnen den Sinn dafür nicht gegeben!"

"Engländer und Franzosen sind hochwertige Völker. Nicht? Sie haben zwar Neger gegen Weisse kämpfen lassen, aber wenn vier Jahre lang die verfluchten Deutschen der halben Welt widerstanden, müssen wohl Deutsche ein solches Ungeziefer sein, dass man auch jetzt im Waffenstillstand ihre Häfen sperren darf, damit allmonatlich Tausende deutscher Kinder verhungern - Kinder!"

"Die Deutschen im Reich haben die Ostdeutschen nicht beachtet. Jetzt, wo sie nur deshalb leiden, weil sie Deutsche sind, werden sie den Osten begreifen lernen. Es wird alles einmal reif. Es wird alles einmal bezahlt. Die Ungarn bezahlen, jetzt, was sie gesündigt haben. Die Deutschen zahlen, weil sie sich selbst nicht treu blieben. Aber sie gehen in diese Not mit einem Ruhm wie kein anderes Volk. Vier Jahre! Vier Jahre! Wenn die vier Jahre nicht gewesen wären, solche Jahre, solche Schlachten, solche Siege, dann würde es den Deutschen vielleicht jetzt besser gehen. Die Gier der Unzulänglichkeit und Schwäche, die den ausgebluteten Riesen schändet, wäre dann nicht so grenzenlos. Lest die Friedensbedingungen Bismarcks von 1871! Und dann die französischen Waffenstillstandsbedingungen von Herbst! Nein, was immer kommt, die Deutschen werden von Tag zu Tag schuldloser, wenn ihre Schuld jemals gemessen werden sollte an dem, was ihnen angetan wird."

Jekel lachte bitter: "Lutz, du redest wie ein Pfarrer. Davon werden die Verhungerten nicht lebendig, auch die Frauen mit Bauchschüssen in Brüx nicht, und niemand wird die Franzosen daran hindern, der Welt zu verkünden, dass sie das wahre Völkerparadies und die wahre Duldsamkeit geschaffen haben."

"Sie machen nur das deutsche Volk wieder gross und rein. In Deutschland haben sie mitgeholfen, die Fürsten zu beseitigen, diesen blöden Zopf, den wir nie begriffen haben. Lass sie nur weiter toben!"

Deinhart fiel dunkel und erregt ein: "Habt ihr an der Front manchmal gefühlt, wie Gott - ich rede nicht als zukünftiger Pfarrer, versteht mich recht, ich bitte euch -, habt ihr gefühlt, wie Gott da war, wenn man es nicht weiter zu ertragen vermeinte?"

Niemand antwortete.

"So ist das heute mit dem deutschen Volk. Es wird umgewandelt. Lutz, du sagtest es: hatte das deutsche Volk eine Schuld, so wird sie von Tag zu Tag kleiner an der wachsenden Schuld der anderen!"

"Und ich sage euch," nahm Lutz wieder das Wort, "die Toten werden auferstehen. Jekel, rühr dich nicht. Es ist dunkel im Zimmer. Da kann man es sagen. Sie werden auferstehen, zuerst im deutschen Volk, weil es gepeinigt ist, weil es gross ist, weil es weitgespannt ist, weil es solche Niederträchtig-

keiten wie den Hungerkrieg nie versuchte. Ich glaube daran, dass es einmal auch einen Weg findet, der die Toten der anderen Völker aufruft, lebendig zu werden in ihren Völkern. Von dem Geist der Front wird die Erlösung kommen. Gleichberechtigung ist nichts, wenn sie nicht ein Ziel hat. Wir Deutschen müssen die Gleichberechtigung wollen, weil es unser Untergang ist, wenn sie nicht kommt. Und darum wird sie kommen in einem gemeinsamen Ziel, einmal. Einmal! Und nur mit uns."

Lutz atmete schwer: "Vielleicht sind gerade wir hier in den Osten geworfen worden, wo es von Feindschaften wimmelt, als der Sauerteig der Zukunft, wie wir in der Vergangenheit die Baumeister waren, und auch darum, weil sich hier im Osten Europas und des deutschen Volkes Schicksal entscheidet."

"Und nun marschieren wir -"

"Jekel, du quälst mich. Es ist schwer, unendlich schwer, Deutscher im Osten zu sein. Aber ich will daran nicht denken. Ich

will an die ältesten und grössten Kirchen denken, die wir im Osten gebaut haben. Wir haben gegeben und gegeben, was wir nur konnten. Wir haben dem Osten tausendmal mehr gegeben, als er uns gab. Und er will noch viel von uns. Und dankt es nie. Den Ungarn halfen wir wie kein anderes Volk, mit Geist und Blut. Den Rumänen mit Geist und Beispiel und damit, dass sie nirgends auf der Erde so ruhig leben konnten als im sächsischen Herrschaftsraum. Jetzt wollen sie zum erstenmal auch unser Blut zur Hilfe haben. Wir haben A gesagt. Und nicht sie, unsere Heimat will, dass wir B sagen. Die Roten in Budapest, wenn sie siegten, würden uns wegfeigen, Heimat und Deutschland vertilgen, wie sie in Russland beides mordeten. Denke nicht so lange nach. Um unser Blut werden die Rumänen nicht herumkommen. Wir haben uns für sie erklärt. Wenn sie uns etwas von den Rechten nehmen, die sie uns freiwillig gaben, so - wartet! - Nicolae hat es mir einmal gesagt - kein Volk bleibt in der Geschichte, das sich nicht bewährt."

Was tun...?

Tue doch einfach das, was abertausende von Müttern getan haben und ernähre Dein Kind mit Kufeke! Du sollst sehen, schnell wird sich die Verdauung Deines Kindes regeln, so daß Du Deine helle Freude daran hast.

Die Schlacht bei Novara / Von Robert Hohlbaum

Der tragische Kampf, den Preussen und Oesterreich in den ereignisreichen Jahren zwischen 1848 und 1870 um die Verwirklichung der deutschen Einheit miteinander geführt haben, ist bisher noch kaum so lebendig und anschaulich dargestellt worden, wie in Robert Hohlbaums neuem Roman „Zweikampf um Deutschland“, dem wir mit Erlaubnis des Albert Langen Georg Müller-Verlages in München den nachstehenden Auszug entnehmen.

Näher rückten sie an den Hügelzug von Bicocca heran, dann hielt das Regiment inmitten eines Reisfeldes als Reserve, indes das Korps vorübermarschierte, bald auf dem sandigen Boden des Hügelvorlandes von einer dicht sich ballenden Staubwolke verhüllt. Das fahle Geheimnis machte das Folgende den Augen und Sinnen der Zurückbleibenden noch furchtbarer, als es sich im klaren Erleben geboten hätte. Verworren drang der Lärm des Gefechtes zu ihnen, Salvenknattern, Geschützfeuer, zerrissenes Kommando. Und dann kam aus dem Unsichtbaren die erste Granate, kreperte hinter dem Regiment, ein zweiter Schuss, un-

schädlich wie der erste, und wieder wehte der Wind durch das junge Reisfeld, und die Wolke vor ihnen stand schwer und undurchdringlich. Aber dann fiel Schuss um Schuss ein, riss eine Lücke, Aufbrüllen da und dort, dann wieder Stille, und wieder Einschlag um Einschlag.

Heinrich Schittenhelm war in den letzten Tagen, dem neuen verhassten Leben wahllos preisgegeben, von ohnmächtig unterdrücktem Zorn erfüllt gewesen, der allmählich in Stumpfheit untergegangen war, aber nun aufbruch mit ungehemmter Gewalt. Nicht an die Gefahr dachte er, nur an das Opfertierhafte dieser Lage, das Unwürdige, Unmännliche des Preisgebenseins. Kein anderer der Rekruten empfand das wie er, das las er aus den Mienen, den in Angst gelösten oder erstarrten. Aus den Zügen Leopold Violds sprach keine Angst, nur eine willige Hingebung, eine unverständliche Opferbereitschaft. Fast, es war Wahnsinn, das nur zu denken, aber Heinrich Schittenhelm fand kein anderes Wort, es war fast eine wollüstige Unterordnung unter das Schicksal, gegen das er selbst sich auflehnte. Immer wilder wuchs der Zorn in ihm, alle Qual der Demütigung, die er erduldet hatte, stieg zu einem Hass, der kein Ziel kannte, dessen Pein von Schuss

zu Schuss, der in die Reihen fiel, ohne Hemmung wuchs. Nun kehrte sich der Hass gegen die Kameraden, die duldeten und in Angst ihr Schicksal erwarteten, nun griff er nach dem Einen, dem Hingebenen, sich willig Beugenden.

"Schau nicht so, ich ertrag es nicht!" Aber nur ein stummer Blick fassungslosen Staunens antwortete, der wieder zur Ergebnisheit zurückfiel.

Da presste Heinrich die Hände des Kleinen, fasste ihn an der Schulter und schrie: "Kerl, rühr dich! Brüll mit mir gegen diese verfluchten Schweine, brüll, sag ich dir!"

Leopold Viold hielt ohne Widerstand still, aber er blieb stumm. Heinrich liess von ihm ab.

Da schlägt es ein, dicht neben ihnen, die Sprengstücke pfeifen, zerfetzt liegt der junge Leib vor Heinrich, nur das Gesicht starrt ihn an, der Mund ist geöffnet wie zu einem letzten Schrei. Er wird nicht laut. Es ist, als hätte die Demut des Jungen auch den letzten Aufschrei des Lebens erstickt.

Es zuckt durch die Reihen des Regiments, von Mann zu Mann fliegt der Riss des Kommandos. Dann gehen sie vor. Noch fühlt Heinrichs Fuss den festeren Boden des Feldes, dann versinkt er in Sand und Staub, der sich in Kehle und Augen beisst, noch geht es durch das ebene Vorland, dann bergauf, immer tiefer hinein in die lärm- und schreckerfüllte Wolke.

Die anderen drängen zueinander, als böte dies Schutz gegen die Gewehrsalven, die gegen sie peitschen, gegen das Abwehrfeuer der Artillerie, das sich steigert von Stück zu Stück des Hügel, das sie gewinnen. Heinrich Schittenhelm ist allein, er will keine Gemeinsamkeit, er will nur eines: Sich rächen für das ohnmächtige Ertragen, für den Verlust sinnvollen Lebens, für alles, alles! Er keucht nicht mehr vorwärts in Reih und Glied, er stürzt über Tote und Verwundete weg, unmerkliche Schatten nur in Staub und Qualm, nun ist er dicht hinter dem Offizier, jetzt stellen sie den Feind im Nahkampf, es kommt ihm kaum zu Sinn, dass der Führer fällt, ein anderer an dessen Stelle springt, dass auch dieser sinkt, der dritte, vierte, dass er der erste ist, dem die anderen folgen im dumpfen drängenden Trieb, dass sie die Infanterielinie des Feindes nun durchbrochen haben, dass die Batterien Kartätschen feuern, er fühlt nur, dass mit jedem Bajonettstich sein Zorn sich entspannt zu einer erlösenden Ruhe, und dass da oben vielleicht etwas auf ihn wartet, das ihm diese Ruhe für immer gibt, dass nichts Quälendes, Hässliches mehr dieser Stunde folgen wird. Da droben auf der Höhe, die sich im Mündungsfeuer der Geschütze zeichnet, ist das befreiende Ziel.

Die Geschütze schweigen, eine Reihe gebannter Tiere, schon ergibt sich die Beman-

Anerkanntermassen ist unsere

Inkasso-Abteilung

eine der besteingerichteten am Platze

Machen Sie einen Versuch und Sie werden Ihre sämtlichen Duplicatas und Wechsel nur noch durch unsere Vermittlung einziehen lassen.

Banco Allemão Transatlântico

Rua 15 de Novembro 38
SAO PAULO - Caixa Postal 2822 - Telefon 2-4151

VIGOR-MILCH

Die beste Milch in São Paulo

S. A.
Fabrica de Productos Alimenticios "VIGOR"

Rua Joaquim Carlos 178
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

Farben-Lacke-Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration

Müller & Ebel, R. José Bonifácio 114

Deutsche Schule São Paulo

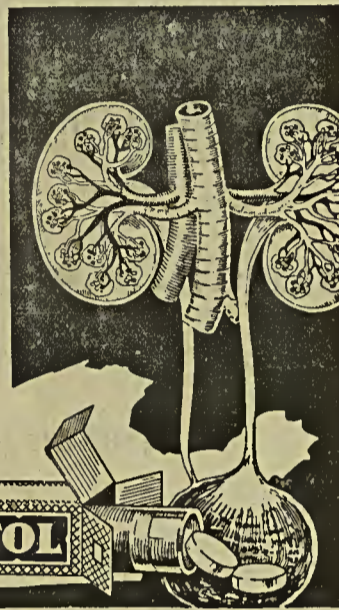
Deutschbrasilianisches Gymnasium Rua Dianda 190

Mitte Juli beginnt der neue Vorbereitungskursus. Er umfasst täglich 3 Stunden, von 10,15 bis 12,40 Uhr, und schliesst im Dezember mit der Zulassungsprüfung für die 1. Klasse ab. Zugelassen sind Jungen und Mädchen, die spätestens am 30. Juni 1937 ihr 11. Lebensjahr vollenden. Anmeldungen werden werktäglich während der üblichen Bürostunden vom Schulleiter entgegengenommen.



Die Wasserleitung ist verstopft!

Wie unangenehm. Sofortige Reparatur ist notwendig. Wenn nun Ihre Harnwege auch nicht mehr richtig arbeiten, müssen Sie, um unangenehme Folgen zu verhindern, zu den HELMITOL-Tabletten greifen, die für eine allgemeine innere Reinigung sorgen. Ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden ist dann bald wieder hergestellt. Ihr Arzt wird Ihnen die Richtigkeit dieses Rates bestätigen. Denken Sie daran, daß man Gesundheit und Kraft durch eine Desinfektion der Harnwege mit HELMITOL-Tabletten leicht wiedergewinnen kann.



"A INFORMADORA"

PREDIO PIRAPITINGUY - Rua Boa Vista Nr. 25
salas: 101-102

Rechtsauskünfte, vereidigte Uebersetzer, Einreiseerlaubnis, Carta identidade, Kontrakte aller Art, Steuerangelegenheiten sowie sämtliche Angelegenheiten mit den Behörden. - Persönliche Angelegenheiten von 5-7 Uhr.

Bar Allemão

Indianopolis
Av. Jandyra 11
ÄLTESTES DEUTSCHES Familienlokal
Wilhelm Mertens.

„VEABON“-Pastillen

GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT
Büchse 2\$600

Deutsche
Hirsch-Apotheke
Rua São Bento 219

Nun fühlte Heinrich Schittenhelm, dass diese Stunde eine Wendung seines Lebens bringen wollte, und dieses Leben trat vor ihm in überscharfem Licht. In diesem Lichte musste er es dem General weisen, es musste Klarheit herrschen, unbedingte, unerbittliche Klarheit. Mühsam begann er zu sprechen, formte Wort um Wort. Dass er Student gewesen sei, Legionär, dass er vor Monaten noch gegen die kaiserlichen Truppen ge-

kämpft habe, dass er unglücklich gewesen sei im stumpfen Drill, dass er nicht wisse, was denn so Rühmenswertes an seiner Tat gewesen sei, er habe sich nur rächen wollen, rächen, er wisse nicht an wem, vielleicht habe er auch fallen wollen, um erlöset zu sein von seinem verfluchten Leben. Die Suite des Generals, die Aerzte, die Schwestern bedeuteten ihm, zu schweigen, aber hartnäckig sprach er zu Ende.

William Grapp & Cia. Import

SÃO PAULO

Rua Theodoro Bayma 73 - Caixa postal 3151 - Tel. 4-6349

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A. G., Frankfurt a/M.

„Das Rad der Räder“ mit Original-Adler-3-Ganggetriebe
ADLER „98“ „Das schnittige und leichte Sportmotorrad“

Bayerische Motoren Werke, A. G., München

Automobile BMW - Sechszylinder

Stoewerwerke A. G. vorm. Gebr. Stoewer, Stettin

Automobile „Greif“, „SEDINA“, „ARKONA“

Tempowerk Vidal & Sohn, Harburg, W-1

Lastwagen: „Die wirtschaftlichen Eintonner-Vierradwagen“

Triumphwerke Nürnberg

Schreibmaschinen: „Durabel“ und „Standard“, „Norm“ und „Perfekt“

Victoriawerke A. G., Nürnberg

Motorräder: „Schnell, rassig, zuverlässig, wirtschaftlich“
Victoria-Fahrräder

Der Weg zu Wohlstand und Glück

Vorwärtskommen kann man noch heute in Brasilien! Nicht in den überfüllten Städten mit ihrem heißen Kampf ums Brot. Wissen Sie, dass im Norden des Staates Parana riesige Gebiete von paradiesischer Fruchtbarkeit menschlicher Besiedlung harren? Klima und Wasser sind gesund, alle Bodenfrüchte gedeihen, die Eisenbahn bringt Ihre Produkte direkt in die Hauptstädte. Und heute ist das Land noch billig, aber sein Preis - und Wert - steigt sicher und unaufhaltsam, manchmal von Jahr zu Jahr, manchmal von Tag zu Tag.

Verlangen Sie noch heute Prospekte und Auskünfte durch die

Companhia de Terras Norte do Paraná

Hauptagentur:
São Paulo, Rua 3 de Dezembro Nr. 48
Caixa postal 2771

Adolpho E. Müller & Cia.

Rua Anhangabahu 88 Caixa postal 712
Telefon 4-2617

Generatoren für Gleich- und Wechselstrom - Elektromotoren für alle Zwecke - Ventilatoren - Werkzeugmaschinen - Hebezeuge - biegsame Wellen usw. - Zubehör für elektrische Kühlrichtungen.

Deutsche Färberei und chemische Waschanstalt

„Saxonia“

Annahmestellen: Rua Lib. Badaró 73. Tel. 2-2396
und Fabrik: Rua Barão de Jaguará 980. Tel. 7-4264

Dres. Lehfeld und Coelho

Dr. Walter Hoop Rechtsanwälte

São Paulo, Rua Libero Badaró Nr. 30,
Telef.: 2-0804 - 2. Stock, Zim. 11-16 - Postfach 444

„Zum Hirschen“ Hotel und Restaurant

Rua Victoria 186 - Tel. 4-4561
São Paulo
Inh.: Emil Russig

nung, da fühlt Heinrich einen Schlag an der Schulter. Weiter, weiter, immer weiter, nur nicht still stehen! Doch der Qualm, der sich schon gelichtet hat, ballt sich wieder dichter. Heinrich Schittenhelm sinkt tief, tief, nur nicht zurück, nicht zurück! denkt er noch, nicht zurück ins Leben...

Man hat den verwundeten Grenadier Heinrich Schittenhelm in ein gutes reines Bett gelegt im Spital von Verona, da das Brigadekommando Benedek sich nach ihm erkundigte. Als die Schwester ihm dies mitteilte, hatte er den Sinn nicht erfasst, denn er lag in hohem Fieber.

Aber in der folgenden Nacht sank es, und am Morgen erfuhr er, dass heute der zum Generalmajor ernannte Kommandant das Hospital und auch ihn besuchen werde. Er war noch zu schwach, um die Bedeutung dieser Nachricht ganz zu verstehen, er freute sich vorerst nur des reinen Bettzeugs, der kräftigen Kost, er lebte der Stunde, das Erwachen, die Zukunft verhallt. Die Erregung, die alle ergriffen hatte, beunruhigte ihn, er schloss die Augen und wollte schlafen.

Dann erwachte er und sah in den Glanz der Federbüsche, Goldkragen und Orden. Den Mann, der nun zu ihm trat, hatte er gesehen, wann... wann. Mühsam formte er das Bild: Am Morgen der Schlacht. Der Mann hatte mit einer scharfen Kommandostimme, mit eckigen Gester eine Ansprache gehalten, ein paar Satzketten stellten sich ein, stumpfe Phrasen. Was wollte der Mann von ihm? Nun setzte er sich an sein Bett, die Bewegungen waren nicht eckig, die Hand strich über Heinrich Schittenhelms dumpfe Stirn und nun begann er zu sprechen, gedämpft, schonend, und was er sagte, klang gut. Heinrich Schittenhelm hörte nun den Klang der Worte, begriff ihren Sinn nicht. Geduldig wiederholte der General: Der Grenadier habe durch seine beispielgebende Tapferkeit, nachdem alle Offiziere und der allergrösste Teil der Unteroffiziere seiner Kompanie gefallen oder verwundet waren, den ruhmreichsten Anteil an der Erstürmung der Höhen von Bicocca gewonnen. In Heinrich Schittenhelms Züge trat ein Lächeln. Was redete der General nur daher! Aber Benedek, der dieses Lächeln wohl als ein Zeichen stolzen Glückes deutete, fuhr fort: Für diese beispielgebende Tat sei dem Grenadier Schittenhelm die höchste erreichbare Auszeichnung, die goldene Tapferkeitsmedaille, verliehen und er, ausserdem zum Korporal befördert worden. Jetzt habe er nichts anderes zu tun, als gesund zu werden.

Eine Weile war Stille. Nun würde wohl der General aufstehen und fortgehen und all das Neue, Unfassbare würde vorbei sein. Gut, gut. Nur Ruhe wollte er haben, Ruhe, Ruhe. Benedek überlegte nur ein paar Augenblicke. Dumm von dem Jungen, das alles so herauszusagen, aber schön! Nun lächelte der General, der Adjutant reichte ihm eine kleine rote Kassetten, er öffnete sie, und da glänzte es wie eine kleine Sonne durch die nüchterne Stube.

„Du bist nicht nur tapfer, du bist auch ein anständiger Kerl. Hast eine Dummheit gemacht, vor, vor hundert Jahren sagen wir. Die ist ausgelöscht, ganz ausgelöscht! Und jetzt fängt was Neues an! Dass du Student warst, schadet nichts, müssen nicht lauter Analphabeten beim Militär sein! Hast du Lust zur Artillerie? Eine schöne Waffe! Braucht Offiziere. Ist ein Kurs jetzt im Arsenal, beginnt in zwei Monaten. Bis dahin wirst du schon wieder auf dem Damm sein.“

Heinrich Schittenhelm war wieder müde geworden, er sah dem General stumm ins Gesicht. Ein ganz anderer sass vor ihm als jener, der die Ansprache gehalten hatte, ein Mensch, aus dessen Augen nun eine verborgene Wärme brach.

„Keine Antwort? Nun dann werden wir halt ohne seine freundliche Zustimmung das Nötige veranlassen. Also passen Sie auf, Herr Regimentsarzt, dass Sie mir ihn auf den Glanz herrichten, und packen Sie die Medaille ein, Schwester, morgen, wenn er ausgeschlafen ist, wird die Freud erst kommen. So, grüss dich Gott. Und brav halten!“

Nun war es Heinrich Schittenhelm, er müsse irgendwie danken, stramm stehen, er machte eine Bewegung, als wolle er sich aufrichten, sank zurück.

„Na nur nicht gleich so fesch sein! Erst gesund werden!“

Der General und die Suite gingen weiter, von Bett zu Bett, verschwanden.

Als Heinrich Schittenhelm allein war, tastete er nach der Schublade, zog das Kästchen hervor, öffnete es und griff nach der goldenen Münze. Kühl und fremd lag sie in seiner Hand, ihr Glanz blendete. Würde sie ihm vertraut, würde ihr Glanz ihm zum wärmenden Licht werden?

Lange hielt Heinrich Schittenhelm die Medaille, lange sah er in ihren goldenen Schein. Und allmählich ward ihm bewusst, dass seine Hand das Sinnbild des neuen Lebens umschloss.

**SOCIEDADE TECHNICA
BREMENSIS
LTDA.**

São Paulo - Rua Florencio de Abreu N° 139
Curityba - Praça Generoso Marques N° 20

Maschinen u. Werkzeuge

fuer Metall-, Blech- und Holzbeurteilung, Elektrische Schweissmaschinen, Pumpen "Weise", Feuerlöcher "Minimax", Schleifschelben "Oroxo", "Alpine" Stoehle, Elektrowerkzeuge "Fein", Landwirtschaftliche Maschinen.

Graphische Maschinen

feder Art. Maschinen fuer Papierverarbeitung und Kartonnagenindustrie, Druckerei-Materialien, "Inertype" Setzmaschinen, Vertrieb der Erzeugnisse der Schriftdruckerei "Funtymod", Moderne Reparaturwerkstaetten.

Elektro Materialien

Groesstes Lager aller Installationsartikel, Draehle, Kobel, Motoren, Dynamos, Schallapparate, Elektrische Hausbalsartikel, Beleuchtungsgeoeser, Lampen.

Feld- u. Eisenbahnmaterial

Alleinverkauf der Erzeugnisse der Orenstein & Koppel A. G. Dieselmotorkomplexe, Strassenwalzen, Bagger, Groeser Stock von Feldbahnmaterial und schweren Schlenen.

Cliché Fabrik

Autotypen, Stichboelungen, Mehrfarben-Clichés in hoehchster Vollendung, Galvanos, Estereos, Entwuerfe, Zeichnungen, Retuschen, Photolithos, Groesste Anstalt Südamerikas.

Schwesterfirma

Spezialhaus fuer graphische Maschinen

**C. FUERST & CIA.
LTDA.**

Rio de Janeiro - Rua Tenente Possolo N° 15-25
Pernambuco - Porto Alegre

Deutsches Heim, Rio de Janeiro

Rua 7 de Setembro 140 - 1
Tel. 42-3601

Versicherungen

Caixa post. 94 **G. Opitz** Telefon 2-6483

WAFFEN MUNITION



deutsche Marken von Weltruf.

MUNITION SINOXID

enthält den weltbekanntesten rostverhuetenden Zündsatz.

DIANA-LUFTGEWEHRE

Sociedade Geco Ltd.

Rio de Janeiro, Rua Theophilo Ottoni 35

Filiale der Gustav Genschow & Co. AG., Berlin-Hamburg
Vertreter der Waffenfabriken: Mauser, Sauer & Sohn, Carl Walter u. a.

Die Mitglieder-Hauptversammlung

für das Geschäftsjahr 1936/37 der

Krankenkasse des Deutschen Hilfswerks, São Paulo

findet am 4. August 1937, 8,30 Uhr abends, im Wartburghaus statt.

- Tagesordnung:**
1. Berlesung des vorjährigen Protokolls
 2. Geschäftsbericht
 3. Kassenbericht
 4. Ergänzungswahl des Vorstandes
 5. Anträge
 6. Verschiedenes

(Anträge können in die Tagesordnung der Hauptversammlung nur aufgenommen werden, wenn sie mindestens vierzehn Tage vorher beim Vorstand schriftlich eingereicht werden.)



DIE BESTE DEUTSCHE UHR

ALLEINVERTRETER FÜR ARMBAND- UND TASCHEUHRN

CASA MASETTI

R. do SEMINARIO, 131 a 135 - SÃO PAULO
IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN ZU HABEN

In Santos an der Praia
Praça da Independencia 7/14

Hotel Deodoro

Solides deutsches Haus. — Niedrige Preise. —
Erstklassige Küche. Bes.: Conr. Müller.



Santa Ephigenia 271 Praça Patriarcha 6
Tel. 4-4446 Tel. 2-8332

**Damen- und Kinderwäsche
Bettwäsche — Pyjamas**

Grosse Auswahl
In eigenen Werkstätten hergestellt

Es murmeln die Wellen / Von Erich Langenbuecher

Eine Folge von heiteren Erzählungen aus dem deutschen Arbeitsdienst, in denen der hohe erzieherische Wert dieser Einrichtung sichtbar wird, vereinigt Erich Langenbuecher in dem Bändchen „Was tut sich da?“, aus dem wir mit freundlicher Erlaubnis des Verlags Junge Generation, Berlin-Stieglitz, die nachstehende Geschichte zum Abdruck bringen.

Acht Tage hatten wir gearbeitet, besser: geschuftet, von morgens bis abends, damit endlich das letzte Stück des „neuen Laufes“ fertig wurde. Diese Eile hatte ihren guten Grund: der Stau, der das alte Flussbett abschloss, war am Durchbrechen, wollte einfach nicht mehr halten. Ein Gewitterregen vielleicht und das solange zurückgehaltene Wasser würde unsere halb fertige Böschung eingerissen haben und wir hätten von vorne anfangen können. Endlich war es soweit. Gott sei Dank! Die Böschung war fertig und noch immer drang kein Wasser durch den Stau. Mit ein paar Spatenstichen, die zu einer fast feierlichen Handlung wurden, war schnell eine Rinne geschaffen, das Wasser trass weiter, und polternd stürzten Erde, Stein und Holz in den neuen Lauf, wurden noch einmal hochgetrieben von den nachdrängenden Wassermassen und sanken dann auf den Grund.

„Das habt ihr gut gemacht, Jungen,“ sagte der Oberfeldmeister, der auch auf der Baustelle war, „dafür sollt ihr nun in der nächsten Woche einen freien Tag haben.“ Dann zogen wir zurück ins Lager, voran flatterte der Wimpel, zum letztenmal in geschlossener Formation gingen wir den Weg, den wir seit den ersten Arbeitsdienstwochen so oft marschiert waren: morgens, ehe noch das Leben im dort begann, und nachmittags gegen zwei Uhr, wenn im Sommer die Hitze über den Häusern brütete und die Menschen nur durch die Fenster sahen, wenn wir singend vorbeikamen, singend, trotz der Sommersonne. „Unser Graben“ war fertig, der erste Teil der Dienstzeit vorübergegangen.

Die neue Woche kam, der Montag verging und der Dienstag, beide Tage wie üblich mit Arbeit und Ordnungsdienst. Und am Mittwoch, da hatten wir dann dienstfrei. Das bedeutete, ehe der Tag eigentlich begann, zunächst eine Stunde länger schlafen!

Hitler, Mein Kampf . . . 30\$000
Fritsch, Handbuch der Judenfrage . . . 20\$000
Ford, Der internationale Jucl . . . 20\$000

Deutsche Buchhandlung = G. Bahmann
S. Paulo, Barque Anhangabahú 28

Um fünf Uhr fing es an, unser Stubenältester hatte, so schien es, nichts gemerkt, so ertönte das übliche: „Raus!“ „Rrraus!“ „Rrraus!“ Aber „heute ohne mich“, „denkst dir wohl“, „dämliches Gebell“, und noch so viele andere schöne Morgengrüsse entgingen scharfen Ohren nicht. Wir kamen uns vor wie zu Hause im Urlaub, es fehlte bloss noch ein dienstbarer Geist, der das Frühstück ans Bett gebracht hätte.

Um sieben war „Antreten“, die Brotbeutel umgehängt, mit doppelter Portion gefüllt, eine zusammengerollte Decke unter den Arm geklemmt, ein Buch und andere kleine Dinge, die einen solchen Tag erst vollkommen machen. So gepackt standen wir auf dem Appellplatz. Am Schwanz des dritten Zuges, bei den Kommandierten und Halbkranken, ordneten sich acht mit Sägen, Beilen, Hämmern und grossen unförmigen Drahtrollen schwerbeladene Gestalten ein.

Man wusste nicht, was sie mit diesem Arbeitsmaterial vorhatten an einem freien Tag; eine fast auf die Nerven gehende Geheimniskrämerie hatten die Acht schon seit einigen Tagen gehabt, auf der Baustelle standen sie zusammen, wenn es irgend ging und gerade nicht nach Faulenzerei und Drückebergerei aussah; am Abend sah man sie auf dem Hof zusammen. Na, wer uns nicht freiwillig etwas sagen wollte, wir drangen nicht in ihn, herausgequetscht hätten wir keinem sein Geheimnis. Dazu hatten wir auch viel zuviel Teilnahmslosigkeit geheuchelt.

Die Fahnen wehten im Wind, der gauze Morgen war voll lachender Sonne. „Stillgestanden!“ „Marschkolonne — rechts — im Gleichschritt — marsch!“ Alles klappte tadellos. Sogar das Ausrichten, der morgendliche Kummer des Obertruppführers, ging ohne Zwischenfälle vorbei. Ich glaube auch, unser Lied hat noch einmal so fröhlich geklungen, obgleich wir uns auch an anderen Tagen nichts vorzuwerfen brauchten, mir wenigstens erschien das so, und auch mein Nebenmann — sonst für Musik nicht zuständig, da er gänzlich unmusikalisch war — brummte heute etwas Ähnliches. Dann musste es schon so sein! Vier Kilometer waren es zum See, meist führte der Weg durch den Wald, und so marschierte es sich leicht in den freien Tag hinein.

Nur die Acht am Ende der Kolonne schwitzten, schwitzten. Wechselt einmal die Sägen und Beile vom der rechten auf die linke Schulter, dann noch einmal, und je länger das Marschieren dauerte, desto öfter tana dieser Wechsel statt. Wir „Unbelasteten“ hatten taube Ohren für direkte und indirekte Aufforderungen zur Mithilfe, die nach Ablauf der ersten halben Stunde ergingen. Doch auch sie schafften den Weg, zwar mit Stöhnen und Schweissperlen, und inner-

lich mögen sie wohl schon ihren Plan bereut haben.

Es war fast acht Uhr geworden, als der See sich vor uns ausbreitete, der Sand am Ufer schimmerte gelb und die frische Feuchtigkeit des Grases war längst in die Luft entflohen.

„Wegtreten!“ Also nun war frei — ganz frei, für zwölf Stunden! Man konnte tun und lassen, was man für gut hielt. Alles zu lassen, hielten wir für das beste, wenigstens all das, was ein ganz klein wenig Kraft hätte erfordern können. Das „Holzkommando“, so hätten wir die Acht längst getauft, beratschlagte, was nun zuerst zu unternehmen wäre, natürlich wieder unter Ausschluss der Öffentlichkeit, soweit sich das auf dem grossen Auskleideplatz überhaupt durchführen liess. Diese Geheimberatung hatte ihre guten Gründe, denn schon hatte unsere Miesmacherei, dann auch der Weg und die heisse Sonne einen Spalt in die — ach früher so starke — Einheitsfront der Acht gerissen. Doch schliesslich zogen sie ab; was geplant war, wussten wir immer noch nicht, trotz des von uns entsandten Spitzels. Sie gingen zurück in den Wald, in dem bald fröhliche Arbeitsklänge von Säge, Beil und Hammer ertönten und zu uns vom Morgenwind herübergetragen wurden.

„Komm, Fritz, wollen doch mal sehen, was sich da tut.“ Im Unterholz standen sie mit hochroten Köpfen, hieben Zweige, kleine Stämme und allerlei Gestrüpp. Grinsend standen wir da, passten aber gut auf, welche Wirkung solche Gleichgültigkeit haben könnten; wir sprachen vom Baden, Schlafen und Skatspielen, besonders laut — versteht sich — und piffen dann, als wir abgingen: „Wir san die lustigen Holzhackerbaum.“ Fritz tippte einmal sogar herausfordernd den Mittelfinger an die Stirn, entzündete sich mit Eleganz, die einem Parkettlöwen Ehre gemacht hätte, eine Zigarette und wir verschwanden wieder.

So vergingen einige Stunden, die Brotbeutel waren schon fühlbar leichter geworden. Nach dem zweiten Frühstück legte ich mich auf die Seite und schlief. Als ich wieder aufwachte, war am Seeufer ein kleiner Auflauf. Feixend umstanden fast zwei Drittel der Mannschaft die „Holzhackerbaum“, die ihre geschlagenen Bäume herangeschafft hatten und nun dabei waren, zu bauen — und zwar — sollte da ein Floss werden! Soviel war schon zu sehen, aber stark musste das werden, wenn man an den fetten Sani dachte, der auch zur Besatzung gehörte. Wären unsere losen Mäuler nicht gewesen, die Acht hätten längst wegen nicht vorhandener Begeisterung den Bau eingestellt. Aber nachgeben, einpacken, sich auslachen lassen, nein, jetzt schon gerade nicht! Uns könnte es recht sein, versprach ihr Tun doch noch viel Erheiterung. Also bauten sie weiter; zwischen die Stämme stopften sie Zweige, Laub,

Gras und Schilf, verflochten alles, wickelten fest und ausgiebig mit Draht, nagelten und — schwitzten.

Als das Floss dann fertig war, lag es so selbstsicher, festgefügt und einladend am Rande des Wassers, dass mit wenigen Ausnahmen alle trüben Voraussagen verstummen mussten ob dieser — Qualitätsarbeit. Fast liessen sich noch ein paar hinreissen. Das Floss vollends ins Wasser zu schieben, weil das Ungetüm sogar für acht Männer etwas reichlich unförmig und schwer war. Aber man bezähnte sich, und das war gut so. Hatte man doch auch keinen Anteil an dem, was sich weiter begab.

Dann schwamm es, wirklich und wahrhaftig, zuerst neigte es sich zwar bedenklich auf eine Seite, ein Uebelstand, der schnell behoben war; die acht Seefahrer griffen nach den Stangen, schwangen sich auf ihr Schiff und stiessen ab. Nun war die Reihe an ihnen, höhnisch zu grinsen und uns ein wenig verächtlich zu betrachten, die wir am Land standen, Landratten gegen unsere „Touristen erster Klasse“.

Wir hatten uns bald gefasst und liessen es uns nicht nehmen, nun unsererseits wenigstens einen Chor zu bilden für die Abschiedsgesänge, wie es sich gehört, wenn ein Schiff von Land stösst. Also: „Santa Lucia“, „Das ist die Liebe der Matrosen“, „Es murmeln die Wellen“; Karl sang wehmütig das Lied von den „Königskindern“, die wohl mit diesem Floss auch glücklich geworden wären, und endete mit einer Melodie aus dem „Fliegenden Holländer“, womit er uns gleichzeitig seine früheren Opernbesuche ins Gedächtnis brachte.



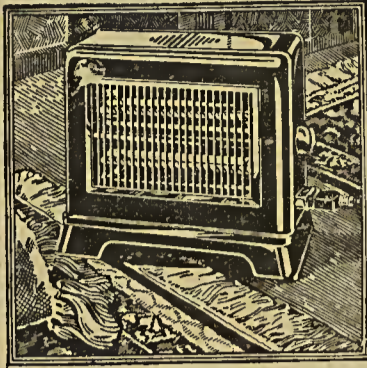
(Marca Registrada)

Das ideale Scheuertuch

aller Haushaltungen. In sämtlichen einschlägigen Geschäften zu haben. Volkstümliche Preise. Alleinfabrikanten:

Tecelagem Helvetica Ltda.
São Paulo, Caixa 3497 — Tel. 2-8144.

Wärme Dein Heim mit AEG Elektro-Öfen



AEG Companhia Sul-Americana de Electricidade RIO DE JANEIRO: Av. Rio Branco 47/49 SÃO PAULO: Rua Florencio de Abreu 110

H. S. D. G.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft Seit 65 Jahren regelmässiger Südamerikadienst

General San Martin

fährt am 7. Juli von Santos nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, PERNAMBUCO, MADEIRA, LISSABON, BOULOGNE S/M und HAMBURG.

General Osorio

fährt am 1. Juli nach Montevideo und Buenos Aires

Madrid

fährt am 17. Juli nach S. FRANCISCO DO SUL, RIO GRANDE, MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

Table with columns: Dampfer, Nach Rio da Prata, Nach Europa. Lists ship names like Gen. San Martin, General Osorio, Madrid, Cap Arcona, Cap Norte, Vigo and their departure dates.

Besondere Ermässigungen für Touristen in der ersten, zweiten und Mittel-Klasse.

Auskunft und Beratung:

THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

São Paulo — Santos — Rio — Victoria

Leipziger Mustermesse

Nächste Herbstmesse — Beginn 28. August 1937 Nächste Frühjahrsmesse — Beginn 28. Februar 1938

Zirka 8000 Aussteller Zirka 200.000 Käufer Ausstellung sämtlicher deutscher Industrie- und Gewerbeerzeugnisse

Während der Dauer der Messe bedeutende Vergünstigungen.

Informationen: FEIRA DE LEIPZIG, RIO DE JANEIRO Av. Rio Branco 69/77, 2. Stock, Saal 11 — Telefon 23-6211 — Caixa postal 1597

Bromberg & Cia.

Maschinen und Stähle von KRUPP Oile der SUN OIL COMP. Philadelphia Fräser, Bohrer und Gewindeschneid-Werkzeuge v. R. STOCK. Berlin - Packungen und Dampfmaschinen-Metall- und Holzsägen Marke 'HUNDEKOPF' - Leder- und Gummireibmaschinen Marke 'FISCH' und 'BULLDOG' - Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben Marke 'ALEGRIT' - Kugellager 'FISCH' - Schmirgelpapier und Leinen Marke 'ALEGRIT' und 'RUBY' - Hacken Marke 'AGUA' u. 'COLONO' - Aerte, COLLINS' - Weinbergspitzen - Kleinteilewaren, Werkzeuge aller Art - Felien Marke 'TOTENKOPF' - Arsenik Schwelofurter Grün - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sanitäre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art - Wellen - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge 'RUD. SACK' - Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchgeräte - Amiesentümaschinen Marke 'COLONO' - Amiesengift Marke 'COLONO' - Elektrische Motoren - Dynamos Isolierband Marke 'BULLDOG' - Elektrisches Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für graphische Gewerbe - Deutsches Setzmaterial von SCHELTEN & GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für jegliches Gewerbe und jede Industrie - Schreib- und Rechenmaschinen.

Avenida Tiradentes 32

São Paulo

Caixa postal 756

Telefon 4-4708 bis 4-4713

Rockmann & Lichtenthaler

Rua Aurora Nr. 135 Kostestees deutsches Möb. lhaus Grosse Auswahl in kompl. Zimmern u. Einzeilmöbeln. Auch TAUSCH und KAUF von gebrauchten Möbelstücken

KAUF und VERKAUF

Balances, Säuger, Baupläne, Lagerhäuser mit u. d. ohne Gleitanschluß. Fabrikgebäude, Sitios, Chacaras, Hypotheken auf Häuser in Stadtzone. W. GROPP Rua Senador Peilo Nr. 126, App. 51, Telefon 2-5345, von 1 bis 3 Uhr.

Pg. Brand

jeht: Photo Schönfelder Rua Sta. Ephigenia 348 Telefon 4-7010

CASA LITORAL

Rua General Osorio 152. Tel. 4-1293 Feinste Wurstwaren, Butter, Käse, Delikatessen aller Art. Sämtliche Backzutaten. Lieferung frei Haus.

Kaufen Sie Ihre Schuhe nur im

Casa Brasil

Damenschuhe zum Ausverkaufspreis von 10\$000, 20\$000 und 30\$000 Rua Santa Ephigenia 285 nahe der Rua Aurora

DIE Märchentante ERZÄHLT...

Die Kinder lauschen mit Spannung den interessanten Geschichten. Aber auch die Erwachsenen hören gerne zu — es bereitet ihnen wirklichen Genuss, vermittelt durch den vorzüglichen RADIO TELEFUNKEN.



RADIO TELEFUNKEN

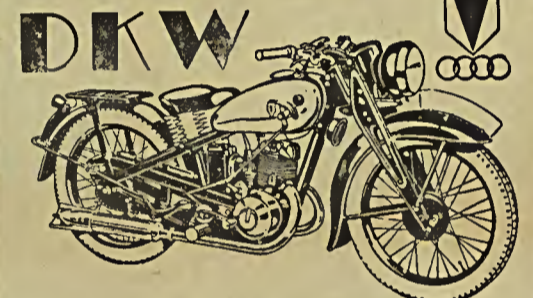
SIEMENS-SCHUCKERT S. A. R. Flor. do Abreu, 43 — S. Paulo — Telephone 3-3157

Wiederverkäufer in Santos: Paiva & Cia., Rua General Camara 38-40 Vertreter in Curitiba: Casa Hackradt, Caixa Postal 420 Vertreter in Florianopolis: Carlos Hoepcke S. A., Caixa Postal 1

Deutsches Schülerheim

von Frau Margarete Jlenburg Rua Frei Caueca 284 (Platz der Minna-Schule) Tel. 4-0634. — Beaufsichtigung der Schularbeiten.

Motorräder



— Erzeugnis der Auto Union A. G. — Mit diesem Motorrad fahren Sie nicht nur gut und sicher, sondern erfreuen sich auch stets der vorzüglichen Eindrucks dieses weltbekannten, vom Kenner bevorzugten Fabrikats. Modelle 3, 7, 9, 11 und 15 PS. Import, Ausstellung und Verkauf in São Paulo: Sociedade Technica 'BREMENSIS' Ltda. Rua Florencio de Abreu 139 — Caixa R

Was sich dann ereignete, ist schnell erzählt: Wir am Ufer sahen auf einmal nur noch ein Durcheinander von Aesten, Stämmen, Sträuchern, Schilf und Gras, dazwischen prustende Köpfe, Gestalten, die sich mühsam aus diesem Tohuwabohu herauschälten, und

dem Land zustrebten. Peter, der Steuermann der Besatzung, konnte nicht schwimmen, seinem Geschrei nach konnte man annehmen, sein letztes Stündchen sei eben angebrochen, aber so schlimm war es gar nicht, und er fand dann auch schnell sicheren Grund. Die anderen kamen angeschwommen, die ganze mühselig erarbeitete Flossherrlichkeit hinter sich lassend. Draussen trieben die letzten Reste des stolzen Baues, der Wimpel, übrigens Peters bestes Taschentuch an dünner Stange, neigte sich langsam, um dann zu versinken. Wir, das heisst — die ganze Abteilung mit der bekannten Ausnahme der Acht, lach-

ten, lachten, dachten an die schön verträdelten Stunden, fragten uns, was einen Menschen bewegen kann, sich ausgerechnet an einem freien Tag unaufgefordert zu betätigen. Aus dem Heimweg teilten wir uns dann in das Tragen der Sägen, Beile und Hämmer; die Stangen schwammen noch im See, die Seefahrer hatten vergessen, sie zu retten. Peter aber verzichtete einige Tage auf ein Taschentuch. Und piff man später ganz harmlos ein Seefahrerlied, dann traf einem einer jener Blicke, die man hätte fürchten müssen, wenn es nach dem alten Sprichwort gegangen wäre.

Weis. — Die Lage ist schwächer. Preise von 87\$000 bis 90\$000 für allerbeste Ware (amarelão) werden bewilligt. Die Ernte scheint etwas größer zu sein, als angenommen wurde und die Zufuhren sind stärker. Für schlechtere Qualitäten werden 72\$000 bis 75\$000 bezahlt.

Alfafa. — Die Gesamtlage ist flau. Das schöne, warme und sonnige Wetter hat den Bedarf kleiner werden lassen, da bereits Gras stärker wächst. Die Notierungen liegen auf \$440 bis \$450 je Kilo; bei einer geringeren Kälteperiode dürfte der Preis steigen. Die Zufuhren aus dem Innern sind nicht erheblich, dagegen laufen aus dem Süden des Landes größere Mengen ein.

Farinha de Mandioca. — Die Lage ist ruhig. Preise sind beständig von etwa 33—34\$000 für Ware aus dem Norden des Staates. Abfah ist vorhanden und der Bedarf für Farinha, Schnitzel und Mandiocastärke dürfte steigen.

Weizenmehl. — Schwächere Lage. Beste Qualität für einen Sack kostet 52\$000; zweite Qualität wird mit 50\$000 bezahlt.

Schlachtvieh. — Feste Lage. Der Bedarf ist groß, das Angebot hält sich in Grenzen und für die Ausfuhr wird Fleisch gebraucht. Für beste, junge Ware wird je Arroba 22\$000 bezahlt. Junges Magervieh aus Mato Grosso und anderen Gegenden erzielt 230—270\$000 je Kopf. Für eine weitere, sichere Preislage bestehen alle Aussichten.

Führer und Volk

Adolf Hitler hat um das Herz des Volkes gekämpft. Sein Programm war unschmeichelhaft hart. Seine Reden riefen zur Arbeit. Seine Kritik sah nicht vorüber an den Übeln der Zeit und der Menschen. Das Volk horchte auf, widersprach, wehrte sich... und ergab sich dann doch seinem Führer. Die großen und kleinen Historiker in der Welt waren lange Zeit starr vor Erstaunen. Sie haben sich wieder erholt und suchen nach intelligenten Vergleichen und Erklärungen. An das Nächstliegende denken sie nicht. Daran, daß Adolf Hitler die Sendung seines Volkes erfüllen hilft: daß seine Liebe das Herz des Volkes ersdilof... und Gegenliebe fand.

In diesen Worten kommt Sinn und Inhalt der großen Sonderausgabe des ILLUSTRIRTENBEOBACHTER

Das Deutschland

Adolf Hitlers

„Die ersten vier Jahre des Dritten Reiches“ zum Ausdruck.

Umfang 128 Seiten / Über 300 Bilder Für RM. 1.50 überall erhältlich.

Zentralverlag der NSDAP., München 2 NO.

Marktübersicht für den Siedler

vom Dienstag, den 29. Juni 1937

Baumwolle. — Weiterhin nachlassende Tendenz. Die Notierungen in Rio und S. Paulo haben um einige Punkte nachgegeben und Liverpool meldet bei ruhiger Lage schwächere Notierungen um etwa 3 Punkte. Für Baumwolle im Juli wird in S. Paulo 54\$800 bis 55\$000 bewilligt. Für die spätere Lieferung, bis etwa Dezember, sind Notierungen von 57\$500 zu erwarten.

Mais. — Feste Lage. Die Eingänge sind gering, aber man erwartet, daß nach dem Abschluß der Kaffeetransporte eine stärkere Zufuhr nach S. Paulo eintrifft. Amarellinho wird mit 196\$00, amarellão mit 192\$200 notiert. Für die nächsten Tage sind geringe Festigungen zu erwarten.

Bohnen. — Außerordentlich flane Lage. Die Zufuhren sind stark und der Abfahmarkt gering. Einige Exporte nach dem Norden hatten etwas Lust geschafft, aber augenblicklich ist sehr wenig Interesse vorhanden. Allerbeste, ganz erstklassige Ware kostet 35\$000 bis 36\$000, für geringere

Qualitäten, die außerdem noch schlecht abzufehen sind, werden Preise bis 25\$000 bezahlt. Die Aussichten für die nächste Zeit stehen einer Festigung entgegen.

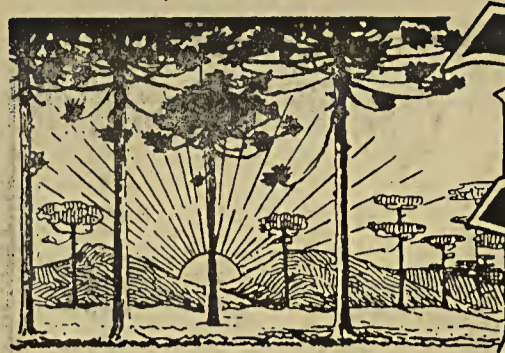
Kartoffeln. — Die Lage ist ruhig bis fest. Allerbeste japanische Ware kostet 39\$000 bis 40\$000, für Produkte aus Paraná werden 27\$000 bis 30\$000 bewilligt. Die Zufuhren sind nicht sehr groß, da die Ernte bereits abgeschlossen ist.

Schweine. — Beständige, sehr ruhige bis feste Lage. Die Vorräte sind klein und die Zufuhren reichen gerade für den laufenden Bedarf aus. Die beste Ware wird mit 49\$000 bezahlt, geringere Produkte mit etwa 45\$000. Die Lage wird auch für die nächste Zeit festbleiben.

Mamona. — Ganz unübersehbare Lage. Preise von \$680 werden noch bezahlt. Man kann in keiner Weise über die zukünftige Gestaltung ein Urteil abgeben. Der Export ist durch die geringe Festigung des hiesigen Kurses etwas erschwert und der Bedarf im eigenen Lande scheint gering zu sein.

„Sublime“ die beste Tafelbutter

Theodor Bergander Al. Barão Limeira 117, Telefon 4-0620



Paraná

Sämtliche Zuschriften für diese Seite sind unter dem Kennwort „Bellage Dill“ zu richten an die Geschäftsstelle des Dill in Curitiba, Rua 15 de Novembro 387/1, Geschäftszeit täglich 13-19 Uhr, Samstags 13-17 Uhr. Fernsprecher 24, Postfach 353, Curitiba. — Anzeigenannahme dortselbst.

Kernspruch der Woche

Was du für die anderen tust, was du an deinen Kräften, Fähigkeiten, Können und Leistungen für dich beanspruchst und was du für andere gibst, wie du bereit bist, dich selbst im Dienste anderer zu verausgaben, das bestimmt den Wert deines Lebens.

Hans Schemm.

Kraft durch Freude-Fahrt nach dem Marumby

Der Marumby als höchster Berg des Staates Parana hat schon viele Curitybaner angezogen und so beschloss auch die Deutsche Arbeitsfront, diese Sehenswürdigkeit ihren Arbeitskameraden zugänglich zu machen. Der 20. Juni wurde für dieses Unternehmen angesetzt und fand unter den Ak. begeisterte Zustimmung, so dass mit 80 Personen die Fahrt unternommen werden konnte. Schon rechtzeitig hatten sich die Teilnehmer auf dem Bahnhof eingestellt, so dass die Abfahrt pünktlich um 7 Uhr mit vorgesehenem Sonderwagen ihren Anfang nahm. Nach etwa zweistündiger Fahrt langten wir am Fusse des Berges an der dort gelegenen Station der Strecke Curityba-Paranagua an, bereits stark beeindruckt durch die wunderbare Bahnfahrt, die bei hellem Sonnenschein und klarster Aussicht vor sich gegangen war und an sich schon einen grossen Genuss bedeutete. Beim Verlassen des Zuges hatten wir das imposante Massiv des Marumby vor uns und alsbald strebte alles danach, die Höhe so schnell wie möglich zu erreichen. Nach etwa halbstündiger Wanderung mussten wir allerdings einsehen, dass zur Bezwingung dieses Massivs gewisse bergtechnische Fähigkeiten vorhanden sein müssen, so dass die Allgemeinheit es für besser hielt, nach diesem ersten Versuch reumütig zum Fusse des Berges zurückzukehren, während nur einige Unentwegte dem gesetzten Ziel zustrebten und es in mühevoller Wanderung, wenn auch nicht bis zum Endziel, so doch zu einer beträchtlichen Höhe durchführen konnten.

Wir Zurückbleibenden suchten uns an einem kleinen Gebirgswasser eine gemütliche Stelle, wo die Familien, soweit sie miteinander befreundet waren, sich schnell zusammensetzten und sich hier in der schönen Natur auf alle mögliche Art und Weise vergnügten. Die einen strebten am Bachbett weiter hinauf, wobei es hier und da nicht vermieden werden konnte, dass unfreiwillige Bäder genommen wurden, die zur allgemeinen Heiterkeit beitrugen. Andere improvisierten eine Kaffeeküche, die auch von anderer Seite benutzt wurde und so zur freundschaftlichen Annäherung beitrug. Der Trieb zu neuen Entdeckungen führte hier- und dorthin, bei welcher Gelegenheit wir oberhalb der Station ein wunderbar gelegenes Bergplateau entdeckten, das sich zum Aufenthalt für alle Teilnehmer ausserordentlich eignete, und hier entspann sich im Laufe des Tages der gemütliche Teil und führte zum innigsten Kontakt aller Teilnehmer miteinander. Die einen veranstalteten Spiele, die anderen erbauten

sich an der wunderbaren Aussicht über Höhenzüge bis zum am Horizont sich zeigenden Meer. Wieder andere vergnügten sich mit Tanz zu den Tanzweisen einer improvisierten Kapelle, bestehend aus Zupfgeige und Schifferklavier. Eine Kaffeeküche, die ständig vollaut zu tun hatte, sorgte für die nötige Flüssigkeit und die von den Frauen mitgebrachten Futtermörbe spendeten die notwendigen Kuchen, Butterbrote usw. in unendlicher Fülle. Weite Spaziergänge an der als höchst romantisch bekannten Bahnstrecke bo-

ten immer wieder neue herrliche Aussichten, so dass wohl jeder auf seine Kosten gekommen ist und, soweit herauszuhören war, alle begeistert von dieser ersten Kraft-durch-Freude-Fahrt waren.

Um 6 Uhr abends brachte uns der Zug dann wieder in etwa zweistündiger Fahrt nach Curityba zurück. Alles war voll befriedigt von diesem wundervollen Ausflug und man kann sicher sein, dass bei nächster Gelegenheit die Teilnehmerzahl wesentlich grösser sein wird, da es sich gezeigt hat, dass unsere Serra sich für derartige Ausflüge auszeichnet eignet.

Gestärkt und erholt langten wir etwa nach 8 Uhr in Curityba an, wo alles seinem Heim betrieblig zustrebte, bis auf einige Unentwegte, die es nicht unterlassen konnten, diesen Ausflug noch mit einem kleinen Tänzchen im Deutschen Turnverein würdig zu beschliessen.

nichtet, im Gegenteil, der deutsche Rundfunk bot gerade in den Weihnachts- und Neujahrstagen Sondersendungen alter Kirchenlieder und Gesänge. Ich lauschte einer Sendung, wo man uns den Klang der ältesten Kirchenglocken Deutschlands bot.

Das durfte ich von meinem Krankenbett erleben.

Wenn ich die Erklärung abgebe, dass ich nicht nur in meiner Heimatstadt, sondern auf allen meinen Wegen durch ganz Deutschland mich in die Gotteshäuser begeben habe, um weihvolle Stunden zu erleben, so übernehme ich hierfür nicht nur die Verantwortung, sondern bekräftige dies mit meinem wohlgezogenen christlichen Glauben.

Andere Meldungen, die gerade in letzter Zeit von einer deutschgeschriebenen Zeitung im hiesigen Lande erscheinen, zeugen von bewusster Irreführung oder Unkenntnis der wahren Verhältnisse in Deutschland. Hier kann nur die Selbstüberzeugung retten.

Für solche Meldungen kann vor Gott und den Menschen nicht die Verantwortung übernommen werden.

Euch, meine lieben Partei- und Volksgenossen, darf ich zurufen:

Das deutsche Volk arbeitet, lebt und der Führer führt. Heil Hitler!

Alfred Andersen

VORANZEIGE! SONNTAG, DEN 11. JULI 1937

Erstaufführung des Grossfilms IRENE, A TEIMOSA

In den Hauptrollen: die beliebten Darsteller William Powell und Carole Lombard
Dieser Film läuft im CINE AVENIDA und IMPERIAL

Das ist Deutschland!

Wir bringen unsern Lesern nachstehende Zeilen zur Kenntnis, die der von einem Deutschlandaufenthalt zurückgekehrte Zellenleiter in Paranagua, Pg. Alfred Andersen, dem Ortsgruppenleiter Curityba schrieb: Paranagua, den 23. Juni 1937.

Lieber Pg. Hoffmann!
Aus Deutschland nach einem neunmonatigen Urlaub zurückgekehrt, habe ich das Bedürfnis, Ihnen und allen treuen Partei- und Volksgenossen meine herzlichen Grüsse zu entbieten. Wenn ich die Grüsse des stellvertretenden Gauleiters der Auslandsorganisation, Pg. Alfred Hess, persönlich überbringe für alle Partei- und Volksgenossen, so bitte ich Sie, diese Grüsse hiermit entgegenzunehmen zu wollen.

Meine Gesamteindrücke über meine Erlebnisse in Deutschland zu schildern behalte ich mir vor, sobald ich hierzu die nötige Zeit gefunden.
Nehmen Sie daher in kurzgedrängten Zeilen einstweilen folgendes entgegen.
Das grosse deutsche Wunder der Auferstehung des deutschen Volkes aus finsterner Nacht und einer schwerdurehlebten Zeit ist geschehen. Das deutsche Volk steht im testen Glauben zu der Führung der Nationalsozialistischen Regierung.

Arbeit und Brot ist für das deutsche Volk gesichert.

Unsere Wehrmacht zu Wasser, Luft und Lande bietet die Garantie für den Frieden Europas im Verein mit allen Nationen, die diesen Frieden wünschen und für ihn wahrhaft arbeiten.

Die deutsche Wirtschaft arbeitet angespannt für den Bedarf des Volkes und den Export.

Die deutsche Wissenschaft ist unablässig bemüht, im Rahmen des Vierjahresplanes auf allen Gebieten Spitzenleistungen hervorzu- bringen.

Das deutsche Volk richtet immer wieder den Blick zum Führer.

14 Jahre ist er nicht müde geworden, den Glauben festzuhalten und an die Auferstehung und Senkung des deutschen Volkes sein ganzes Leben zu binden. Dieser Glaube ist rein und christlich und das deutsche Volk kann mit diesem Glauben und seiner grossen Nächstenliebe vor seinem Gott bestehen.

Ich sah an Sonn- und Feiertagen die Kirchen geöffnet und die alten Kirchenglocken laden die Mitglieder der Gemeinden zur stillen Andacht ein.

Keine Kirche ist geschlossen noch ver-

Banco Allemão Transatlantico
CURITYBA
Rua Marechal Floriano Peixoto 31-41
Caixa Postal „N“
Telegrammadr.: „Bancaleman“

Filialen in Brasilien:
Curityba
Bahia, Porto Alegre, Rio de Janeiro, Santos und São Paulo.

Zentrale:
Deutsche Ueberseeische Bank
Berlin, W 8.

Grösste deutsche Auslandsbank, die sich mit allen bankmässigen Geschäften befasst.

TÜTEN
FÜR GEMÜSESAMEN
Prima Ausführung (wie die Europäischen) dauernd auf Lager. Grosse Auswahl.

KLISCHEES
Strich und Autotypie sowie feinste Drei- und Vierfarben-Ausführung. Reelle Preise.

KARTONPACKUNGEN
Für pharmazeutische und andere Produkte, lithographische und photolithographische Ausführung. Ausserst günstige Preise.

KATALOGE UND REKLAME-PLAKATE
Modern und zweckentsprechend.
Druckarbeiten im allgemeinen. Verlangen Sie Entwürfe und Kostenanschläge!

IMPRESSORA PARANAENSE
Caixa P. 326 - Tel. 746
CURITYBA PARANÁ

man kann sich stets auf ihn verlassen

Dr. G. Heller, Curityba
Praxis an Hamburger, Wiener u. Pariser Hosp., Chefarzt der Gyn. Klinik der Hosp., Med. Fakultät, Frauenkrankheiten, Tuberkulose, Geschlechtsleid.
Apparat f. ultrakurze Wellen (Diathermie). Sprechstunden: 9-10 Uhr Pharmacia da Ordem, Pr. Coronel Encas 24, von 10-11 u. 4-6 Av. João Pessoa 68 (ü. Cine Odeon) Tel. 1862

Dr. J. Meyer, Curityba
7jähr. Praxis der Krankh. in München und Nürnberg. Frauenarzt, Geburtshelfer, Chirurg, Erkrankungen der Harnwege, Röntgeninstitut, Höhensonne, Diathermie. Sprechst. in seiner Casa da Saude São Francisco, Rua São Francisco 165. Montag bis Freitag 11-12 u. 2-4 Uhr Sonnabend 11-12 u. 2-3 Uhr

A Química Bayer Ltda. macht das Publikum auf ihre ausgezeichneten **Veterinär-Produkte** aufmerksam. Allen Mitteln liegt Gebrauchsanweisung bei. Unentbehrlich für jeden Viehhalter und Landwirt. Das **Bayerkreuz** garantiert die Herstellung! Adresse hier: Paraná: A Química Bayer Ltda., Curityba (Paraná). Caixa postal 403

Ernesto Niemeyer
Vertheidiger Uebersetzer, übernimmt amtliche, private und wissenschaftliche Uebersetzungen von Dokumenten und Büchern aus folgenden Sprachen: Deutsch, Portugiesisch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Latein.
Avenida João Gualberto 675 - Curityba.

KURT MAECKELBURG
Casa das Tintas - Livraria Allemã
Rio Barão do Rio Branco 18 u. 33
Telefon 916 Curityba Caixa p. 415

Moderne Telefonanlagen
für Ihren internen Betrieb mit Anschluss an das Stadtnetz
Companhia Telefonica Paranaense
(Orts- und Ferndienst im gesamten Staat Paraná)
Sitz Curityba

Johann Martin Nbt
Berücken macher weister
Dauerwellen mit neuesten elektr. und Dampfapparaten. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.
Prämiert mit Gold- u. Silbermedaille. Curityba, Rua Riaduelo 323.

Richard Kempfer
in Deutschland approb. Zahnarzt - CURITYBA
Moderne Prothesen, Zahn- u. Kieferchirurgie, Mundkrankheiten, Alveolarpyorrhoe, Diathermie, Höhensonne, Soluxlampe Röntgendiagnostik.
Sprechstunden: 8-12, 2-5, Sonnabends 8-12. "Sul-America" Hochhaus, Rua 15 de Novembro 608, 3. Stock, Wartezimmer: Saal 304

Carlos Osternack & Comp.
Ponta Grossa Rua Santos Dumont 98
Das führende Haus am Platze in Eisenwaren, Haushaltsgartikeln und Baumaterialien
Eigenes Sägewerk in Tarvo (Guaraúna)

Imperial Pilsen Malta, 1/2 Fl. **Pilsen Nacional** **Atlantica „Extra“** Tourinho, 1/2 Fl.

Produkte der **Atlantica-Brauerei, Curityba**

sind und bleiben unerreicht in Güte, Bekömmlichkeit und Geschmack!

Pädagogik

Von Dr. Owlglass

Zwölf Jahre mag ich alt gewesen sein, als mein wohlbehüteter Autoritätenglaube den ersten Sprung abkriegte.

Wir hatten damals an unserer kleinen Lateinschule einen Präzeptor, der Schnippel hiess und uns das Leben weidlich sauer zu machen verstand.

Zumal dem guten Gebhard Kimmich und mir.

Jeden Dienstag nachmittag liess er uns beide zwei Stunden lang auf dem hohen Seil der griechischen Grammatik und Syntax tanzen, und zwar in seiner Privatwohnung; denn das war ihm bequemer so.

War er gut gelaunt und ging's passabel, dann liess er uns früher springen, oder wir bekamen zur Belohnung seine Briefmarkensammlung zu sehen. Hatte er aber seinen kritischen Tag und brachten wir die verschiedenen Aoriste ein bisschen durcheinander, so beschoss er uns erst mit furchterregenden Blicken, fing dann eine unflätige Schimpferei an und prügelte uns schliesslich wie die jungen Hunde.

Er war ein kurzgewachsener Mann mit runden üppigen Formen und einem dicken roten Kopf, an dem ein wirres Ziegenbärtchen baumelte.

Keine Schönheit, aber von hohem Selbstgefühl besetzt.

Sonntags trug er einen grünlichen, enganliegenden Anzug, der die Wucht seiner Schenkel und den Formenreichtum seiner Lendengegend offenbar zum Ausdruck brachte. Auch hatte er sich aus dem nämlichen Stoff ein schelmisches Hütchen herstellen lassen, das er schief und unternehmend zu tragen verstand, wobei er sich wohlgefällig in den Hüften wiegte, einen kleinen Bambusstab schwang und bedeutungsvoll mit den Augen zwinkerte, namentlich wenn jüngere weibliche Wesen dienenden oder höheren Standes an ihm vorüberflatterten.

Im Damenkränzchen flüsterte man geradezu davon, dass der Präzeptor Schnippel ein Don Schuan sei.

Nun lebte in unserem Städtchen ein älterer Herr, der sich schon seit Jahren mit sichtlichem Erfolg dem aufreibenden Beruf eines Privatiers hingab und nebenher noch die Rolle des lokalen Schöngestes spielte. Im „Museum“ pflegte er die sommerlichen Waldspaziergänge und zur rauheren Jahreszeit die Theateraufführungen und lebenden Bilder zu arrangieren und konnte kein grösseres Vergnügen, als immer wieder einmal ein besonderes kleines Festchen auszuhecken und in die Wege zu leiten.

So war er denn auf die Idee verfallen, dem landwirtschaftlichen Vorgang der Frühkartoffelernte durch Abhaltung einer die bessere Bürgerschaft umfassenden Lustbarkeit eine höhere Weihe zu verleihen. Auf dem kleinen, buschigen Festhügel sollte man sich abends bei den berausenden Klängen der Stadtmusik zusammenfinden; es sollten Feuerchen entzündet werden, in denen man die frisch gereteten Feldfrüchte braten wollte; der Posthalter würde für die übrigen trocken und feuchten Leibesgenüsse besorgt sein; auch war ein viele Heiterkeit versprechendes Wettrennen der verschiedenen Honoratiorenhund um eine Bratwurst sowie das Steigenlassen eines papiernen Luftballons ins Auge gefasst. Endlich hatte sich noch rechtzeitig ein Karussellbesitzer angemeldet und war mit offenen Armen aufgenommen worden.

Das wäre alles schön und gut gewesen; aber für uns zwei arme Studentlein der griechischen Sprachfinessen hatte die Geschichte einen Haken: sie sollte ausgerechnet an einem Dienstagabend vor sich gehen, am letzten Dienstag vor der Sommervakanz. Und so mussten wir erst durch das qualvolle Joch der Schnippelschen Grammatikstunde, die uns den ganzen erhofften Spass mitsamt dem Semesterzeugnis zu versalzen drohte.

Es war ein heisser Nachmittag gegen Ende Juli.

Während unsere weniger bildungshungrigen Kameraden auf dem Turnplatz herumkrakeelten, standen wir beide trübsinnig an einem Gartenzaun, steckten die Nasen in die Kochsche Grammatik und frassen dazu die ersten gerapsten Jakobiäpfel aus der Tasche.

Und als es so gegen zwei Uhr ging, troteten wir, einen ahnungsvollen Druck auf der Brust, durch die Paradiesgasse dem Hause zu, wo der Präzeptor wohnte.

Ein verflogener Kohlweissling taumelte durch die Schwüle gegen einen Geraniumstock, der aus einem schmalen dunklen Fenster herausglühte.

Kein Mensch war ringsum zu sehen. Nur von einem kühlen Hofraum her hörten wir jemanden Holz hacken. Bei jedem Schlag stiess er einen ächzenden Laut aus. Wer jetzt auch hätte Buchenscheite spalten dürfen!

Eine Minute später sassen wir auf den gefürchteten Rohrsthühlen an dem runden Tisch.

Mit unheilvoller Miene, die Gliederpracht bereits von der Sonntagshose umhüllt, im übrigen aber der herrschenden Temperatur entsprechend hemdärmelig und ohne Kragen, thronte Schnippel in der Sofaecke und liess uns zum Willkomm ein Dutzend unregelmässiger Verba auf „mi“ abschnurren.

Der gute Kimmich fing schon hier zu stolpern an und wurde heftig in die Oberarme gezwickt.

Dann aber warf der Präzeptor mir das Jagdnetz der Bedingungssätze über den Kopf, in dem ich mich alsbald so rettungslos verfang und verhaspelte, dass binnen einer Viertelstunde die schönste Keilerei im Gang war.

Schnippel tohte, zog meine geistige Gesundheit in Zweifel, schlug mir den dicken Georges um die Ohren, setzte seinen Bambusstab in Betrieb, und wieder nach einer Viertelstunde wurden wir unter Androhung entsetzlicher Vergeltungsmassregeln dringend aufgefordert, uns zum Teufel zu scheren, und mit Schimpf und Schande vor die Tür expediert.

Belämmert tapsten wir die Stiege hinunter. Was nun?

Beim abendlichen Kartoffelfest durften wir uns natürlich nach diesem peinlichen Vortall nicht sehen lassen.

Da beschlossen wir denn, die immerhin gewonnene freie Zeit auszunützen und wenigstens jetzt nach Möglichkeit vorwegzunehmen, was uns das rauhe Schicksal versagen wollte.

Wir schlenderten den Hügel hinan zum Festplatz.

Allenthalben hingen schon bunte Lampions von den Föhrenästen herab. Eben war auch des Posthalters Fuhrwerk mit dem Ess- und Trinkgeschirr eingetroffen, das nun in der Schenkhütte von zwei dienenden Geistern aufgestapelt wurde.

Sonst war niemand um den Weg.

Die Rennbahn für den Hundewettkampf mit ihren sinnreichen Hindernissen wurde kritisch beaugenscheinigt; und dann verzogen wir uns abseits, wo das Karussell mit seinem grauen Leinenüberzug stand.

Der Inhaber selbst, unser alter Freund von vergangenen frohen Tagen her, war nirgends zu sehen. Dafür hantierte seine Tochter, eine vollbusige Walküre mit einer phantastischen Frisur und strengen, kühnen Gesichtszügen, zwischen Wohnwagen und Gezelt hin und her und erwiderte unseren bescheidenen Gruss mit einem huldreichen Kopfnicken.

Kaum waren wir indes ein paar Augenblicke teilnahmsvoll um das mechanische Werk herumgestanden, da flüsterte mir der Kimmich erschrocken zu: „Jesses, der Schnippel!“

Wahrhaftigen Gotts!

Grün wie ein Maienmorgen, das Feiertagshütchen schief auf dem Kopf, eine Rose im Knopfloch, wiegte sich der Präzeptor durch die Haselnussbüsche heran und schwang sein gelbes Spazierstöckchen mit vollendeter Anmut.

Also war er uns auf der Spur, und eine neue Katastrophe stand bevor...

Noch konnte er uns nicht gesehen haben. Herzklopfend duckten wir uns hinter den nächsten Busch und hielten den Atem an.

Aber — o du harmloses Lateinschülergeimit! — nicht uns galt der Pirschgang des schönheitsfrohen Ludimagisters. Vielmehr wandte dieser jetzt seine volle Aufmerksamkeit dem stattlichen Karussellmädchen zu.

Er stutze scheinbar, hob dann zierlich das flotte Hütchen, sprach ein paar scherzhaftige Worte, meckerte selbstgefällig vor sich hin, als die Jungfrau munter und schlagfertig erwachte, liess die dicken Froschaugen feurig rollen und verlaublich schliesslich den Wunsch, sich „das Dings da“, das Karussell, einmal von innen ansehen zu dürfen.

„Wenn's den Herrn interessiert, warum nicht?“ sagte die Tochter des Hauses.

Und so schlüpfte er in das Gezelt, während das Mädchen, den einen Arm in die Hüfte gestemmt, herausen blieb und uns beiden, die wir hinter unserem Haselbusch die Hälse reckten und Maul und Augen aufsperrten, verschmizt zublinzelte.

„Aber, schönstes Fräulein, wo bleiben Sie denn?“ tönte es schmelzend von drinnen. Möchten Sie nicht die Gengichthaben haben, mir das Rätsel dieses Mechanismus ein wenig zu lüften?“

„Ich komme ja schon,“ lachte die Walküre und schlüpfte nun auch hinter die Leinwand.

Von Neugier überwältigt, schlichen wir an das Gezelt heran und mühten uns, durch einen Spalt hineinzulucken.

Wir vernahmen erst ein leises Gepolter, dann verworrenes Flüstern und ärgerliche, abwehrende Worte des Mädchens. Und nun konnten wir sehen, wie der Präzeptor hochrot und aufgeregt trippelnd den Versuch machte, die rote Rolle von seinem Busen auf den der Jungfrau zu okulieren, wie er eins auf die Finger kriegte, wie er den Arm um ihre Taille legte und sich mit süss gespitzten Lippen auf die Zehen hob...

Aber — der Kuckuck weiss, wie schnell das ging — da hatte sie den kleinen dicken Kerl schon um den Leib gepackt, ihn bäuchlings über einen wunderschönen Apfelschimmel gelegt, ihm das Bambusstäbchen entwunden, und nun bearbeitete sie die pralle Fülle seiner Wetterseite mit einer Ergiebig-

Die Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg

Rudolf Hess empfängt die ausländischen Ehrengäste

In Hamburg fand am Sonntag, den 13. Juni 1937, die Reichstagung der nationalsozialistischen Feierabendorganisation „Kraft durch Freude“ mit einem grossen Festzug, an dem 25.000 schaffende Menschen teilnahmen, ihren Höhepunkt und Abschluss. Vier Stunden dauerte der Vorbeizug der 21 Festwagen und verschiedenen Gruppen an dem Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und dem Hamburger Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann. Ueber eine Million Menschen säumte die Strassen ein und begrüsst besonders die 19 ausländischen Volkstumsgruppen mit Herzlichkeit. Hier fielen besonders die Belgier auf hohen Stelzen, Blumenmädchen aus Nizza und unsere Brüder aus Oesterreich auf. Es folgten Schweizer Fahnenwinger und Alphornbläser, farbenfreudige Abordnungen aus der Tschechoslowakei, aus Ungarn und Rumänien.

gen aus der Tschechoslowakei, aus Ungarn und Rumänien.

Nach Beendigung des Festzuges fand im Hamburger Rathaus ein Empfang statt, bei dem der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, in Gegenwart des Reichsleiters Dr. Ley und des Landesgruppenleiters Frankreich der Auslandsorganisation der NSDAP, Schleier, die ausländischen Gäste in Deutschland herzlich willkommen hiess und ihnen die Grüsse der Reichsregierung übermittelte. An dem Empfang nahm auch eine Abordnung des französischen Kreuzers „Jeanne d'Arc“ und des kubanischen Kanonenbootes „Cuba“ teil.

Die umfangreiche Hamburger Arbeitstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat den aus dem ganzen Reich zusammengeströmten Teilnehmern Gelegenheit, sich von den grosszügigen Massnahmen zu überzeugen, die zum Wohle des schaffenden Menschen von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt werden.



Der Festzug der 25.000. Der Höhepunkt der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ war der Festzug durch die Strassen der alten Hansestadt Hamburg. Auch die vielen ausländischen Volkstumsgruppen nahmen in ihren Trachten daran teil. Hier sieht man Trachtengruppen beim Tanz vor der Ehrentribüne, auf der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, und Dr. Ley Platz genommen hatten.



Die Deutsche Arbeitsfront

Unser lieber Arbeitskamerad

Fritz Manerhanfer

wurde uns am 26. d. M. im Alter von 63 Jahren, nach längerem Leiden, durch den Tod entrissen. Ein guter Kamerad war er uns und auch ihm war die Treue das Mark der Ehre. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Deutsche Arbeitsfront Auslandsorganisation Ortsgruppe São Paulo

keit, die die herrlichsten pädagogischen Früchte erhoffen liess.

Und als es ihr zu genügen schien, umfing sie ihn nochmals zärtlich, saftelte ihn ab und — wuppdi, das grüne Hütchen voran, sauste der feinsinnige Kenner der Antike durch die Leinwand und konnte sich zwischen den Haselstauden auf die realen, irrationalen und potentialen Bedingungssätze besinnen.

Erschreckt flog eine Krähe auf.

Die Föhrenstämme glänzten gegen den wolkenlosen Sommerhimmel wie Kupfer, und aus einem leichten Dunst, der ständiges Wetter verhies, blauten die Berge herüber, vom Sants bis zur Zugs Spitze, während sich der geschändete Philolog durch das Buschwerk nach unten verflüchtigte.

So hatten also auch wir unsere kleine Genugtuung — sogar mit Musikbegleitung.

Denn die heldische Karusselltochter lachte still und verächtlich vor sich hin, schritt resolut zur Drehorgel und liess den Radezkymarsch feurig über den Kampfplatz schmettern.



„Die HJ“, Folge 22.

Der Leitartikel der neuen Folge der Reichszeitung bringt eine Betrachtung über das zurzeit in Weimar stattfindende Reichsführerlager der Hitler-Jugend. Wie oft wurden früher bei Tagungen und Besprechungen der HJ-Führerschaft von jenen Kreisen Einwände erhoben, die gern in der Jugenderziehung etwas mitreden möchten. Wozu sind diese Tagungen notwendig? fragte man. Die Hitlerjugend hat darauf nie polemisch geantwortet, sondern sie hat gearbeitet. „Und die Richtigkeit der Arbeitsmethode in unserer Gemeinschaft hat sich so bewährt, dass allmählich vor den allen sichtbaren Erfolgen die Einwände verstummten.“

Jedes Führerlager ist ein Erlebnis, aber das Erlebnis von Weimar ist so gewaltig, dass alle Mittel von Papier und Druckschwärze sowie das berichtende Wort im Funk vor diesem einzigartigen Erlebnis versagen müssen.

Auf der Kulturseite ist ein Bericht über den Vortrag des Obergabstellers Dr. Rainer Schlösser wiedergegeben, den dieser auf dem Reichsführerlager gehalten und darin bedeutsame Richtlinien gegeben hat.

Viele Kurzgeschichten, Berichte aus der Arbeit der HJ, Reportagen, so über den Weltluftverkehr, über das Leben unter Tage und eine neue vorgeschichtliche Serie von Riesensauriern, Drachen und Schlangen vervollständigen den Inhalt der neuen Folge.

Pulque-Schnaps: sein Braugeheimnis kennen nur die Indios

Alle Völker haben ihre Nationalgetränke. Der Deutsche hat das Bier, der Russe den Wodka, der Serbe den Slbowitz, der Japaner den Reisbranntwein, den Sake, und so könnte man in der Aufzählung beliebig fortfahren. Der Mexikaner hat den Pulque. Den „göttlichen Trank“ nennt er dieses berausende Getränk, und er sagt, dass es die Engel statt des Weines trinken. Ein Europäer wird kaum der Pulqueleidenschaft verfallen. Pulque ist dickflüssig und milchig und schmeckt — nun, einfach fade. Für den Mexikaner ist dieser Trank aber einfach göttlich. Der Sage nach war es ein Ur-Indianer, der das Geheimnis der Gewinnung entdeckte. Die neueste Ausgabe (Nr. 24) des illustrierten Blattes veröffentlicht über diese Sage und über die Volksbräuche, die sich mit diesem Pulque-Trank entwickelten, einen hübschen Bilderartikel. Besonderes Interesse wird der grosse Bericht über die Reichsnährstandsausstellung in München finden, der in ersten Ausführungen, aber auch in lustigen Bildfolgen dem Leser die Bedeutung klarmacht. Die Sensationsgeschichte „Was war mit Mary?“ findet eine dramatische Fortsetzung, ebenso die historische Serie „Fürstentümer und Hauptquartiere im Weltkrieg“. Diese neueste Nummer des illustrierten Blattes, die wieder besonders Reichhaltiges an Humor bietet, ist im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt am Main zu haben.

Peter Schagen
Eusebia Schagen
geb. v. Kalckreuth
Vermählte

Rio de Janeiro, den 3. Juli 1937

Club der Deutschen im Gymnasium

KdF in Mogy

Vom Kreisamt KdF der Deutschen Arbeitsfront wird uns mitgeteilt:

Am Sonntag, den 4. Juli, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, Amt „Kraft durch Freude“, einen KdF-Sonntag in Mogy das Cruzes. Draußen in Mogy ist im Heime der DAF alles vorbereitet, um den Gästen aus S. Paulo in jeder Beziehung das Beste zu bieten. Der Magen wird ebensowenig zu kurz kommen wie die Fröhlichkeit. Ein reichhaltiges Programm wird die Stunden für alle sicher nur zu rasch vergehen lassen.

Die Fahrteilnehmer aus S. Paulo, die im Besitz eines Gutschein des Amtes KdF für diese Fahrt sind, treffen sich am 4. Juli morgens um 8 Uhr am Nordbahnhof vor der Halle der Suburbio-Züge nach Mogy.

Die Gäste aus S. Paulo werden gebeten, Gasbel und Messer für das Essen in Mogy das Cruzes mitzubringen.

Hindenburg-Schule S. Paulo-Sant'Anna

Zur Einweihung des neuen Schulgebäudes schreibt uns der Schulverein: Am Sonnabend und Sonntag, den 3. und 4. Juli, feiern wir die Einweihung unserer Hindenburg-Schule. Der feierliche Festakt findet am Sonntag, den 4. Juli, statt. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt mit diesem Fest im Werden dieser Schule. Aus anfänglich kleinen Hoffnungen auf eine Schule für die Kinder der landwirtschaftlich so schön gelegenen Vorstadt, entwickelte sich in den letzten vier Jahren eine grosse Schule, die aus Raumangel sogar eine Klasse abbauen musste und nun schon während eines Jahres eine Klasse im Freien unter einem ungeschützten Schuppen unterrichten musste. Die halbe Arbeit: zum Angebauten noch einen weiteren Umbau hinzuzufügen, konnte nicht verantwortet werden. So entschloss sich der Schulverein zum Bau eines grossen Hauses, dessen Mittelbau heute fertiggestellt ist. Drei Stockwerke erheben sich in schöner Linienführung in 20 Meter Strassenfront. Das Hauptgebäude umfasst 6 grosse Räume.

Nicht nur die Volksgenossen in Sant' Anna haben tatkräftig an Werke mitgeholfen. Viele Firmen und Einzelpersonen haben durch reiche Sachspenden die Durchführung des grossen Bauprogrammes unterstützt.

Das Fest der Einweihung soll Rechenschaft über die Arbeit ablegen — soll Freude werden für alle Volksgenossen, die mit uns sich freuen können, dass unserer Jugend Raum geschaffen wurde, deutsches Wesen zu entwickeln.

Wenn die Schule den Namen Hindenburg-Schule-São Paulo-Sant' Anna trägt, so spricht diese Umbezeichnung klar und deutlich unseren Willen und unsere Zielsetzung aus. Die herzliche Einladung an alle Volksgenossen ist zugleich auch ein inniger Dank für die Hilfe, die uns von hier und drüben geschenkt wurde.

Oesterreichischer Verein „Donau“

Am Sonntag, den 11. Juli, veranstaltet genannter Verein zur Feier des Uebereinkommens zwischen Deutschland und Oesterreich auf seinem Sportplatz in der Rua Coroa 170 ein grosses Volksfest, verbunden mit verschiedenen Belustigungen. Die Einladung dazu ergeht an alle Volksgenossen und wir sind überzeugt, dass diese um so lieber diesem Ruf Folge leisten werden, als sich alle Feste der „Donau“ durch „Hamur“ und die Fülle des Gebotenen auszeichnen. Wir werden in der nächsten Folge noch ausführlicher darauf zurückkommen. Autobusse stehen ab Ponte Grande zur Verfügung.

Als Vorfeier für den 11. Juli findet am Sonnabend, den 10. d. M., im Deutschen Turnverein, Rua Augusta 37, ein Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt das dreiaktige Lustspiel „Strassenmusik“ von P. Schurek durch eine bekannte Theatergruppe. Karten sind zu haben bei den Vorstandsmitgliedern und in der Druckerei des „Deutschen Morgen“, Rua Victoria 200.

Gelungenes Schulfest

Gelingen und geglückt sind die Feststunden der Deutschen Schule im Vorort Pinheiros zu nennen. War der Besuch am Sonnabend auch nur schwach, so herrschte am Nachmittag des vergangenen sonnigen Sonntags ein um so fröhlicheres Leben auf dem Schulhof und in den geschmückten Räumen der Schule „im Tal“. Turnerische Uebungen der Kinder, Lieder, Gedichtvorträge und Spiele auf der Bühne wechselten in bunter Folge; besonders schön war das Ringelreihen-Spiel einer Mädchengruppe, das Spiel vom Dornröschen auf der Bühne, über welcher eine

gewaltige Bananenstaude ihre Fächer wölbte. Für Unterhaltung mannigfacher Art war gesorgt: Kegelbahn, Schiessstand, Würfelbude u. a. erfreuten sich lebhaften Zuspruches, und die Lose der Tombola brachten nur Gewinne. Belegte Brötchen und kühle Schoppen harrten sogar noch in Uebersahl einiger Freunde der deutschen Kolonie, die aber diesmal ausblieben. Die Kapelle der Força Publica bot sehr gute Unterhaltungsmusik und abends... wurde getanzt. Insgesamt dürfte auch das Schulfest dieser Vorortschule, die wie alle deutschen und deutschbrasilianischen Schulen in Brasilien um ihren Bestand zu kämpfen hat, mit dem Verlauf und Ergebnis ihres Festes zufrieden sein.




Am 27. Mai kehrten die Expeditionsmitglieder nach 17monatiger Durchquerung bisher unerforschter brasilianischer Gebiete mit wertvollen Forschungsergebnissen zurück. Unser Bild zeigt vorn den Expeditionsingenieur Krause, dahinter links der Pilot Gerd Kahle, daneben der Forscher Schulz-Kampffhenkel.

Freude hatten, für ihr unserem Vorhaben so weitgehend entgegengebrachtes Interesse und Verständnis. Ihnen allen ist zu einem wesentlichen Teil der volle Erfolg der Forschungsreise zu danken. Hierbei gedenken wir mit Dankbarkeit und Trauer auch unseres treuen Kameraden Joseph Greiner, der in Rio de Janeiro als Mitarbeiter in die deutsche Amazonas-Jary-Expedition eintrat und der als Opfer deutscher Forschungsarbeit in den Wäldern des Rio Jary geblieben ist.

Ich kann nicht unterlassen, diesen an unsere deutschen Landsleute gerichteten Worten hier nochmals unsere aufrichtige Danksagung an unser grosses Gastland Brasilien anzuschliessen, dessen grosszügige Gastfreundschaft wir niemals vergessen werden. Wenn wir allen unseren Freunden in Brasilien hiermit ein herzliches Lebewohl zurufen, so scheiden wir mit dem Gefühl des Dankes und der Freundschaft und nehmen die Hoffnung mit, dass unsere wissenschaftlichen Arbeiten in den Urwäldern Amazoniens und ihre in der Studierstube nun folgende Ausarbeitung auch einen kleinen Beitrag bilden möge zur Zusammenarbeit und Freundschaft zwischen beiden Ländern! Heil Hitler!

gez.: Schulz-Kampffhenkel
Deutsche Amazonas-Jary-Expedition 1935-37."

Wir werden Gelegenheit haben, die verdienstvolle Arbeit der jungen deutschen Forscher noch in verschiedenen Bildberichten, deren Erstveröffentlichung wir erhielten, zu schildern. Wir machen dabei ganz besonders auf einen ausführlichen Bildbericht vom Rio Jary aufmerksam, der in der Ausgabe 1938 des Jahrbuches „Volk und Heimat“ erscheinen wird und der aufschlussreiche Einzelheiten über Leben und Gebräuche der Indianerstämme im Amazonasgebiet bringt.



Verband Deutscher Vereine S. Paulos

Einladung zur Sechsten Ordentlichen Hauptversammlung

am Donnerstag, den 15. Juli, 20,30 Uhr, im Saale des DMSV Eyra, Rua S. Joaquin Nr. 329 — und zur

Zweiten Deutschstimmung

am Sonnabend, den 17. Juli, 20,30 Uhr, im Saale des DMSV Eyra.

Beide Veranstaltungen sind öffentlich und beginnen pünktlich. Alle Volksgenossen, die am Gemeinschaftsleben des Deutschthums Anteil nehmen, sind herzlich eingeladen.

Tagesordnung zur Hauptversammlung

1. Verlesung der Verhandlungsschrift über die 5. ordentliche Hauptversammlung vom 30. Mai 1936.
2. Tätigkeitsbericht des geschäftsführenden Vorsitzenden über die Zeit vom 1. Juni 1936 bis 31. Mai 1937 und Entlastung des Vorstands.
3. Kassenbericht:
 - a) Bericht des Kassenwarts über die Zeit vom 1. Juni 1936 bis 31. Mai 1937.
 - b) Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Kassenwarts.
4. Wahl des Vorstands gemäß § 8, 21, und § 8, 22 a-c.
5. Anträge und Verschiedenes.

Anträge zu dieser Tagesordnung müssen bis spätestens 8. Juli 1937 bei der Geschäftsstelle des Verbands, Rua Conselheiro Tobias 363, schriftlich eingereicht sein.

Anschließend an die Tagesordnung kurze Vorträge über Winterhilfswerk, Sozialhilfe, Schularbeit, Deutsche Arbeitsfront, Opferring und eine Filmvorführung.

Deutschstimmung

Die Vortragsfolge wird noch bekanntgegeben. Es wirken mit:

Großes Orchester unter Leitung von E. Cammer.
Deutscher Sängerbund Brasilien.
Turnvereine.
Deutschbrasilianischer Jugendring.
Deutsche Arbeitsfront.

— o —

NB. — Die angeschlossenen Vereine werden gebeten, die ihnen übersandten Formulare baldmöglichst zurückzuschicken, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Der Vorstand.

Deutsche Forscherarbeit

Nach fast zweijähriger wagemutiger Tätigkeit im teilweise noch unerforschten Amazonasgebiet ist der junge deutsche Forscher Schulz-Kampffhenkel mit seinen Begleitern Kahle und Krause glücklich wieder in Deutschland angekommen. Die Forscher fanden in der Reichshauptstadt einen begeistertsten Empfang, und die gesamte Berliner Presse berichtete ausführlich über die ersten Schilderungen, die die Teilnehmer der Expedition geben konnten.

Wir veröffentlichen nachstehend das Dankschreiben, das Kamerad Schulz-Kampffhenkel der Landesgruppenleitung für ihre ständige Unterstützung zugehen liess: „Nach glücklichem Abschluss der deutschen Amazonas-Jary-Expedition in die Heimat zu-

rückgekehrt, empfinde ich es als ein aufrechtiges Bedürfnis, Ihnen, zugleich im Namen meines Arbeitskameraden Gerd Kahle, meinen herzlichsten Dank zu sagen für die wertvolle Förderung, die unseren Arbeiten durch die Landesgruppe Brasilien der NSDAP zuteil geworden ist.

Nachdem ich dem Herrn deutschen Botschafter in Rio de Janeiro bereits unseren Dank für die amtliche Unterstützung zum Ausdruck gebracht habe, möchte ich mit diesen Zeilen auch Dank sagen der Deutschen Zeitung in São Paulo, der Neuen Deutschen Zeitung in Porto Alegre, der Deutschen Rio-Zeitung und den deutschen Kolonien in Bellem, Recife, Rio und São Paulo, in deren Mitte wir für kurze Zeit zu weilen die



OESTERREICHISCHER

VEREIN „DONAU“

Der Oesterreichische Verein „Donau“ veranstaltet anlässlich des Jahrestages des Uebereinkommens zwischen Deutschland und Oesterreich am

Sonntag, den 11. Juli 1937

auf seinem Sportplatz in der Rua Coroa 170 ein

Volksfest

mit verschiedenen Wettkämpfen und Belustigungen, zu dem alle Volksgenossen herzlichst eingeladen sind.

Autobus ab Ponte Grande.

Als Vorfeier am Sonnabend, den 10. Juli Aufführung des dreiaktigen Lustspiels von P. Schurek

Straßenmusik

von einer bekannten Theatergruppe, im Deutschen Turnverein, Rua Augusta 37.

AUSLANDSDEUTSCHE

STUTTGART RUETUECH!



V. REICHSTAGUNG AUSLANDSDEUTSCHER
STUTTGART 29. AUGUST - 5. SEPTEMBER 1937